



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845



vom 07. März 2024

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

Auflage: Verteiler von über 2.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



Danzig, Westpreußen (Gdańsk): Sankt Katharinen-Kirche, gegenüber der Großen Ordensmühle (re). - Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 15.09.2023, IMG 8350.

Seiten A a bis A e: Übersicht in Karten
Seite A f: Impressum

Seite A a zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietsky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: <https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



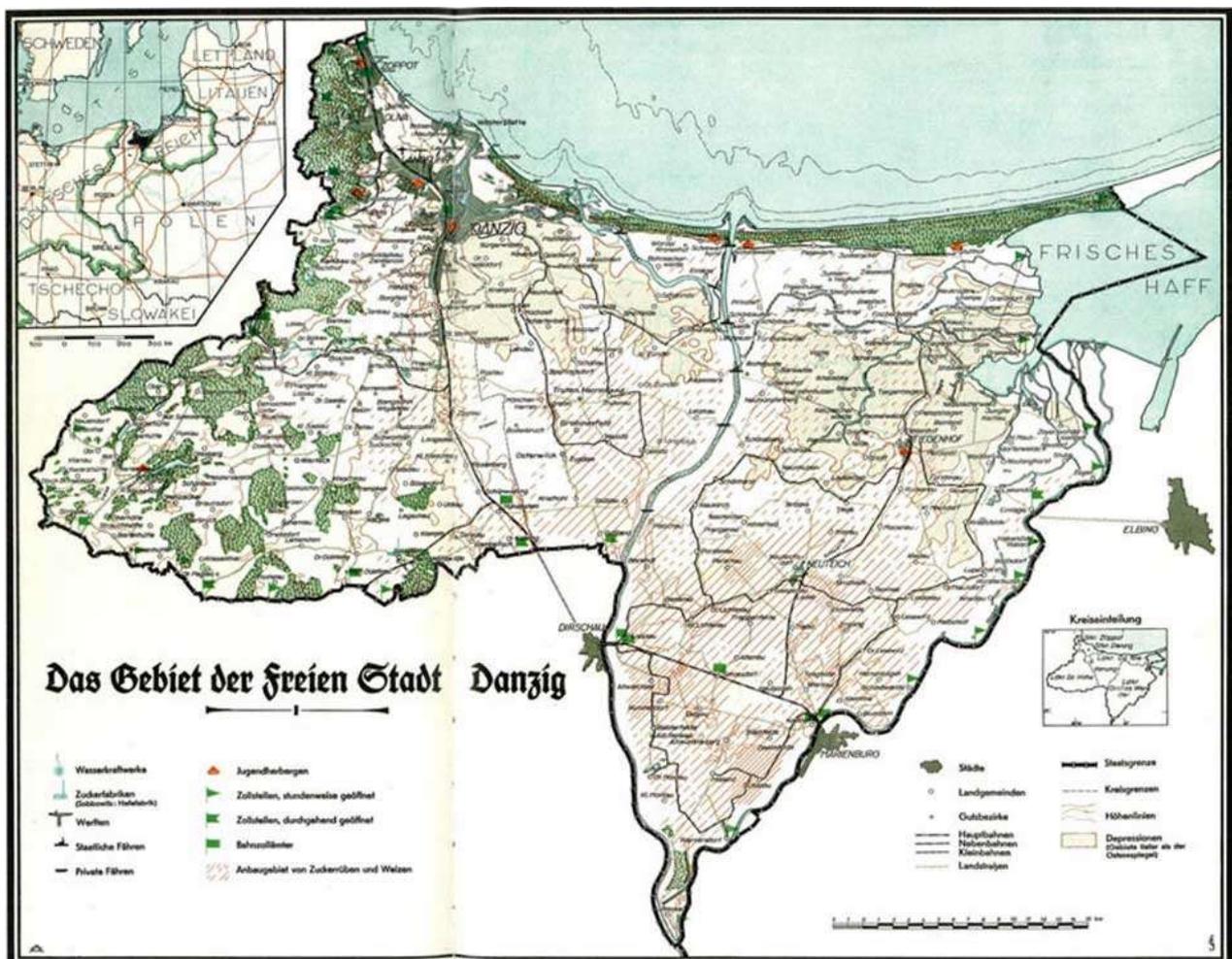
Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945

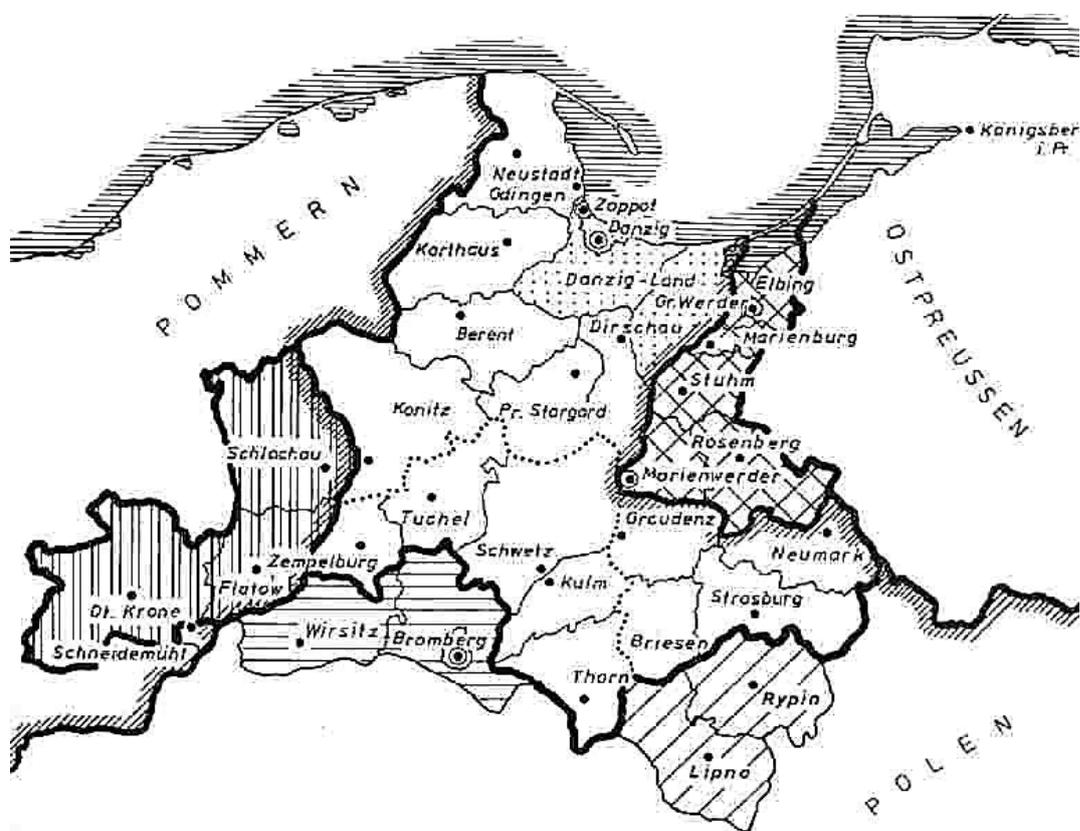
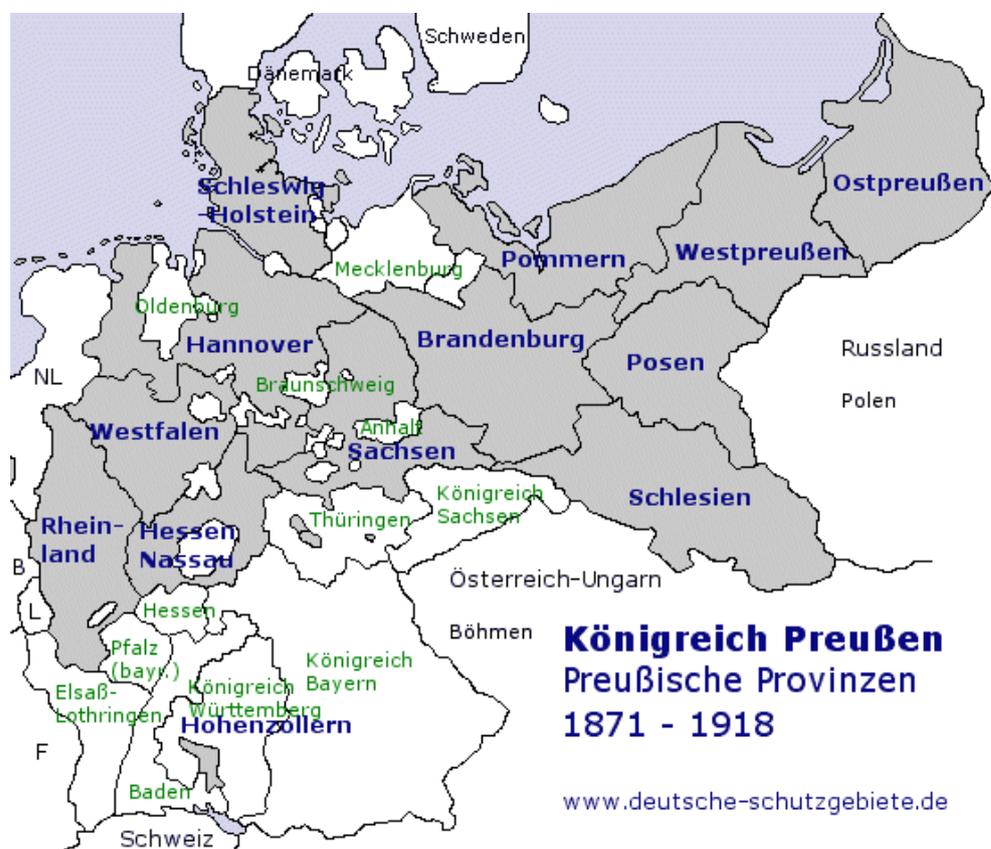
Seite A c zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024



Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz.
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 844 vom 08.02.2024:

Montag, 05.02.2024, 12:00 Uhr (vereinzelt auch früher)

Der nächste Rundbrief Nr. 845 erscheint) voraussichtlich, am
Donnerstag, dem 07.03.2024.

Redaktionsschluss für AWR-844: Montag, 04.03.2024, 12:00 Uhr

Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!

Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!

Wir sind keine Tageszeitung!

Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen:

Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich mit:

Tanzgruppe „Beschwingter Kreis“ – Leitung Horst Teschendorf
Chinesische Tanzgruppe Berlin – Leitung QunZu
Montagsgruppe Selerweg-Griechischer Tanz – Leitung Thomas Bakalios
Folklore Tanzkreis – Leitung Marlies Hartung



REISEN UND WANDERN

Reise und Wandergruppe „Post-Senioren“ – Leitung Hans-Eckhard Bethge
Erlebnisreisen – Leitung Detlef Lohmann



REPAIR CAFÉ

Repair-Café – Leitung Rüdiger K. Büttner



UND WAS GIBT ES AUCH NOCH?

Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige – Leitung Marina Dillmann
Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. – Leitung Reinhard M.W. Hanke
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin – Leitung Reinhard M.W. Hanke
Briefmarken – Leitung Wolfgang Hartmann
Seniorengruppe Feierabend – Leitung Friedrich Limbach
Auszeit für die Seele – Leitung Ivette Nitsche
FAL-Freude am Leben e.V. – Leitung Rosita Schiffler
Hausfrauen-Trödel – Leitung Eveline Zitzlaff

Die Gruppen haben alle eine Gruppenleitung, die ehrenamtlich tätig ist und Interessenten und Neueinsteiger gerne berät.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie uns bitte an.
Wir beraten und vermitteln Sie an eine unserer Gruppen.
Wir stehen Ihnen ebenfalls zur Verfügung, wenn Sie eine Gruppe gründen möchten.



KONTAKT

Michael Mielke, 0176 – 34 66 58 27
michaelmielke1000@t-online.de
Zusätzliche Informationen finden Sie unter
www.seniorenmitpower.com



Aktiv im Alter – Gemeinsam statt einsam



50 Jahre Dachverband – Ein Rückblick, aber auch ein Ausblick

Anfang der 70er Jahre kamen in Steglitz die ersten Seniorengruppen zusammen, um ihre Freizeit zu gestalten. Unter dem Motto: „Miteinander – Füreinander“ gründeten sie am 5. September 1973 den Dachverband Steglitzer Seniorenvereinigungen unter der Leitung von H.J. Behrendt. Bis 1991 war der Dachverband auch gleichzeitig Seniorenbeirat im Bezirk und nahm Aufgaben wahr, die heute von der Seniorenvertretung übernommen worden sind. Mit der Verschmelzung der Bezirke Steglitz und Zehlendorf fand die Anpassung des Dachverbandes statt, so dass es heute den Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen gibt. Das Interesse der älteren Bevölkerung an aktiver Freizeitgestaltung hat im Laufe der Jahre stetig zugenommen. Heute sind 55 Mitgliedsgruppen in 8 Sparten organisiert. Der Dachverband ist überparteilich, unabhängig, gemeinnützig und wird vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf und vielen Spendern unterstützt und gefördert. Was ist Aufgabe des Dachverbandes in der Zukunft? Nicht nur gestern, sondern auch heute und morgen gilt es, Menschen eine Plattform zur Verfügung zu stellen, die ihrem Leben einen schöneren Sinn geben kann, die fördert und zusammenführt. Es steht für unsere Zielsetzung, Abwechslung und motivierende Grupeerlebnisse zu organisieren und wegzukommen von Langerweile. Der Dachverband wird auch in Zukunft als Sprachrohr für und Bindeglied zwischen Senioren und Bezirk auf ehrenamtlicher Basis zu verstehen sein und daher ein nicht weg zu denkender Faktor bleiben.



UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

FOTO UND VIDEO

Fotoclub Steglitz-Zehlendorf – Leitung Reinhard Krause
Berliner Tonfilm Amateure e.V. BTA – Leitung Inga Winterfeldt



GYMNASTIK UND YOGA

Cantienica-Beckenboden- und Rückentraining
– Leitung Corinna Buchholz
Yoga 50+ – Leitung Sabine Goldbach
Gymmis – Leitung Heidrun Kistler
Trampolinfitness – Leitung Tania Lipowski
Chi Gong Gruppe – Leitung Dr. Ortwin Lüers
Sportgruppe – Leitung Martina Lutter-Walther
Old Gymnastics Boys – Leitung Michael Mielke
Gymnastikgruppe Trimmis – Leitung Ilona Nixdorf

Yogagruppe – Leitung Hildegard Pätzold
Taiji Gruppe – Leitung Wolfgang Wagner



KARTENSPIELE UND SCHACH

Doppelkopf für Nichtraucher – Leitung Conny Amor
Bridge Sport Club Nr. 6 – Leitung Claus-Dieter Barnowski
Canasta – Leitung Eva-Maria Fornarelli
60 + Doppelkopf ohne 9! – Leitung Hans-Jürgen Rook
Bund Schachgruppe – Leitung Abdollah Safai-Nia
Skatfreunde ,09 – Leitung Thomas Scherzer
Skatfreunde Kute 85 – Leitung Wolfgang Schuttsch
Skatgruppe – Leitung Jürgen Seidel
Doppelkopf für Nichtraucher „Moonlight Gamblers“
– Leitung Kurt Thiede
Bridge – Leitung Wolfgang Walter
Skatgruppe – Leitung Sylvia Weihe



KREATIVES GESTALTEN

Malen – Leitung Monika Fischer
Malen „Berliner Palette“ – Leitung Renate Heckert
Porzellanmalen – Leitung Gabriele Tschampel
Acrylmalgruppe – Leitung Antonia Vogt



MUSIK UND TANZ

Nefatari – Orientalischer Tanz – Leitung Gisela Altintas
Seniorenorchester Berlin-Zehlendorf – Leitung Renate Blauert-Catudal
Alphorn – Leitung Horst Jaitner
Shanty-Chor Berlin e.V. – Leitung Peter Keller
Kapelle B/The Dixies/September – Leitung Karl-Josef Lenz
Square Up's SDC – Leitung Günter Löscher
Ess Choreal – Leitung Gisela Manz
Frauenchor – Leitung Heidrun Nicking
Dynamite Devils Berlin SDC – Leitung Rainer Peter
Honey Bears SDC – Leitung Carsten Rauter
Rubber Dollies SDC – Leitung Erika Schütten
Naturton-Salon – Leitung Gesa Schumann
Orientalischer Tanz – Leitung Alexandra Staats

Teil A

Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A a
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A b
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A c
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A d
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A e
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A f
Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen: Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich mit	Seite A g

Rechtsradikal?

Seite A 0

A. a) Editorial

Seiten A 1 - A 3

Verbleib des 1944 geretteten Danziger Paramentenschatzes im Lübecker St. Annen-Museum. Von Reinhard M. W. Hanke, Hans-Jürgen Kämpfert, Dr. Jürgen Martens

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe

Seite A 4 – A 22

- 01) Offener Brief von Frau Baronin von Sass an Bundeskanzler Olaf Scholz
- 02) Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der AfD-Fraktion im Bundestag vom 03.01.2024 zur „Haltung der Bundesregierung zur Verschenkung des Danziger Paramentenschatzes an die Danziger Marienkirche in Polen“
- 03) Petition „Danziger Paramentenschatz“ bis 31. März 2024
- 04) Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“. **Laufzeit der Petition verlängert bis 31.03.2024**
- 05) Globalismus: Indoktrination durch die EKD. Von Jürgen Martens

A. c) Aufruf zur Unterstützung

Seiten A 23 – A 27

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56
Du musst denken

Seite A 26

Seite A 27

A. d) Forderungen und Grundsätze

Seite A 28

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
 - 01) Deutschsprachig oder deutsch?
 - 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar. Jaroslaw Kaczyński ignoriert das Völkerrecht. Von Stephan Klenner

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 29

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen

Seite A III zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 30 – A 53

- 01) „Deutsche Ostdienst“ (DOD), 67. Jahrgang, Nr. 1/2024, erschienen
- 02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.
Einladung zur internationalen Begegnungstagung „Frauen Leben in der DDR“, vom 05.04. -07.04.2024, Bildungsstätte Heiligenhof, Bad Kissingen
- 03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin, 28.03.2024
- 04) 15.06.2023, Westpreußischer Gesprächskreis
- 05) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket) Juni 2024

- 06) Westpreußen-Kalender 2024
- 07) Heimatkreis Flatow
- 08) Heimatkreis Schlochau
- 09) Heimatkreis Wirsitz: Weißenhöher Himmelfahrt
- 10) 34. Weißenhöher Himmelfahrt 2024: 13. bis 18. Mai 2024, Stettin
- 11) 09.03.2024, Heimatkreis Grenzmark-Treffen in Berlin
- 12) Landsmannschaft Schlesien – Berlin und Brandenburg e. V.
- 13) 14.03.2024, Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek:
Llc. Dirk Carolus Metzigt: Landeshut im stillen Osten des Riesengebirges
- 14) AGOM-Wanderung in Potsdam

A. h) Vortragsveranstaltungen

Seiten A 54 – A 99

- 01) 22.04.2024, 18.30 Uhr, WBW: Das Ende der kaiserlich-deutschen Provinz Westpreußen im „Friedensvertrag“ von Versailles 1919. (Mit Medien).
Vortrag von Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin
und Programm-Übersicht für 1. Hj. 2024
- 02) 15.03.2024, 19 Uhr, AGOM: Hellmut Diwald: Erinnerung an einen großen ostdeutschen Geschichtswissenschaftler. (Mit Medien).
Vortrag von Dr. Hans W e i n e r t, Berlin
und Programm-Übersicht für 1. Hj. 2024
- 03) 08. März 2024, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung: STARK UND VERLETZLICH - FRAUEN AUF DER FLUCHT. ÖFFENTLICHE SONDERFÜHRUNG ANLÄSSLICH DES INTERNATIONALEN FRAUENTAGES
- 04) 14. März 2024, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung: RUSHNYK – DIE SCHRECKEN DES KRIEGES. VERNISSAGE
- 05) 20.03.2024, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung: BRIEFE AUS OKSBØL – REFLEXIONEN ZUR FAMILIENGESCHICHTE DEUTSCHER FLÜCHTLINGE IN DÄNEMARK 1945 BIS 1949. LESUNG UND PODIUMSGESPRÄCH
- 06) 02.04.-05.04.2024, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung: RAP CONNECTS – WAS UNS VERBINDET FERIENWORKSHOP (12 BIS 18 JAHRE)
- 07) 09.04.2024, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung SIMONE KUCHER: DIE LICHTEN SOMMER. BUCHVORSTELLUNG UND GESPRÄCH
- 08) 21.03.2024, 19 Uhr, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Alfred Henschke genannt Klabund. Ick baumle mit de Beene KLABUND – KLABautermann und VagaBUND
Ein Abend mit **Gabriele Streichhahn, Carl Martin Spengler** und **Ute Falkenau** am Klavier. Szenische Lesung

- 07)** 15.03.2024, 18:00 Uhr, UTB: Interessendivergenzen der Mitgliedstaaten als Weg zur Marginalisierung der Visegrád-Gruppe?
Vortrag von Prof. Artur Gruszczak, Krakau
Moderation: Dr. Piotr Olszówka
- 08)** 09.03.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Buchstäblich Berlin. Ein Besuch im Buchstabenmuseum. Führung: N.N.
- 09)** 14.03.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Berlin-Brandenburgische Schönheiten. Das Wachsen und Zerstören von Heimatgefühlen. Vortrag: Dr. Iris Berndt (Potsdam).
- 10)** 23.03.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Vom S-Bhf. Bellevue zum U-Bhf. Museumsinsel (Spreeweg V).
Eine Wanderung, ca. 6 km. Leitung: Gerhard Weiduschat (Berlin).
- 11)** 07.03.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Rund um die „Mierendorff- Insel“. Eine Wanderung, Wegstrecke ca. 7 km.
Leitung: Bernd Kopplin (Berlin).
- 12)** 11.04.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Das alte Rathaus von Berlin. Zur Architektur- und Funktionsgeschichte des einstigen administrativen und wirtschaftlichen Zentrums der Stadt
Vortrag: Dr. Bertram Faensen und Dirk Schumann M.A. (beide Berlin).
- 13)** 02.04.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Kirchen wie im Mittelalter? Vortrag: Andreas Kitschke (Potsdam).
- 14)** 04.05.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Spaziergang in Berlins alter Mitte zu neuen Quartieren
Führung: Mathias Schebera (Berlin).
- 15)** 25.05.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Von der Museumsinsel zum S-Bhf. Treptower Park (Spreeweg VI).
Eine Stadtwanderung, ca. 6,5 km. Leitung: Gerhard Weiduschat (Berlin).
- 16)** 08.06.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Drei Berliner Friedhöfe in Brandenburg. Besuch in Güterfelde und Stahnsdorf mit dem größten Friedhofsareal in Brandenburg, insgesamt ca. 6,0 km, geplante Dauer ca. 2,5 Stunden.
- 17)** 22.06.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Glückliche Zufälle beim Kirchenbau in Hohen Neuendorf. Besichtigung der Kirche sowie weiterer baulicher Zeugnisse der Ortsgeschichte im unmittelbaren Umfeld von Bahnhof und Kirche.
Führung: Ingrid Zache (Hohen Neuendorf).
- 18)** 16.03.2024, Verein für die Geschichte Berlins e.V.: „Petroleumlampen, die Firma Wild & Wessel“.
Beata Hundertmark M.A. und Marko Ludwig
- 19)** 20.03.2024, Verein für die Geschichte Berlins e.V.: Der Kaiserdamm
Stadtrundgang mit unserem Mitglied Oliver Ohmann
- 20)** 27.03.2024, Verein für die Geschichte Berlins e.V.: Der Berliner Statistiker Richard Böckh. Vortrag und PowerPoint-Präsentation von und mit Professor Dr. Torsten Leuschner, Universität Gent

Seite A V zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

- 21)** 17.04.2024, Verein für die Geschichte Berlins e.V.: Geschichte Berlins in 60 Objekten. Die Journalistin Maritta Tkalec stellt ihr Buch gleichen Titels vor
- 22)** 13.03.2024, Literaturhaus Berlin: Dénes Krusovszky »Das Land der Jungen«. Buchpremiere
- 23)** 14.03.2024, Literaturhaus Berlin: Weibliche Stimmen aus Ungarn »Wie Frauen klingen«
- 24)** 19.03.2024, Literaturhaus Berlin: Ulrike Draesner & Michael Eskin »Gespräch über Deutschland«. Brown Bag Lunch
- 25)** 04.04.2024, Literaturhaus Berlin: Literarisches Terzett »Was ist denn hier passiert?«. Reihe Literarisches Terzett
- 26)** 01.03.2024, Literarisches Colloquium Berlin: Wannsee, Weichsel, Widersprüche. 10 Jahre Albrecht-Lempp-Stipendium. Ein deutsch-polnischer Abend mit Anna Cieplak, Susanne Fritz, Dariusz Sośnicki und Julia Wolf. Moderation: Joanna Czudec und Jürgen Jakob Becker
Übersetzungen: Karolina Golimowska und Agnieszka Grzybkowska
- 27)** 04.03.2024 (- 26.06.2024), Literarisches Colloquium Berlin:
Eröffnung: Zur Sprache bringen. Ulrike Draesner, Heide Glaesmer
Ausstellungseröffnung und Gespräch
- 28)** 07.03.2024, Literarisches Colloquium Berlin: Russlands unbequemes Gewissen: Irina Scherbakowa. ARTE-Filmpremiere Deutschland | ARTE/NDR 2023 | Dokumentarfilm | 52 min
20 h Gespräch: Irina Scherbakowa und Regisseurin Eva Gerberding
Moderation: Shila Behjat
- 29)** 12.03.2024, Topographie des Terrors: Besatzung und Holocaust. Sicherheitspolizei und SD im Reichskommissariat Ukraine.
Buchpräsentation von Dr. Christian Schmittwilken, Berlin
Moderation Dr. Andrej Angrick, Berlin
- 30)** 10.03.2024, Brandenburg-Preußen-Museum: Führung über den Dorotheenstädtischen Friedhof mit Stiftungsvorstand Dr. Andreas Bödecker
- 31)** 14.04.2024, Brandenburg-Preußen-Museum: In 60 Minuten von Frankfurt a. M. nach Berlin. Die Inbetriebnahme der ersten elektromagnetischen Ferntelegrafienlinie in Preußen vor 175 Jahren.
Vortrag von Dr. Reinhard Witzlau
- 32)** 26.05.2024, Brandenburg-Preußen-Museum: Gesunder Boden, gesundes Klima, gesunde Kartoffeln. Vortrag von Rudi Mixdorf, Schönberg (Mark)
- 33)** 23.04.2024, Evangelische Brüdergemeine, Kulturforum östliches Europa:
»Am Tanze fehlte es nicht ...« – Der junge Smetana in Tagebuch und Musik. Konzert und Gespräch zum 200. Geburtstag von Bedřich Smetana (1824–1884)

- 34)** 29.04.2024, Kulturforum östliches Europa, Bundesplatz Kino:
Auf Brukenthals Spuren. Vortrag, Filmvorführung, und Gespräch mit
Florin Besoiu und Thomas Şindilariu
- 35)** Das Deutsche Kulturforum östliches Europa und seine Partnerinstitutionen
auf der Leipziger Buchmesse 2024. Termine 23. und am 24.03.2024
- 36)** 14.03.2024, Gesellschaft für Erdkunde: Geodiversity in Colombian Cities
and Territories: A Focused Learning Pathway for Sustainable Territorial
Management and Environmental Zoning Collaboration.
Vortrag von Prof. Dr. Maria Isabel Marin-Ceron
- 37)** 21.03.2024, Gesellschaft für Erdkunde: Steinerkenntnisse rund um das
Humboldt-Forum im Spiegel der wechselvollen Geschichte Berlin.
Führung: Dr. Gerda Schirrmeister
- 38)** Termine von Frau Dr. Gerda Schirrmeister ab 23. März 2024

A. i) Weitere Führungen in Berlin und Umland **Seiten A 100 – A 102**

- 01)** JENNY SCHON: VerWandlungen – Kafka zum 100. Todestag
- 02)** 09.03.2024, Literaturhaus Berlin: Rosa Luxemburg zum Gedenken.
Literarische Führung

A. j) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland **Seiten A 103 – A 121**

- 01)** Stillgeschwiegen! Die Vertriebenen in der SBZ und DDR.
Ausstellung im DDR-Museum Berlin, 06.03.-20.04.2024
- 02)** Deutsch-Jüdisches Theater DJT im Saal des Theater-Coupés
in Berlin-Wilmersdorf – Programm 2024
- 03)** 06.03.2024 – 02.06.2024, Kommunale Galerie: Ukrainian Dreamers.
Charkiwer Schule der Fotografie
- 04)** 21.02.2024 – 21.04.2024, Kommunale Galerie: Die gemalte Stadt.
Fassadenbilder von Gert Neuhaus
- 05)** 17.02.2024 – 01.05.2024, Kommunale Galerie: ÄTZEN - KRATZEN –
STECHEN. Druckkunst im Dialog 2024.
- 06)** Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 07)** 15.09.2023 – 12.05.2024, Tempelhof Museum: Überlebenskunst. Alltag
während der Luftbrücke. Sonderausstellung
- 08)** Jürgen Henschel. Fotochronist im geteilten Berlin.
Ausstellung, 17.11.2023-02.06.2024, Schöneberg Museum
- 09)** Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung
- 10)** Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg
- 11)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-
Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung
- 12)** 21.04.2024, Brandenburg-Preußen-Museum: Menschen, Heimat,
Geschichten. Auftaktveranstaltung am 21. April 2024

- 13)** Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung.
Hinweis auf Startseite

A. k) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 122 – A 166

- 01)** Westpreußisches Landesmuseum in Warendorf / Außenstelle in Krockow (Westpreußen) – Die Lage ist ernst, meint nicht nur Dr. Jürgen Martens aus Königswinter (NRW)
- 02) Dokumentation zum Problem Westpreußisches Landesmuseum**
- 03)** 06.03.2024, Westpreußisches Landesmuseum: Vor 83 Jahren – Die Deportationen der münsterländischen Juden nach Riga.
Vortrag von Angelika Sturm
- 04)** 02.03.2024, Westpreußisches Landesmuseum: Ein Rückblick auf die Ausstellungseröffnung „Die Einwohner von Marienburg aus der Sicht der ersten Fotografen“ im Westpreußischen Landesmuseum
- 05)** 02.03.2024-02.06.2024, Westpreußisches Landesmuseum: Sonderausstellung „Die Einwohner von Marienburg aus der Sicht der ersten Fotografen“
- 06)** 02.03.2024-02.06.2024, Westpreußisches Landesmuseum: Die Einwohner von Marienburg aus der Sicht der ersten Fotografen
- 07)** 2024/2025, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm / Ausstellungen 2024/2025
- 08)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen: Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2024
- 06)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen: Einladung zur Eröffnung der Ausstellung "Die polnisch-russische Grenze in Ostpreußen" am 16. Februar 2023 um 18 Uhr im Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen. Fotografien einer geteilten Landschaft – Die polnisch-russische Grenze in Ostpreußen
- 09)** 16.02.2024-31.03.2024, Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen: Fotografien einer geteilten Landschaft – Die polnisch-russische Grenze in Ostpreußen
- 10)** 12.03.2024, Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen: Prof. Dr. Manfred Kittel (Berlin/Regensburg): Die zwei Gesichter der Zerstörung. Raphael Lemkins UN-Genozidkonvention und die Vertreibung der Deutschen. Einladung zur Buchvorstellung von Manfred Kittel, Filmvorführung und Gespräch am 12. März jeweils 18 Uhr im Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen
- 11)** 12.03.2024, Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen: "Die Stadtschreiberin – Spurensuche im Memelland". Filmvorführung und Gespräch im Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen
- 12)** Das Ausstellungsprogramm 2024 des Schlesischen Museums in Görlitz
- 13)** 12.11.2023-30.06.2024, Schlesisches Museum zu Görlitz: Kunst und Krieg. Zwischen Euphorie und Anklage

- 14)** Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"
- 15)** 16.09.2023 bis 14.04.2024, Schlesisches Museum zu Görlitz:
Niederschlesien im Aufbruch. Gewerbe und Industrie entlang der
Schlesischen Gebirgsbahn. Sonderausstellung
- 16)** Zentrum gegen Vertreibungen: Angebot von Ausstellungen

Den einzelnen weiteren Abschnitten B, C, D und E sind jeweils Inhaltsverzeichnisse vorgeschaltet!



Teil A

A. a) Editorial

Seiten A 1 – A 3

Verbleib des 1944 geretteten Danziger Paramentenschatzes im Lübecker St. Annen-Museum

Unter diesem Titel wurde im März 2023 eine Petition gestartet. Der Anlaß für die Petition sei nachfolgend knapp dargestellt: Sie ist gegen die Evangelische Kirche in Deutschland gerichtet. Es soll verhindert werden, daß der wertvolle Schatz an geistlichen Textilien aus der Danziger Marienkirche, Ende 1944 vom letzten evangelischen Pastor Dr. Gerhard Gülzow an dieser Kirche zunächst nach Thüringen vor der Zerstörung durch die Rote Armee gerettet, an das heute katholische Erzbistum Danzig und an die dortige katholische Marienkirche verschenkt wird.

Zur Erinnerung: Die Marienkirche wurde zwischen 1343 bis 1502 von den deutschen Bürgern (Kaufleute und Handwerker) der deutschen Rechtsstadt Danzig erbaut. Um 1500 wirkten an der damals katholischen Kirche 123 Pfarrer und Kapläne am Hochaltar und an 46 Altären der deutschen Patrizierfamilien. Ab 1525 wurde St. Marien evangelisch, und die Verwendung der Paramente (Kappen, Stolen, Gewänder, Altardecken, Sargtücher und Klingelbeutel) in liturgischen Handlungen ging zurück, jedoch wurden die Textilien von der evangelischen Gemeinde bis Ende 1944 bewahrt.

Von dem in Thüringen zusammengetragenen Paramenten überstellte 1961 die DDR-Regierung 186 Teile nach Polen, sie befinden sich seither im Danziger Nationalmuseum. Die restlichen 103 Teile kamen bis 1964 nach Lübeck in die Lutherkirche, dem Pfarrhaus von Pastor Gülzow. Ab 1964 wurden diese geistlichen Textilien bis 1990 in Teilen in der Lübecker Marienkirche ausgestellt. Konservatorisch war diese Ausstellungsmethode nicht durchhaltbar. Die EKD schloß mit der Stadt Lübeck daher einen Vertrag, mit dem die mittelalterlichen Textilien – Paramente – in die Obhut des St. Annen-Museums gelangten, restauratorische Betreuung erfuhren und mit wechselnden Teilen ab 1990 im Museum den Besuchern zugänglich gemacht wurden. Die EKD sieht sich als Eigentümerin aller aus dem historischen deutschen Osten geretteten dinglichen geretteten Kulturgüter. Sie übersieht dabei geflissentlich, daß sie nur treuhänderisch das Eigentum der nicht mehr existenten evangelischen Gemeinden östlich von Oder und Neiße bewahrt. Bevor sie das Eigentum dieser Gemeinden verschenkt, hätten die noch existenten Gemeindeglieder bzw. deren Nachkommen um Zustimmung ersucht werden müssen. Dies hat die EKD in jedem Fall versäumt! Der Leser mag selbst dieses juristische Dilemma beurteilen.

Auf dem im Oktober 2018 vom Kulturwerk Danzig und der Danziger Naturforschende Gesellschaft veranstalteten XXXIX. Forum Gedanum in Lübeck wurden die Paramente thematisiert. Die Frage nach dem Verbleib der Paramente, die inzwischen nicht mehr im St. Annen-Museum gezeigt wurden, blieb unbeantwortet.

Eine schriftliche Nachfrage bei dem damaligen Ratsvorsitzenden der EKD, Bischof Professor Dr. Heinrich Bedford-Strom, ob beabsichtigt sei, die Paramente nach Danzig zu überstellen, wurde unter dem Datum 6. November 2018 dahingehend beantwortet, eine Rückführung des Lübecker Teils der Paramente nach Polen sei nicht vorgesehen. Allerdings schloß die Antwort eine spätere Übergabe an Polen nicht ausdrücklich aus.

Seite A 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

In einer sehenswerten Exposition zeigte das St. Annen-Museum dann ab 19. Januar 2019 seine einmaligen Paramentenschätze, darunter jene, die Pastor Gülzow aus Danzig gerettet hatte. Die Exposition begleitete ein beeindruckender Katalog *Der Schatz der Marienkirche zu Danzig* der Berner Kunsthistorikerin Birgitt Borkopp-Restle mit Farbfotos jedes einzelnen Paramententeils sowie Gewebeanalysen und Schnittzeichnungen.

Verstörend wirkten im Dezember 2022 dann Presseinformationen, daß die Danziger Paramente plötzlich nach Polen überstellt werden sollten. Konkret wurde dann die Pressemitteilung der EKD vom 9. Dezember 2022. Dort hieß es: Im Rahmen der deutsch-polnischen Freundschaft sollen die spätmittelalterlichen Textilien von Lübeck zurück zur Marienkirche Gdańsk (Danzig) gebracht werden.

Ob die Lübecker Paramente tatsächlich in die Danziger Marienkirche zurückkehren werden - wie die Pressemitteilung betont - oder ob nicht das Danziger Nationalmuseum als Bewahrungsort dienen wird, wo sich – wie erwähnt - bereits seit 1961 die von der DDR übergebenen Teile befinden, war zu diesem Zeitpunkt noch ungeklärt. Seit Ende 2023 ist jedoch zwischen EKD und Erzbistum Danzig abgesprochen, daß an der Marienkirche Danzig ein Museum für die (Lübecker) Paramente errichtet wird und zugleich die konservatorische sowie restauratorische Betreuung der geistlichen Textilien sicherstellt. Wann diese für die Geschenkaktion der EKD erforderlichen Prämissen erfüllt sein werden, darüber schweigen sich die getroffenen Vereinbarungen aus.

Bei dieser Ausgangslage beschlossen Freunde der Danziger Paramente und zugleich an der Bewahrung deutschen Kulturgutes Interessierte, die zuvor genannte Petition zu starten. Die Zeichnungsfrist endet am 31. März 2024. Bisher haben 1.098 Unterzeichner aus dem In- und Ausland die Petition unterstützt. Wer noch mit seiner Unterschrift die Petition befürworten will, sei auf die Websites www.openpetition.de oder auch www.ostdeutsche-museen.de aufmerksam gemacht.

An der Petition haben sich außer Privatpersonen u. a. auch die Gemeinschaft evangelischer Ostpreußen und das CHRISTLICHE FORUM beteiligt. Ihnen allen sei ganz besonders für ihr gezeigtes Engagement zur Bewahrung deutschen Kulturgutes gedankt. Von den politischen Parteien wie auch Vertriebenenverbänden (Ausnahmen bilden die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Pommern und Brandenburger – Kreisgruppe Ansbach, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin) kam keine Unterstützung. Allerdings richtete die Bundestagsfraktion der AfD am 03.01.2024 mit der Drucksache 20/9972 eine Kleine Anfrage an die Bundesregierung mit der Fragestellung *Haltung der Bundesregierung zur Verschenkung des Danziger Paramentenschatzes an die Danziger Marienkirche in Polen*. Eine mehr als nichtssagende Antwort erteilte die Bundesregierung am 18.01.2024 mit der Drucksache 20/10126. Am 12. Juli 2023 wurde eine Petition an den Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages mit dem Ziel eingereicht, eine Änderung von § 9 (1) und (3) des Gesetzes zum Schutz von Kulturgut (KGSG) in der Fassung vom 31. Juli 2016 vorzunehmen. Mit der Gesetzesänderung läßt sich verhindern, daß die Kirchen als öffentlich-rechtliche Körperschaften mit in ihrem treuhänderischen Eigentum befindlichen wertvollen Kulturgütern aus den historischen Reichs- und Siedlungsgebieten frei verfügen und sie beispielsweise als Geschenke ins Ausland transferieren. Das Verfahren ist noch nicht abgeschlossen; man kann nur hoffen, daß diese Petition erfolgreich sein wird. Insgesamt ist das Echo auf die Petition bei **Openpetition** beschämend, es zeigt aber

Seite A 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

insbesondere auch, daß die deutsche Öffentlichkeit an ihrer Geschichte, insbesondere an die der historischen deutschen Ostgebiete (Ost- und Westpreußen, Hinterpommern, Ostbrandenburg, Schlesien) und der deutschen Siedlungsgebiete im östlichen Mitteleuropa nur rudimentär interessiert ist.

Die Petition zu den Danziger Paramenten kann noch bis 31. März 2024 unterzeichnet werden (siehe Seiten A 13-A 15).

Reinhard M. W. Hanke – Hans-Jürgen Kämpfert – Dr. Jürgen Martens



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

01) Offener Brief von Frau Baronin von Sass an Bundeskanzler Olaf Scholz

Babette Baronin v. Sass

12169 Berlin, Oehlertplatz 6
Tel.: 030-7978 8686

Berlin d. 22.02.2024

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler Scholz,

es ist nicht länger zu ertragen, was Sie den vielen, leidenden Menschen in der Ukraine zumuten und geschehen lassen!

Ich bin eine Deutschbalten, deren Familie aus Estland und Lettland stammt.

Nicht nur aus eigener Erfahrung kennen wir die kommunistischen Russen und wissen wie sie mit Menschen umgehen, um die eigenen Ziele zu erreichen.

Der Mensch zählt nicht für sie.

Wären die Deutschbalten 1939, in letzter Minute vor Kriegsbeginn, nicht in den Warthegau umgesiedelt worden, wären sie, besonders der Adel, umgebracht oder nach Sibirien verschleppt worden. 1945 gelang meiner Familie eine abenteuerliche Flucht, mit dem letzten Lazarettzug von Posen gen Westen (Großmutter, Mutter, 4 Kinder).

Die Intelligenz der Balten wurde nach der Okkupation des Baltikums durch die Russen erschossen. Unzählige Familien und Einzelpersonen wurden in Viehwagen nach Sibirien gebracht, wo sie viele Jahre lang schwer arbeiten mussten und furchtbar misshandelt wurden. Einzelnen gelang die Flucht, andere verstarben.

Das Baltikum - Estland, Lettland Litauen, Polen, Georgien, Moldawien – befinden sich in höchster Gefahr ebenfalls überfallen zu werden.

Es ist nicht zu verstehen, dass Sie mit all Ihren Entscheidungen, den tapferen Menschen in der Ukraine, die zugesagte Hilfe zur Selbstverteidigung ihrer Heimat immer wieder herauszögern und zu spät liefern.

Während der Zeit sind viele Familien, Frauen, Kinder und Soldaten umgekommen!

Ihre Wohnungen und Häuser wurden zerstört. Dennoch kämpfen sie weiter für ihre Heimat, ihr Zuhause.

Sie werden, verantwortlich für tausende von Toten, in die Geschichte eingehen.

Dafür gilt weder eine Erklärung noch eine Entschuldigung. Ich glaube, dass Sie dieses unvorstellbare Leid einfach nicht erfassen können.

Sicher haben Sie eine wunderschöne Wohnung mit allem Komfort, können sich viel leisten und reisen ständig, auf Kosten der Steuerzahler, in der ganzen Welt herum.

Sie haben sicher Berater, die Ihnen helfen Entscheidungen zu treffen?

Bitte treten Sie von Ihrem Amt zurück ! Sie sind den momentan schwierigen Situationen, auch in Deutschland, nicht gewachsen.

Können Sie eigentlich mit dieser furchtbaren Schuld geruhsam weiterleben?

Mit freundlichen Grüßen

Babette Baronin v. Sass

02) Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der AfD-Fraktion im Bundestag vom 03.01.2024 zur „Haltung der Bundesregierung zur Verschenkung des Danziger Paramentenschatzes an die Danziger Marienkirche in Polen“

Deutscher Bundestag

20. Wahlperiode

Drucksache 20/10126

18.01.2024

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Marc Jongen, Martin Erwin Renner, Dr. Götz Frömming, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD
– Drucksache 20/9972 –**

Haltung der Bundesregierung zur Verschenkung des Danziger Paramentenschatzes an die Danziger Marienkirche in Polen

Vorbemerkung der Fragesteller

Am 8. Dezember 2022 hat sich die Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK) mit dem römisch-katholischen Bistum Danzig-Oliva und der ihr zugehörigen Gemeinde der Marienkirche in einer Absichtserklärung darauf geeinigt, in den kommenden Jahren den sich in Deutschland befindlichen Teil des „Danziger Paramentenschatzes“ an seinen Herkunftsort im heutigen Polen „zurückzuführen“ (www.ekd.de/rueckkehr-danziger-paramentenschatz-76569.htm; letzter Zugriff: 4. Dezember 2023). Der kunsthistorisch und kulturgeschichtlich einzigartige Schatz wird damit in polnisches Eigentum übergehen. Geplant ist, dass ein Museum bei der Marienkirche errichtet wird, das „für die Erhaltung, weitere Erforschung und Präsentation der Paramente optimale Bedingungen bietet“ (www.uek-online.de/3-5-artikel-content-1054-erklarung-danziger-paramentenschaftz-1054.php; letzter Zugriff: 4. Dezember 2023).

Zur Bewahrung „der Erinnerung an die Rettung der Paramente und als dauerhafte kulturelle Brücke zwischen Polen und Deutschland“, so teilte die UEK weiter mit, sollen im St. Annen-Museum in Lübeck und im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg weiterhin einzelne Danziger Paramente, dann allerdings als „Leihgaben“ der Marienkirche Danzig, ausgestellt werden. „Die exemplarische Präsentation Danziger Paramente in Deutschland“ bleibe also „gewahrt“ (www.ekd.de/rueckkehr-danziger-paramentenschatz-76569.htm; letzter Zugriff: 4. Dezember 2023). Diese Auskunft muss vor dem Hintergrund, dass künftig nur mehr wenige „Leihgaben“ dieses einzigartigen Schatzes zu sehen sein werden, aus Sicht der Fragesteller als irritierend eingestuft werden.

Der „Paramentenschatz“ soll offenbar dem Beispiel des Dreifaltigkeitsaltars der Danziger St.-Georgs-Bruderschaft folgen, der den Zweiten Weltkrieg in Berlin unversehrt überstanden hatte. Dieser Altar (Altartafel [Retabel] und der Altarsockel [Predella] aus dem 15. Jahrhundert) (www.ekd.de/dreifaltigkeitsaltar-von-berlin-nach-danzig-zurueckgekehrt-73724.htm; letzter Zugriff: 4. Dezember 2023) wurde im März 2020, wiederum auf Initiative der UEK, an die Marienkirche Danzig verschenkt. Die Verschenkung dieser beiden Danziger Kunstwerke war die bis dahin „bedeutendste von insgesamt vier Schen-

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Version ersetzt.

kungen, die die UEK in den letzten 13 Jahren tätigte“. Vorher waren bereits, so Henning Pahl, Leiter des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin, zwei Abendmahlskelche, ein silbernes Kreuz, eine Oblatendose und ein Oblatenteller als „Geschenk an die Friedenskirche in Jauer/Niederschlesien überbracht“ worden (Henning Pahl: Das Kulturgut aus ehemaligen deutschen evangelischen Gemeinden östlich von Oder und Neiße zwischen Eigentumsfragen und Versöhnungshoffnung. Aus evangelischen Archiven. Neue Folge der „Allgemeinen Mitteilungen“, Nummer 61/2021, S. 9–26, hier: S. 11 f.).

Vor der Verschenkung des Dreifaltigkeitsaltars in die Marienkirche Danzig wurde seitens der UEK „die Zustimmung zuständiger Stellen der deutschen Bundesregierung eingeholt“ (Erklärung der UEK zur beabsichtigten Rückkehr des Danziger Paramentenschatzes zur Marienkirche Danzig, www.uek-online.de/3-5-artikel-content-1054-erklaerung-danziger-paramentenschaftz-1054.php; letzter Zugriff: 4. Dezember 2023). Es muss nach Auffassung der Fragesteller deshalb davon ausgegangen werden, dass die Bundesregierung die Verschenkung wertvollen deutschen Kulturgutes gutheißt und unterstützt. Das wird durch eine Äußerung der Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, Cornelia Pieper, unterstrichen, die in der Verschenkung des „Paramentenschatzes“ „ein großartiges Beispiel für zivilgesellschaftliche Initiativen“ sieht, „die diese Freundschaft (gemeint ist deutsch-polnische) voranbringen und vertiefen“ (www.hl-live.de/text.php?id=155618; letzter Zugriff: 4. Dezember 2023).

Der „Paramentenschatz“ konnte Ende des Zweiten Weltkrieges von Mitgliedern der evangelischen Danziger Marienkirchengemeinde gerettet werden; maßgeblichen Anteil daran hatte der letzte evangelische Pastor an St. Marien, Dr. Gerhard Gülzow, der die unersetzlichen liturgischen Gewänder vor der anrückenden Roten Armee in den Westen retten konnte. Ein Teil gelangte nach Thüringen. Die dort verbliebenen knapp 200 Teile des „Paramentenschatzes“ wurden 1961 von der DDR-Regierung beschlagnahmt und dem polnischen Staat übergeben; sie befinden sich heute im Danziger Nationalmuseum (www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum; www.ln-online.de/kultur/region/danziger-paramente-in-luebeck-streit-um-rueckgabe-kostbarer-kirchengewänder-geht-weiter-DXGDDPOOFVAQHNaNQW6BJMNJIU.html; letzter Zugriff: 6. Dezember 2023).

Über hundert Paramententeile gelangten nach Lübeck. Hier wurden sie zunächst in der Marienkirche Lübeck zusammengeführt und von der Evangelischen Kirche der Union (EKU; heute: UEK) als Rechtsnachfolgerin der untergegangenen Evangelischen Marienkirchengemeinde Danzig dauerhaft an das St. Annen-Museum Lübeck ausgeliehen (vgl. st-annen-museum.de/das-grosse-fest--danziger-textilschatze-ii; letzter Zugriff: 6. Dezember 2023). Ein kleiner Bestand kam in das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg (www.gnm.de/sammlungen/sammlungen-a-z/textilien-kleidung-und-schmuck; letzter Zugriff: 6. Dezember 2023).

Der „Danziger Paramentenschatz“ gehört nach Umfang und Qualität zu den bedeutendsten textilen Beständen, die sich aus dem Mittelalter erhalten haben. Die ältesten überlieferten Objekte – es handelt sich um „Gewänder aus zentralasiatischen Seiden mit reichem Golddekor“ – stammen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (vgl. z. B. www.didymos-verlag.de/produkt/der-schatz-der-marienkirche-zu-danzig/; letzter Zugriff: 4. Dezember 2023). Ein Großteil der für die Ausstattung der Altäre verwendeten Stoffe wurde in den Seidenzentren Italiens gewebt.

Anfang der 1990er-Jahre kam schon einmal die Diskussion auf, die Paramente wieder nach Danzig zu geben, weil sie in der Lübecker Marienkirche keinen Raum mehr fanden. Diesen Überlegungen wurde damals nach Ansicht der Fragesteller mit guten Gründen entschieden widersprochen. So schrieb Dr. Pieper, ein Freund des verstorbenen Pastors Gülzow, unter anderem an den Vorstand der Lübecker St. Marien-Gemeinde: „Wenn man die Paramente heute von polnischer Seite reklamiert, dann bedeutet diese Forderung, daß die Flüchtlinge nicht nur ihre Heimat und ihren Besitz aufgeben mußten, sondern

nun auch noch das mühsam bewahrte Fluchtgepäck abgeben sollen. Dafür kann man keine Zustimmung erwarten“ (www.der-westpreusse.de/de/02-2018-3.html; letzter Zugriff: 4. Dezember 2023).

Die Abgabe des „mühsam bewahrten Fluchtgepäcks“ (s. o.) und damit wertvollsten nationalen Kulturgutes droht nun nach Auffassung der Fragesteller Realität zu werden. Aufgrund des hohen nationalen Wertes, den die Paramente kultur- und kunsthistorisch darstellen, darf aus Sicht der Fragesteller nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit sein. Ziel muss es nach Auffassung der Fragesteller sein, diese unersetzlichen nationalen Kulturgüter im Land zu behalten.

1. Teilt die Bundesregierung die Auffassung der Generalkonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, Cornelia Pieper, nach der die Versenkung des deutschen „Paramentenschatzes“ „ein großartiges Beispiel für zivilgesellschaftliche Initiativen“ sei, „die diese Freundschaft (gemeint ist deutsch-polnische) voranbringe und vertiefe (siehe Vorbemerkung der Fragesteller)?
 - a) Wenn ja, kann hieraus abgeleitet werden, dass die Bundesregierung der Versenkung des „Paramentenschatzes“ ohne Gegenleistung zustimmt (bitte ggf. die Gründe für diese Zustimmung aufführen)?
 - b) Wenn nein, warum teilt die Bundesregierung die Auffassung der Generalkonsulin nicht?
8. Kann die Bundesregierung die Gründe dafür angeben, warum sie auf Anfrage der UEK der Versenkung des Dreifaltigkeitsaltars an die Marienkirche Danzig zugestimmt hat (siehe Vorbemerkung der Fragesteller)?

Die Fragen 1 bis 1b und 8 werden gemeinsam beantwortet.

Der Paramentenschatz steht im Eigentum der Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK). Verfügungen der UEK über eigenes Eigentum bedürfen nicht der Zustimmung der Bundesregierung.

2. Hat die Bundesregierung Kenntnis darüber, wann genau die sich in Lübeck bzw. Nürnberg befindlichen Teile des „Danziger Paramentenschatzes“ nach Danzig an die dortige Marienkirche zurückkehren sollen (wenn ja, bitte die Rahmenbedingungen der Rückkehr näher ausführen)?

Die Bundesregierung hat keine Kenntnisse im Sinne der Fragestellung.

3. Hat sich die Bundesregierung vor dem Hintergrund der Versenkung des „Danziger Paramentenschatzes“ ohne Gegenleistung an die Danziger Marienkirche eine Auffassung zum nationalen kunst- und kulturhistorischen Rang des „Danziger Paramentenschatzes“ gebildet?
 - a) Wenn ja, zu welchem Ergebnis ist die Bundesregierung hierbei gekommen (bitte auch darlegen, ob die Bundesregierung die Versenkung dieses Schatzes von nationaler kulturgeschichtlicher Bedeutung zur Förderung der deutsch-polnischen Freundschaft für opportun hält)?
 - b) Wenn nein, kann die Bundesregierung darlegen, warum sie sich zu dem kunst- und kulturhistorischen Rang des „Danziger Paramentenschatzes“ vor dem Hintergrund der beabsichtigten Versenkung dieses Schatzes bisher keine Auffassung gebildet hat?

4. Kann die Bundesregierung Argumente dafür angeben, warum der „Danziger Paramentenschatz“ nach Recherche der Fragesteller nicht als „national wertvolles Kulturgut“ gelistet ist, obwohl hier nach Einschätzung der Fragesteller der § 7 Absatz 1 des Kulturgutschutzgesetzes (KGSG) Anwendung finden müsste, gemäß dem es sich hier um Kulturgut handelt, das „besonders bedeutsam für das kulturelle Erbe Deutschlands“ „und damit identitätsstiftend für die Kultur Deutschlands ist, und seine Abwanderung einen wesentlichen Verlust für den deutschen Kulturbesitz bedeuten würde und deshalb sein Verbleib im Bundesgebiet im herausragenden kulturellen öffentlichen Interesse liegt“ (www.kulturgutschutz-deutschland.de/DE/AllesZumKulturgutschutz/Kulturgutschutzgesetz/Kernpunkte/NationalwertvollesKulturgut/nationalwertvollesKulturgut_node.html)?
- a) Wenn ja, welche Schlussfolgerungen hat die Bundesregierung hieraus gezogen, und welche Maßnahmen hat sie ggf. bisher ergriffen, um diese „Abwanderung“ (s. o.) national bedeutsamen Kulturgutes abzuwenden?
- b) Wenn ja, wie ist vor diesem Hintergrund der Beschluss, die Paramente über einen „Schenkungsvertrag“ zwischen der UEK und der Danziger Marienkirche „zurückzugeben“, von der Bundesregierung einzuordnen (www.ln-online.de/kultur/regional/danziger-paramente-in-luebeck-streit-um-rueckgabe-kostbarer-kirchengewaender-geht-weite-r-DXGDDPOOFVAQHMANQW6BJMNJIU.html, bitte erläutern, ob die UEK vor dem Hintergrund, dass es sich hier um national bedeutsames Kulturgut handelt, legitimiert ist, einen „Schenkungsvertrag“ einzugehen)?
- c) Wenn nein, kann die Bundesregierung darlegen, warum es sich beim „Danziger Paramentenschatz“ aus ihrer Sicht nicht um Kulturgut handelt, das „besonders bedeutsam für das kulturelle Erbe Deutschlands“ ist (bitte ggf. ausführen)?

Die Fragen 3 bis 4c werden gemeinsam beantwortet.

Der Paramentenschatz steht im Eigentum der UEK als Rechtsnachfolgerin untergegangener evangelischer Kirchengemeinden jenseits der Oder-Neiße-Linie. Die Stellung von Kirchen und Religionsgemeinschaften ist verfassungsrechtlich besonders geschützt. Der Schutz umfasst sowohl den Schutz vor staatlicher Einflussnahme, als auch die selbständige Ordnung und Verwaltung von Kirchen-Angelegenheiten, insbesondere ihrer Vermögensverwaltung.

Der Gesetzgeber räumt Kirchen und Religionsgemeinschaften in § 9 Absatz 1 des Kulturgutschutzgesetzes (KGSG) ein ausschließliches Antragsrecht ein, in ihrem Eigentum befindliches Kulturgut in ein Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes einzutragen. Eine Eintragung von Amts wegen ist aufgrund der verfassungsrechtlich geschützten Autonomie der Kirchen und Religionsgemeinschaften ebenso wenig vorgesehen wie eine Antragspflicht („Mussvorschrift“).

In § 9 Absatz 3 KGSG räumt der Gesetzgeber den Kirchen und Religionsgemeinschaften zudem die Möglichkeit ein, neben einer Einzeleintragung eines Kulturgutes auch eine generelle Unterschutzstellung von Sachgesamtheiten zu beantragen, die dem Schutz von Kulturgut der öffentlichen Hand nach § 6 Absatz 1 Nummer 3 KGSG gleichkommt. Während dort ein Schutz kraft Gesetzes vorgesehen ist, kann der Schutz von Kulturgut im Eigentum der Kirchen oder Religionsgemeinschaften nicht von Gesetzes wegen angeordnet werden, sondern kann ebenfalls aus Rücksichtnahme auf die Freiheit der Kirchen und Religionsgemeinschaften wie in § 9 Absatz 1 KGSG nur auf Antrag erfolgen.

Vor diesem Hintergrund ist die Bundesregierung nicht veranlasst, den nationalen kunst- und kulturhistorischen Rang des sogenannten Danziger Paramentenschatzes zu beurteilen oder gutachterlich beurteilen zu lassen.

5. Hat sich die Bundesregierung zu der polnischen Rechtsauffassung eine eigene Positionierung erarbeitet, dass mit der Verschiebung der Staatsgrenzen „nicht nur die ehemals deutschen Gebiete mit den darauf vorgefundenen Kulturgütern, Denkmälern und Bauwerken unter die Souveränität Polens gekommen sind, sondern auch die auf diesen vormals deutschen, nun polnischen Gebieten hergestellten Kulturgüter („Territorialprinzip“)" (vgl. Henning Puhl: Das Kulturgut aus ehemaligen deutschen evangelischen Gemeinden, S. 17 f.), und wenn ja, wie lautet diese Positionierung?

Deutschland und Polen haben sich im deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag vom 17. Juni 1991 dazu verpflichtet, sich der auf ihrem Gebiet befindlichen Orte und Kulturgüter, die von geschichtlichen Ereignissen sowie kulturellen und wissenschaftlichen Leistungen und Traditionen der anderen Seite zeugen, besonders anzunehmen und zu diesen freien und ungehinderten Zugang zu gewährleisten beziehungsweise sich für einen solchen Zugang einzusetzen, soweit dieser nicht in staatlicher Zuständigkeit geregelt werden kann. Fragen im Zusammenhang mit dem Verbleib von Kulturgütern und Archivalien sollen im Geiste der Verständigung und Versöhnung, beginnend mit Einzelfällen, gelöst werden (Artikel 28 Absatz 2 und 3 des Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991, vgl. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/bulletin/vertrag-zwischen-der-bundesrepublik-deutschland-und-der-republik-polen-ueber-gute-nachbarschaft-und-freundschaftliche-zusammenarbeit-786742>).

6. Ist vor dem Hintergrund dieses von Polen vertretenen „Territorialprinzips“ nach Kenntnis der Bundesregierung auch der Anspruch zu sehen, den Polen laut Auskunft der Bundesregierung auf den „Danziger Paramentenschatz“ in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre erhoben hat, der sich im St. Annen-Museum in Lübeck befindet (vgl. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage auf Bundestagsdrucksache 13/8111, S. 8)?

Vor welchem Hintergrund die polnische Regierung in den 1990er Jahren einen Anspruch auf Teile des „Danziger Paramentenschatzes“ erhoben hat, ist der Bundesregierung nicht bekannt.

7. Hat die polnische Seite diesen Anspruch auf Übergabe bis heute nach Kenntnis der Bundesregierung aufrechterhalten, und wenn ja, welche Haltung hat die Bundesregierung dazu eingenommen, und wenn nein, kann die Bundesregierung angeben, aufgrund welcher Argumente die polnische Seite von ihrem „Anspruch“ auf „Übergabe“ des „Danziger Paramentenschatzes“ abgerückt ist (bitte ausführen)?

Seit dem Jahr 1992 werden auf Grundlage des Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit auf Regierungsebene Gespräche über die Rückführung von Kulturgütern geführt.

9. Ist der Bundesregierung bekannt, ob die Formel der Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK) von der „Rückkehr des Danziger Paramentenschatzes zur Marienkirche Danzig“ (www.uek-online.de/3-5-artikel-content-1054-erklaerung-danziger-paramentenschaftz-1054.php) als Anerkennung der polnischen Rechtsauffassung zu deuten ist, nach der die „Verlagerung“ des Dreifaltigkeitsaltars aus der Danziger Marienkirche und nun auch des „Danziger Paramentenschatzes“ als „Kulturgutraub anzusehen“ ist (vgl. Henning Pahl: Das Kulturgut aus ehemaligen deutschen evangelischen Gemeinden, S. 18), weil beides als Inventar der Marienkirche zu Polen gehöre?
- Wenn ja, gab es in dieser Frage Kontakte mit Vertretern der UEK, und wenn ja, mit welchem Ergebnis?
 - Wenn ja, kann die Bundesregierung bestätigen, dass das polnische Ministerium für Kultur und nationales Erbe unter der Überschrift „Kriegsverlustkatalog“ ein Onlineregister aller Kulturgüter führt, die während des Zweiten Weltkriegs aus dem Hoheitsgebiet Polens in den Grenzen „nach 1945“ „gestohlen oder illegal ins Ausland ausgeführt wurden“ (vgl. Henning Pahl: Das Kulturgut aus ehemaligen deutschen evangelischen Gemeinden, S. 18, Fußnote 16), und wenn ja, hat sich die Bundesregierung hierzu mit Blick auf deutsche Kulturgüter, die in dieser Zeit vor der heranrückenden Roten Armee nach Westdeutschland gerettet werden konnten und von der polnischen Seite als „gestohlen oder illegal ins Ausland ausgeführt“ klassifiziert werden, eine eigene Auffassung gebildet (bitte ggf. ausführen)?
 - Wenn nein, warum gab es in dieser Frage keine Kontakte mit Vertretern der UEK?

Die Fragen 9 bis 9c werden gemeinsam beantwortet.

Die Bundesregierung hat keine Kenntnisse im Sinne der Fragestellung. Ergänzend wird auf die Antwort zu Frage 1 verwiesen.

10. Gab es im Fall der Versenkung des „Danziger Paramentenschatzes“ wie im Fall des Dreifaltigkeitsaltars eine Anfrage der UEK an die Bundesregierung, ob sie einer derartigen Versenkung zustimmt?
- Wenn ja, kann die Bundesregierung darlegen, ob sie auch in diesem Fall zugestimmt hat (bitte die Gründe für diese Zustimmung darlegen und auch darauf eingehen, ob die Bestimmungen des Kulturgutschutzgesetzes einer derartigen Rückgabe nicht entgegenstehen, und wenn nein, warum nicht)?
 - Wenn nein, warum gab es im Fall des „Danziger Paramentenschatzes“ keine Anfrage der UEK an die Bundesregierung?

Die Fragen 10 bis 10b werden gemeinsam beantwortet.

Es wurde keine Anfrage seitens der UEK an die Bundesregierung gestellt. Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 1 verwiesen.

11. Plant die Bundesregierung, sich am Bau eines Museums bei der Marienkirche zu beteiligen, das „für die Erhaltung, weitere Erforschung und Präsentation der Paramente optimale Bedingungen“ bieten soll (siehe Vorbemerkung der Fragesteller)?
 - a) Wenn ja, mit welcher Summe wird sich die Bundesregierung am Bau dieses Museums beteiligen (bitte auch die Gründe dafür darlegen, warum sich die Bundesregierung am Bau dieses Museums mit Bundesmitteln beteiligen wird)?
 - b) Wenn nein, kann die Bundesregierung die Gründe dafür darlegen, warum sich die Bundesregierung am Bau dieses Museums nicht mit Bundesmitteln beteiligen wird (bitte ausführen)?

Die Fragen 11 bis 11b werden gemeinsam beantwortet.

Eine Beteiligung am Bau des geplanten Museums ist derzeit nicht geplant; eine solche Beteiligung wurde bislang nicht erbeten.

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Version ersetzt.

03) Petition „Danziger Paramentenschatz“ bis 31. März 2024

Liebe Empfänger unserer Mitteilung, unterschreiben Sie. Zeigen Sie den unverantwortlich beiseitestehenden Verantwortlichen in Politik, Institutionen und Verbänden – und nicht zuletzt in ihrem persönlichen Umfeld - die rote Laterne:

<https://www.openpetition.de/petition/unterzeichner/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annem-museum/unterschreiben>

Eine Dokumentation unserer bisherigen Bemühungen (Pressemitteilungen, Korrespondenz usw.) finden Sie gesammelt unter:

<https://www.ostdeutsche-museen.de>

Unsere Petition ist auch an den Petitionsausschuss im Deutschen Bundestag gegangen.

Die Petition ist einzusehen unter epetitionen.bundestag.de. Dort auf „Zum Petitions-Forum“ gehen und dann unter **Petitionssuche** die ID-Nr. **153618** eingeben. Dann haben Sie den Text der Petition mit Begründung.

Unsere Petition läuft noch bis zum 31. März 2024. Wir hoffen auf weitere Unterschriften. Es sind wenig genug!

Siehe folgende Seiten 7 bis 8: Unterschriften-Liste für Petition „Danziger Paramentenschatz“:



openPetition

2D-Barcode fürs Handy:



https://www.stiftungsstelle-museen.de

Verbleib des 1944 geretteten Danziger Paramentenschatzes im Lübecker St. Annen-Museum

Von: Dr. Jürgen Mariens

aus: 53639 Königswinter

An: Evangelische Kirche in Deutschland In: Deutschland

Zeichnungsfrist bis: 16.06.23



Ich fordere, auch namens betroffener Danziger und Westpreußen, daß die EKD den 1944 geretteten Paramentenschatz aus der Danziger Marienkirche nicht nach Danzig verschenkt. Die Kirchenleitung möge nach anderen Wegen eines vertraglichen ökumenischen Ausgleichs suchen. Das könnte geschehen, wenn die Marienkirche Danzig bzw. das Nationalmuseum Danzig in regelmäßigen Austausch mit dem Lübecker St. Annen-Museum ihre jeweiligen Paramentenschatze der interessierten Öffentlichkeit präsentieren.

<https://www.stiftungsstelle-museen.de>, bei der Navigationsleiste "Paramente Marienkirche" ist als Quelle meiner Petition mein gesamter Schriftwechsel mit der EKD und der von dritten Personen aufgelistet.

Mit der Reformation 1525 wurde die Marienkirche zur evangelischen Hauptkirche in Danzig und verblieb evangelisch bis zum Kriegsende 1945. Der letzte evangelische Pastor an St. Marien, Dr. Gerhard Gülzow, rettete im Herbst 1944 die unermäßig wertvollen liturgischen Gewänder der Kirche (der Danziger Paramentenschatz) als deutsches Kulturgut vor der anrückenden Roten Armee in den Westen. Zwischenstation war Thüringen. Dort verblieben 183 Teile des Paramentenschatzes und wurden 1961 von der DDR-Regierung nach Polen übergeben. Diese liturgischen Teile befinden sich bis heute im Danziger Nationalmuseum. 103 Paramenteile gelangten unter schwierigsten Umständen nach Lübeck. Zunächst im Pastorat an der Lutherkirche von dem hier nunmehr tätigen Pastor Gülzow bewahrt, wurden sie später im Westwerk der Lübecker Marienkirche öffentlich präsentiert. Museologisch war dies auf Dauer ein unhaltbarer Zustand. Daher schloß die EKD – sie war die Rechtsnachfolgerin der 1945 untergegangenen evangelischen Gemeinden östlich von Oder und Neiße - mit der Stadt Lübeck einen Vertrag, mit dem die Paramente in das St. Annen-Museum überführt wurden. Über viele Jahre waren Teilparamente in einer eigens für sie gefertigten Paramentenkammer der Öffentlichkeit zugänglich. Aus konservatorischen Gründen wurde die Paramentenkammer jedoch geschlossen. Erst ab 19. Januar 2019 wurden im Museum wieder Teile präsentiert. Unmittelbar vor Beginn der Ausstellung teilte der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Bedford-Strohm auf Nachfrage schriftlich mit, die Kirche beabsichtige nicht, den Danziger Paramentenschatz nach Polen zu übergeben. Um so verständlicher las sich die Presseerklärung der EKD vom 9. Januar 2023, wonach in einem sog. Letter of Intend vom 8. Januar 2023 festgehalten wurde, die Paramente an die Danziger Marienkirche ohne Gegenleistung zu verschenken. Erschwerend kommt hinzu, daß es in der Danziger Marienkirche keinen Präsenzialort gibt, er muß noch geschaffen werde. Als „Zwischenlösung“ kam demnach nur das Danziger Nationalmuseum in Frage. In einer Reihe von Eingaben an die Leitung der EKD wurde gegen diese Absicht protestiert, u. a. mit einer Presseerklärung vom 27. Februar 2023. Diese Aktionen ließ die Kirchenleitung unbeindruckt, sie waren bisher erfolglos.

Die Petition läuft bis 31. März 2024. Bitte, schicken Sie die ausgefüllte oder teil-ausgefüllte Unterschriftenliste an:

Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz; Ruf-Nummer: 030-257 97 533 (Anrufannahmer, Fernabfrage); danzig.westpreussen.berlin@gmail.com

Seite 8 zu AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 02 v. 13.02.2024 „Danziger Paramente

04) Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“. Laufzeit der Petition verlängert bis 31.03.2024



Verbleib des 1944 geretteten Danziger Parlamentsschatzes im Lübecker St. Annen-Museum



1	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
2	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
3	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
4	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
5	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
6	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
7	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
8	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
9	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift
10	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer Datum, Unterschrift

Datenschutzerklärung

Dieser Unterschriftenbogen wird auf www.openpetition.de als Bild hochgeladen. Von Ihrem Datum werden Postzeitpunkt und Ort gespeichert. Damit Ihre Unterschrift gezählt werden kann, wenn Sie per E-Mail informiert bleiben möchten, willigen Sie in die Speicherung Ihrer E-Mail-Adresse ein. Dieser Einwilligung können Sie jederzeit widerrufen.

Hinweis

Erwägung, nur persönlich und handschriftlich. Nur online (entweder online oder handschriftlich) unterschreiben. Diese Liste läuft bis zum 16.06.23 zusätzlich an Dr. Jürgen Mariens, Am Hohenberg 14, 53639 Königswinter oder erstaufen@fotografier.de per Email an dr.juergen.mariens@t-online.de



Bitte, schicken Sie die ausgefüllte oder teil-ausgefüllte Unterschriftenliste an:
 Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz.
danzig.westpreussen.berlin@gmail.com Ruf-Nummer: 030-257 97 533 (Anrufannahmer, Fernabfrage)

05) Globalismus: Indoktrination durch die EKD

Von Jürgen Martens So., 11. Feb., 12:30

Lieber Herr Hanke,

soeben komme ich aus dem ev. Gottesdienst. Wir feierten dort Karneval. Es war sehr hübsch gestaltet.

Doch die Wände des Kirchenraums waren beklebt mit Plakaten – sehr verstörend. Sie Plakate hatte unsere Pastorin mit ihren Konfirmanden gestaltet. So indoktriniert man junge, letztlich ahnungslose Menschen. Schauen Sie auf das Foto in der Anlage. Einen völlig anderen Ton schlägt Kardinal Gerhard Müller in einem Interview an, das ich in Auszügen nachstehend wiedergebe:

Kardinal Gerhard Müller hat erklärt, dass „selbsternannte“ Globalisten die Massenmigration nutzen, um die nationale Identität der Völker zu vernichten. Kritiker an diesem Konzept würden häufig als „Nazis“ beschimpft, um sie mundtot zu machen.

In einem Exklusivinterview mit LifeSiteNews sprach der bekannte Kirchenmann über die Ideologien, die hinter dem Globalismus stehen, und deren fatale Folgen.

„Bei der Masseneinwanderung geht es nicht darum, Menschen zu helfen, sondern darum, die nationale Identität zu zerstören“, erläutert Müller.

Entwurzelt und isoliert

„Sie wollen, dass jeder völlig isoliert ist und nicht durch Sprache, Kultur, Familienbande oder ein Heimatland, in dem man sich zu Hause fühlt, verbunden ist“, sagt der Kardinal weiter: „Sie wollen, dass alle atomisiert werden, ohne kulturelle und religiöse Wurzeln und Identität.“

Der deutsche Kardinal sagte, dass viele Globalisten glauben, dass es „zu viele“ Menschen auf der Erde gibt, was „Klimaschäden“ verursache. Um diese angebliche „Überbevölkerung“ zu bekämpfen, setzen diese Machteliten Abtreibung und Euthanasie als Teil eines „Ausrottungsprogramms“ ein, kritisierte der Kurienkardinal gegenüber LifeSiteNews und fügte hinzu: „Und gleichzeitig wird jeder, der dies kritisiert, von denjenigen als Nazi bezeichnet, die selbst die mörderische Nazi-Ideologie von ‚Macht schafft Recht‘ vertreten.“

„Nazi“-Vorwurf gegen Andersdenkende

Müller erklärte, dass der „Nazi“-Vorwurf häufig als „Machtinstrument“ zur Unterdrückung abweichender Meinungen eingesetzt werde.

Die geringe Wertschätzung des menschlichen Lebens entspringt der philosophischen Position des Materialismus, die die Globalisten vertreten, so Müller weiter:

*„Man muss sich den französisch-rumänischen Philosophen Emil Cioran ansehen, der in seinem Buch *Le Mauvais démiurge* (1969) die den rücksichtslosesten Hass auf die*

Seite A 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Schöpfung und die Güte Gottes propagiert und das Schlangengift des Nihilismus aller jakobinischen, kommunistischen, faschistischen und woken ‚Eliten‘ der letzten zwei Jahrhunderte ausspuckt.“

Der Ex-Präfekt der Glaubenskongregation sagte, das globalistische System sei eine Mischung aus Kapitalismus und Kommunismus. Die westlichen Globalisten seien Kapitalisten mit einer „sozialistischen Denkweise“. – „In diesem System ist der Totalitarismus mit dem Materialismus verschmolzen“, erklärte er.

„Klimawandel“ als Ersatzreligion

Müller sagte gegenüber LifeSiteNews auch, dass der Klimawandel und die „grüne“ Bewegung als „Ersatzreligion“ benutzt werden, der viele anhängen, „anstatt das ursprüngliche Christentum zu verbreiten“.

Der Würdenträger fügte hinzu: „Der Respekt vor der Kreatur leitet sich aus dem Glauben an den guten Schöpfer ab und braucht keine katastrophale Weltsicht.“

„Aber die Kirche Christi ist das Sakrament des Heils für die Welt und die Vorhut gegen die Selbstzerstörung der Menschheit durch Negativisten und Nihilisten“, schloss er das Interview.

Der Artikel erschien zuerst bei CHRISTLICHES FORUM.

Herzlichen Gruß zum Sonntag
ihr J . Martens

Dr. Jürgen Martens

www.ostdeutsche-museen.de



Bei einem evangelischen Gottesdienst las man auf an einer Wand befestigten Postern: *NA, Zieht's im Hirn?* oder *AfD ist Geschichte* oder auch *Unser Kreuz hat keine Haken*. Auf die Frage nach der Sinnhaftigkeit folgte die Erklärung, dies seien die Ergebnisse aus der Arbeit des evangelischen Geistlichen mit den Konfirmanden im Unterricht. Sind die jungen Menschen bereits durch Schule und Elternhaus vorbereitet, um die Bedeutung der zitierten Aussagen zu verinnerlichen, oder indoktriniert die Kirche nur? Mancher Kirchenbesucher – wie ich – ist verstört beim Lesen dieser Textpassagen. In diesen – möglichen - Indoktrinationsprozeß durch die Kirche, dem sich die Gläubigen ausgesetzt sehen, paßt ein Interview, das Kurienkardinal Gerhard Müller dem ultrakonservativen kanadischen Organ *Lifesite-News* am 4. Dezember 2023 gegeben hat.

Dieses Interview veröffentlichte am 10. Februar 2014 das Web-Magazin *CHRISTLICHES FORUM*, das vom *CHRISTOFERUSWERK e. V.* in Münster herausgegeben und gestaltet wird, unter dem Titel ***Der Globalismus vereint Kommunismus und Kapitalismus***. Das Christoferuswerk in Münster ist eine Aktionsgemeinschaft katholischer und evangelischer Christen.

Seite A 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Das Christliche Forum hat sich sich – daran sei erinnert - mit dem Beitrag *Danziger Paramentenschatz – umsonst gerettet* am 20. Januar 2024 für den Erhalt des Danziger Paramentenschatzes in Deutschland – ganz im Gegensatz zur UEK/EKD – eingesetzt. Kardinal Müller sprach in dem Interview über Globalismus und seine Folgen und führte u. a. aus: *Bei der Masseneinwanderung geht es nicht darum, den Menschen zu helfen, sondern darum, die nationale Identität zu zerstören. Sie [die Globalisten] wollen, dass jeder völlig isoliert ist und nicht durch Sprache, Kultur, Familienbande oder ein Heimatland, in dem man sich zu Hause fühlt, verbunden ist. Sie wollen, dass alle atomisiert werden, ohne kulturelle und religiöse Wurzeln und Identität.*

Für Müller werde der „Nazi-Vorwurf“ an die Andersdenkenden häufig als *"Machtinstrument" zur Unterdrückung abweichender Meinungen eingesetzt.*

Zur Rolle der Kirche sagte der Kardinal: *Für die globalistische Agenda stellt die katholische Kirche [Gleiches gilt auch für die evangelische Kirche] ein Hindernis dar, weshalb sie mit dem Globalismus in Einklang gebracht werden muß. Damit die Globalisten erfolgreich sein können, muß die Kirche in die gleiche Richtung [wie der Globalismus] laufen.*

Nimmt man die Gefahren, die vom Globalismus ausgehen ernst, stellt sich auch die Frage, ob der Eid, den Berufssoldaten der Bundeswehr leisten (*Ich schwöre, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen, so wahr mir Gott helfe.*), noch zeitgemäß ist und nicht vielmehr abgeschafft werden muß. Denn der Eid ist ein Plädoyer für die nationale Identität. Und wer sich dazu bekennt, setzt sich nach der Auffassung der Globalisten dem „Nazi-Vorwurf“ aus.

Es empfiehlt sich sehr, das vollständige Interview, das Kurienkardinal Gerhard Müller Lifesite-News gegeben hat, in Gänze zu lesen.

Quelle und vollständiger Beitrag unter: https://www.lifesitenews.com/de/news/exklusiv-cdl-muller-massenmigration-wird-zur-zerstörung-nationaler-identitäten-genutzt/?utm_source=editions_menu&utm_campaign=usa

EXKLUSIV: Kardinal Müller sagt, dass die Massenmigration dazu benutzt wird, nationale Identitäten zu zerstören

Kardinal Müller glaubt auch, dass die Eliten einen "Genozid" begehen, indem sie Abtreibung und Euthanasie fördern. Der deutsche Kardinal sagte, dass viele Globalisten glauben, dass es "zu viele" Menschen auf der Erde gibt, die "Klimaschäden" verursachen.



Kardinal Gerhard Müller.- *LifeSiteNews*

04.12.2023

Bitte beachten Sie: Dieser Artikel wurde maschinell ins Deutsche übersetzt.

Anmerkung der Redaktion: Die LifeSiteNews-Journalisten Maike Hickson und Andreas Wailzer haben das Interview mit Kardinal Gerhard Müller auf Deutsch geführt und seine Worte ins Englische übersetzt.

([LifeSiteNews](#)) - Kardinal Gerhard Müller hat gesagt, dass "selbsternannte" Globalisten die Massenmigration nutzen, um die nationale Identität von Ländern zu zerstören.

In einem Exklusivinterview mit LifeSiteNews sprach Müller über die Ideologien, die hinter dem Globalismus stehen, und deren fatale Folgen.

"Bei der Masseneinwanderung geht es nicht darum, Menschen zu helfen, sondern darum, die nationale Identität zu zerstören", sagte Müller. "Sie sagen, dass nationale Identität Nationalismus ist, der alle Kriege verursacht hat, also sagen sie, dass sie gegen Nationalismus sind, aber sie sind wirklich gegen die Nation."

"Wenn Nationalismus der Grund für Kriege ist, müssen wir uns fragen, wer die Kriege finanziert und welche Interessen dahinter stehen."

Seite A 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

"Sie wollen, dass jeder völlig isoliert ist und nicht durch Sprache, Kultur, Familienbande oder ein Heimatland, in dem man sich zu Hause fühlt, verbunden ist", so Müller weiter.

"Sie wollen das alles zerstören. Sie wollen, dass alle atomisiert werden, ohne kulturelle und religiöse Wurzeln und Identität", schloss er.

Müller glaubt auch, dass die Eliten einen "Genozid" begehen, indem sie Abtreibung und Euthanasie fördern.

Der deutsche Kardinal sagte, dass viele Globalisten glauben, dass es "zu viele" Menschen auf der Erde gibt, die "Klimaschäden" verursachen.

Um diese angebliche "Überbevölkerung" zu bekämpfen, setzen diese Machteliten Abtreibung und Euthanasie als Teil eines "Ausrottungsprogramms" ein, so Müller gegenüber LifeSiteNews.

[READ: Ein Freimaurerführer war auf der Umweltkonferenz im Vatikan, um die Entvölkerung und die Weltregierung zu fördern](#)

"Und gleichzeitig wird jeder, der dies kritisiert, von denjenigen als Nazi bezeichnet, die selbst die mörderische Nazi-Ideologie von 'Macht schafft Recht' vertreten... Der Völkermord, der jetzt stattfindet, wird durch Propaganda geschützt, indem seine Kritiker mit den Menschen gleichgesetzt werden, die den Völkermord in der Vergangenheit begangen haben", fügte der Kardinal hinzu.

"Die Perversion ihrer Logik besteht darin, die Opfer als Täter darzustellen. Was ist das Entvölkerungsprogramm anderes als ein Plan zur Reduzierung von Menschen durch Gewalt?"

Müller erklärte, dass der "Nazi"-Vorwurf häufig als "Machtinstrument" zur Unterdrückung abweichender Meinungen eingesetzt werde.

"Es ist ihnen [den Globalisten] egal, dass die Selbstmordrate unter jungen Menschen weltweit steigt. Das ist genau das Richtige für sie."

Diese geringe Wertschätzung des menschlichen Lebens entspringt der philosophischen Position des Materialismus, die die Globalisten vertreten, so Müller gegenüber LifeSiteNews. Nach Ansicht der Materialisten "ist der Mensch nur Materie, nur eine Masse von Menschen, die manipuliert werden kann", erklärte er.

"Man muss sich den französisch-rumänischen Philosophen Emil Cioran ansehen, der in seinem Buch *Le Mauvais demiurgedie* den rücksichtslosesten Hass auf die Schöpfung und die Güte Gottes propagiert und das Schlangengift des Nihilismus aller jakobinischen, kommunistischen, faschistischen und wachen 'Eliten' der letzten zwei Jahrhunderte ausspuckt", so Müller.

"Sie [die Globalisten] empfinden auch nichts dabei. Für sie sind die Menschen nur eine Zahl... 10.000 weniger sind gut für die Statistik!"

Der ehemalige Präfekt der Glaubenskongregation (CDF) sagte, das globalistische System sei eine Mischung aus Kapitalismus und Kommunismus. Die westlichen Globalisten seien Kapitalisten mit einer "sozialistischen Denkweise", so Müller.

Seite A 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

"In diesem System ist der Totalitarismus mit dem Materialismus verschmolzen", erklärte er.

"Und derjenige, der das meiste Geld hat, ist an der Macht und kontrolliert und bezahlt die Medien."

Müller sagte, dass es aus zuverlässigen Quellen gut dokumentiert sei, dass eine der großen deutschen Zeitungen, *Der Spiegel*, ist teilweise [finanziert](#) von der Bill & Melinda Gates Foundation.

Müller sagte gegenüber LifeSiteNews auch, dass der Klimawandel und die "grüne" Bewegung als "Ersatzreligion" benutzt werden, der viele anhängen, "anstatt das ursprüngliche [Christentum] zu verbreiten".

"Der Respekt vor der Kreatur leitet sich aus dem Glauben an den guten Schöpfer ab und braucht keine katastrophale Weltsicht."

Anstatt sich wirklich um die Umwelt zu kümmern, nutzen die Globalisten, die tausende Male mit ihren Privatjets fliegen, die Klima-Agenda, um "eine Menge Geld zu machen", so der ehemalige Leiter des CDF.

Darüber hinaus wies er darauf hin, dass Kinder bereits in jungen Jahren sexualisiert werden, um sie abhängig und gefügig zu machen.

"Die Sexualisierung im Allgemeinen und die frühkindliche Sexualisierung im Besonderen wird benutzt, um die Menschen ruhig zu halten", sagte Müller. "Sie benutzen Sexualität wie eine Droge."

[READ: Die Weltgesundheitsorganisation rät seit 2010 zu Sexualkunde ab der Geburt und frühkindlicher Masturbation](#)

Müller nannte mehrere Attribute als Hauptmerkmale des heutigen Globalismus: "Materialismus, Totalitarismus, Menschenverachtung, Entwurzelung und Zerstörung der Identität der Menschen".

Für die globalistische Agenda stellt die katholische Kirche ein Hindernis dar, weshalb sie mit dem Globalismus in Einklang gebracht werden muss, so Müller.

Die Kirche "wird nicht nur überrollt, sie wird auf den Kopf gestellt", sagte er. Damit die Globalisten erfolgreich sein können, muss die Kirche "in die gleiche Richtung [wie der Globalismus] laufen", so Müller.

"Aber die Kirche Christi ist das Sakrament des Heils für die Welt und die Vorhut gegen die Selbstzerstörung der Menschheit durch Negativisten und Nihilisten", schloss er.

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ist vom Finanzamt für Körperschaften als „gemeinnützig“ anerkannt. Das heißt auch: wir dürfen keine finanziellen Rücklagen bilden. Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEK380



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. *Bild: ZDF*

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.*

Freiherr vom Stein

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 1770 Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa) Seiten A 33 – A 86

01) „Deutsche Ostdienst“ (DOD), 67. Jahrgang, Nr. 1/2024, erschienen*



*) Beiträge daraus siehe Teil C in diesem AWR-845



Impressum

Herausgeber und Verlag:

BdV – Bund der Vertriebenen – Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

Telefon: (0228) 810 07 26/28
Telefax: (0228) 810 07 52
E-Mail: markus.patzke@bdv-bund.de
Internet: www.Bund-der-Vertriebenen.de

Bankverbindung:

Commerzbank
BIC: COBDE33HAN
IBAN: DE50 3804 0007 0111 7043 00

Chefredaktion:

Markus Patzke

Layout:

TopTeam Werbeagentur
Sandra Rogelin
Niemöhlstraße 45
59555 Lippstadt
Telefon: (02941) 742 623 4

Druck:

DCM Druck Center
Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Str. 13
53340 Meckenheim
Telefon: (02225) 88 93 550

Erscheinungsweise:

zweimonatlich

Bezugspreis im

Jahresabonnement: 48,- Euro
für BdV-Mitglieder: 36,- Euro

Abdruck nach Vereinbarung

Die mit Namen oder Chiffre gekennzeichneten Artikel geben
nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Gefördert durch



Bundestag
des Deutschen
Volkes und der Länder

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

JETZT BESTELLEN



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

Kataloge zu den Ausstellungen der Stiftung

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN



EINZELKATALOG | 5 € Stück

- Die Gerufenen Expl.
- Erzwungene Wege Expl.
- Angekommen Expl.
- In Lagern Expl.
- Verschwundene Orte Expl.

KATALOGSAMMLUNG | 25 € Stück Expl.



FRANZ-WERFEL-MENSCHENRECHTSPREIS | 14,95 € Stück

Dokumentationsband der Preisträger 2003–2023 Expl.

zzgl. Versandkosten

Rechnungsadresse

Lieferadresse (nur bei Abweichung ausfüllen)

Rechnungs- und Lieferadresse sind identisch

.....
Name Vorname
.....
Straße Hausnummer
.....
PLZ Ort

.....
Name Vorname
.....
Straße Hausnummer
.....
PLZ Ort

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Organisationsbüro | Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Tel.: 0228/81 007 30 | Fax: 0228/81 007 52
Konto: Deutsche Bank | IBAN: DE76 380 700 240 3171717 00 | BIC: DEUT DE 3303 0330 0000 0000 0000 0000

www.z-g-v.de | info@z-g-v.de

DOD DEUTSCHER OSTDIENST

Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen

Immer auf dem Laufenden bleiben!



Mein Abonnement

Ich bestelle ein Abonnement der Zeitschrift des Bundes der Vertriebenen „DOD – Deutscher Ostdienst“. Der DOD erscheint zweimonatlich. Der reguläre Bezugspreis im Jahresabonnement beträgt 48,- Euro, für BdV-Mitglieder 36,- Euro. Sie können auch ein Schnupper-Abo zum Vorzugspreis von 10,- Euro für drei Ausgaben bestellen. Das Angebot endet automatisch. Bitte füllen Sie auch die nebenstehende Einzugsermächtigung aus.

- Ich bestelle ein Jahresabo.
- Ich bestelle ein Schnupperabo.
- Ich bestelle ein kostenloses Probeheft.

Name, Vorname:

Straße, Haus-Nr.:

PLZ & Ort:

E-Mail:

Telefon:

Ort, Datum und Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 73 ZZZ 00000318658

Ich ermächtige den Bund der Vertriebenen, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bund der Vertriebenen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Kreditinstitut (Name und Sitz der Bank)

.....

Bic (Swift-Code):

IBAN:

halbjährlich

- 18,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- 24,00 € Nichtmitglieder

jährlich

- 36,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- 48,00 € Nichtmitglieder
- 10,00 € Schnupperabo; 3 Ausgaben (einmalig)

Ort, Datum und Unterschrift

Wir versichern, dass wir Ihre hiermit übermittelten Daten ausschließlich für die hier benannten Zwecke nutzen werden. Unsere ausführliche Datenschutzerklärung finden Sie unter: bund-der-vertriebenen.de/datenschutz



LIEBE
LESERINNEN
UND LESER,



Das diesjährige Leitwort ist der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet und zeigt deutlich, dass eine Brücke der Verständigung immer zwei Ufer miteinander verbindet und dass man sie von beiden Seiten aus beschreiten muss.

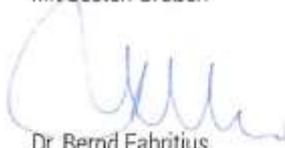
Liebe Leserinnen und Leser,

für den Bund der Vertriebenen wird 2024 erneut im Zeichen der grenzüberschreitenden Arbeit stehen. „Heimatvertriebene und Heimatverbliebene: Gemeinsam für ein friedliches Europa“ hat das Präsidium zum Leitwort bestimmt. Dieses ist einerseits der Charta der deutschen Heimatvertriebenen und ihrer Idee „eines geeinten Europa“ verpflichtet, „in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können“. Andererseits zeigt es deutlich, dass eine Brücke der Verständigung immer zwei Ufer miteinander verbindet und dass man sie von beiden Seiten aus beschreiten muss. Wir sind also gespannt auf die Impulse, die uns der Jahreskreis bringen wird.

Zu den wichtigsten politischen Entwicklungen des noch jungen Jahres zählen das Wirksamwerden der Änderungen des Bundesvertriebenengesetzes, für die wir uns als Verband sehr engagiert haben, sowie das Ende der Antragstellung auf Auszahlungen aus dem Härtefallfonds u. a. für Spätaussiedler. Außerdem hat die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien eine Neuausrichtung der Erinnerungskultur angekündigt. Schon jetzt zeigt sich bei diesen Themen, dass unser Einsatz auch zukünftig gefordert bleiben wird.

Eine sehr schöne Nachricht ist, dass unsere Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN ab Anfang März ihre sechste Ausstellung in Berlin präsentieren und danach „auf Wanderschaft“ schicken wird. Mit den „Vertriebenen in der SBZ und DDR“ steht erneut ein Thema im Fokus, das bisher nicht ausreichend historisch aufgearbeitet wurde.

Mit besten Grüßen



Dr. Bernd Fabritius

Inhaltsverzeichnis

Landesbeauftragte bleiben wichtige Eckpeiler der Arbeit.....	5	„Pflaumenregen“ in Taiwan.....	23
„STILLgeschwiegen! Die Vertriebenen in SBZ und DDR“.....	7	Verbindungsstudenten: Köseener Corps in Königsberg.....	25
Primas: Grundsatzprogramm-Entwurf ist klares Bekenntnis.....	8	Kulturstiftung gründet MedienArbeitsGemeinschaft.....	28
Deutsche Minderheiten als Brücken der Völkerverständigung.....	9	Jubiläum: Die 200. Schlesischen Begegnungen in Königswinter.....	29
Härtefallfonds der Bundesregierung verfehlt sein Ziel.....	10	Zu Besuch bei den letzten Schwäbinnen Georgiens.....	31
Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen.....	11	Mit Schwung und Glanz ins neue Jahr.....	35
Gespräch zwischen Minister Strobl und Vertretern des BdV Baden-Württemberg.....	12	Was ist uns die europäische Gemeinschaft wert?.....	37
Versöhnung als Lebensaufgabe.....	13	Museumsrundschau: Neue Programme, neue Kulturerlebnisse.....	39
„Dem Drama der Vertreibung verpflichtet“.....	15	Donauschwaben im Fokus.....	42
Das Kant-Jubiläum wirft seine Schatten voraus.....	18	Jahresauftakt in Anklam.....	43
Ein schlesischer Vorkämpfer für die Moderne.....	20	Kulturelle Veranstaltung beim BdV in Wetzlar.....	44
Bildarchiv gegen das Vergessen.....	22	Personalien.....	45
		Impressum.....	46

Leitwort zum Tag der Heimat 2024
„Heimatvertriebene und Heimatverbliebene:
Gemeinsam für ein friedliches Europa“

02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.

Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Geburtsdag: _____

Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.

Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/
Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder
Gliederung: _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die
Adresse der Vorsitzenden: _____

Aufnahme im Vorstand
beschlossen am: _____

Der MV mitgeteilt am: _____

FRAUENVERBAND
im Bund der Vertriebenen e.V.

HOMEPAGE
www.frauenverband-bdv.de

PRÄSIDENTIN
Dr. Maria Werthan
Pochmühlenweg 85
52379 Langerwehe

KONTAKT
+ 49 (0) 2423/4070756
[maria.werthan@
frauenverband-bdv.de](mailto:maria.werthan@frauenverband-bdv.de)

SPENDEN
Unser Verein ist gemeinnützig.
Spenden sind absetzbar.

IBAN:
DE63 3806 0186 4961 3860 18
Volksbank Köln-Bonn



Frauenverband
im Bund der Vertriebenen e.V.

WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE

ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundgesetz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatvertriebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit
Grenzüberschreitende Projekte
Bildungs- und Besuchsreisen
Projekte mit Jugendlichen
Internationale Tagungen
Publikationen

FRAUENVERBAND IM BDV
e.V.



Einladung zur internationalen Begegnungstagung

Frauen Leben in der DDR

Vom **5.04. -07.04.2024**, Bildungsstätte Heiligenhof, 97688 Bad Kissingen, Alte Euerdorfer
Str. 1

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Die Deutsche Demokratische Republik / DDR bestand vom 7. Oktober 1949 bis zum 3. Oktober 1990 in der damaligen Sowjetischen Besatzungszone im östlichen Teil des geteilten Deutschlands (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie Ostberlin). CDU, DBD, LDPD und NDPD waren als Blockparteien Teil der SED. Dem Politbüro des Zentralkomitees der SED an der Spitze mit Walter Ulbricht waren als Machtzentrum, alle staatlichen Gewalten, die Armee, die Lenkung der Wirtschaft, die Medien und der Sicherheitsapparat untergeordnet. Verstaatlichung von Betrieben und Kollektivierung der Landwirtschaft bildeten die Grundpfeiler des sozialistischen Gesellschaftsmodells nach sowjetischem Vorbild mit ideologischer Indoktrination sowie Repressionen für Systemkritiker und Kirche. Nach der Repression der Erhebungen von 1953 und des ungarischen Volksaufstandes leitete die Regierung die schrittweise Entstalinisierung ein. Um die steigende Abwanderung von Fachkräften in den Westen zu unterbinden, wurde im August 1961 der Ostteil Berlins durch eine Mauer vom Westen getrennt. Danach setzte die Politik auf ideologische Überzeugungsarbeit und die Hebung des materiellen Lebensstandards, die Bevölkerung „fügte“ sich diesem Angebot und nahm mit Resignation die Unterdrückung des Prager Frühlings wahr. Erich Honecker forcierte die Wirtschafts- und Sozialpolitik, förderte den Wohnungsbau, die Anhebung der Löhne und Renten, die Eingliederung von Frauen in den Arbeitsprozess, begleitet durch flankierende soziale Maßnahmen (Arbeitszeitverkürzung, verlängerter Mutterschaftsurlaub und Kinderbetreuung). Die Maßnahmen erhöhten die Schulden der DDR im westlichen Ausland. Eine kurze Liberalisierungsphase verlief zeitgleich mit der Neuen Ostpolitik Willy Brandts

zur Annäherung beider deutschen Staaten (Transitabkommen, Grundlagen-Vertrag 1972 und ihre Aufnahme in die UNO). Die Unterzeichnung der KSZE-Schlussakte brachte der DDR außenpolitische Anerkennung und innere Konflikte, weil die Bürger die Anerkennung der Menschenrechte einforderten. Die Ölkrise von 1979/80 beschleunigte die Zahlungsunfähigkeit der DDR, die durch einen Milliardenkredit aus Westdeutschland gebannt wurde. Die deutsch-deutsche Annäherung nährte das Misstrauen der Sowjetunion. Das SED-Regime lehnte Michail Gorbatschows Liberalisierungspolitik mit Glasnost und Perestroika ab. Der Alleingang isolierte die DDR im Ostblock und heizte den Widerstand der DDR-Bürger an. Die Öffnung der Grenzen in den Ostblockstaaten nutzten Viele zur Ausreise in den Westen. Der Sieg der Allianz für Deutschland bei den Volkskammerwahlen 1990 ebnete den Weg für die Wiedervereinigung mit dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik nach Art. 23 GG und dem Abschluss des Zwei-plus-Vier-Vertrages - 3. Okt. 1990.

Dieser Schnelldurchlauf zur DDR-Geschichte sagt nichts über das Alltagsleben der Menschen / Frauen in diesem System sowie der Zeit der politischen und wirtschaftlichen Transformationen nach der Wiedervereinigung. Nach Jahrzehnten standen sich Deutsche von Hüben und Drüben ohne Zäune und Stacheldraht gegenüber. Doch welche Konsequenzen hatte die SED-Politik für das Leben von Frauen während der Diktatur und danach? Wie gingen und gehen Ost-/Westfrauen mit den Mauern und Vorurteilen in ihren Köpfen um? Diese Fragen begleiten uns während der Tagung. Ich lade Sie ein, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen.

Tagungsleiterin: Dr. Maria Werthan, Präsidentin Frauenverband i. BdV

Tagungsprogramm (Änderungen vorbehalten)

Freitag, 5. April 2024

ab 14.30 Uhr Kaffeetrinken

15.30 Uhr Einführung Tagungsleiterin Dr. Maria Werthan

16.00-16.30 Uhr Fragen zu Frauen Leben in Diktaturen

Referentin: Dr. Maria Werthan, Sozialwissenschaftlerin

16.30-17.15 Uhr Unser Blick auf die Frauen im Westen

Referentin: Barbara Hackenschmidt MdL, Vizevorsitzende Frauenbrücke Ost-West

17.15-18.00 Uhr Unser Blick auf die Frauen im Osten

Referentin: N.N.

18.00 Uhr Abendessen

19.00 Uhr Mein Leben im Umbruch und nach der Wende

Referentin: N.N.

Samstag, 6. April 2024

7.30-9.00 Uhr Frühstück

9.00-9.45 Uhr Grenzerfahrungen im Frauengefängnis Hoheneck

Seite A 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Referentin: Birgit Schlicke, Zeitzeugin, Politikwissenschaftlerin,

10.00-10.45 Uhr Leben und arbeiten in einem totalitären Staat

Referentin: Dr. Dorette Poland, Psychiaterin, Psycho- und Sexualtherapeutin, München

11.00-11.45 Uhr Das Arbeitsleben von Frauen und die Vernetzung mit dem sozialen und gesellschaftlichen Leben

Referentin: Barbara Hackenschmidt, Diplompädagogin Polytechnik, MdL, Vizevorsitzende Frauenbrücke Ost-West

12.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr Kaffeetrinken

15.00 Uhr Beginn der Arbeit in den Workshops

Malen mit Frau Helga Klempt, Malerin und Graphikerin, Lübeck

Bewegungstanz mit N.N.

Kochen mit N.N.

18.00 Uhr Abendessen

19.00 Uhr Vorstellen der Ergebnisse der Workshops

Sonntag, den 7. April

7.30-9.00 Uhr Frühstück

Gebet zum Sonntag mit der Landespfarrerin Hanna Manser

9.15-10.00 Uhr Frauen Leben in der DDR aus kirchlicher Perspektive

Referentin: Hanna Manser, Landespfarrerin LKA Erfurt, Mitglied Ökumenisches Forum Christlicher Frauen Europas

10.00-11.00 Uhr Kleingruppen reflektieren: Was haben wir von und miteinander gelernt?

11.00 Uhr Rückblick und Ausblick

12.00 Uhr Mittagessen und Heimfahrt

Teilnahmebedingungen

Der Beitrag für die Teilnahme deutscher Gäste beträgt 85,00 €, plus Kurtaxe 1,95 € pro Tag, Einzelzimmerzuschlag 10 € pro Tag. Gäste aus dem Ausland zahlen 20,- €. Die Fahrtkostenerstattung gilt **nur für die 2. Klasse** Bundesbahn, mit dem PKW - Höchstsatz: 150 €.

Anmeldung: Bildungsstätte Heiligenhof, Alte Euerdorfer Str. 1, 97688 Bad Kissingen, Telefon: 0971-714 70, Fax.: +49 971 / 7147-47, E-Mail: info@heiligenhof.de, Internet: www.heiligenhof.de.

Bitte teilen Sie den Wunsch nach Einzel- oder Doppelzimmer mit. Die Teilnahmegebühr bezahlen Sie bar bei Frau Pohle im Heiligenhof.

Anmeldung ab sofort bitte bis zum 1. April 2024. **Erfolgt eine Abmeldung später als vier Tage vor Beginn der Tagung oder erscheint der Teilnehmer nicht, berechnen wir den vollen Beitrag.**

Im Preis enthalten sind Kosten für Unterkunft, Verpflegung und das gesamte Programm. Der Einzelzimmerzuschlag: 10 € pro Nacht, ohne Übernachtung: 55,- € (Programm und Verpflegung), Einzelvortrag: 7 €.

Anreise Bahn: Von Nürnberg, Bamberg oder Würzburg über Schweinfurt im Stundentakt nach Bad Kissingen, ab Frankfurt a.M. über Gemünden. Der Heiligenhof besitzt keine direkte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Ein Taxi vom Bahnhof kostet ca. 7 €. Bitte Gruppentaxi nehmen. Zu Fuß ca. 30 Min. (Über Saalebrücke und beim Parkplatz Heiligenfeld links). **Auto:** A 7 von Norden: Ausfahrt Bad Kissingen/ Oberthulba. Nach Ortsschild auf dem Westring bleiben, nach der Ampel, nächste Straße rechts abbiegen, („Heiligenhof“ ausgeschildert). A 7 von Süden: Ausfahrt Bad Kissingen / Hammelburg, B 287 Rtg. Bad Kissingen, nach dem Ortsschild der Straße sfolgen (180 Drehung), bei der Ampel rechts (Westring) und gleich wieder links Rtg. Heiligenhof. Von Osten über die A 70 Bamberg-Schweinfurt, dann auf die A 71 Richtung Erfurt. Ausfahrt: Bad Kissingen. Ca. 1 km nach dem Ortsschild an der Ampel links (Westring) über die Saalebrücke und gleich wieder links Richtung Heiligenhof. Von Nordosten (Thüringen) über die neue A 71. Ausfahrt: Bad Kissingen. Weiter siehe oben „Vom Osten“.

Haftung: Der Veranstalter übernimmt keinerlei Haftung bei Gesundheits-**(Corona eingeschlossen)**, Personen- und Sachschäden bei der An- und Rückreise und am Tagungsort.

Zwecks Unterstützung unserer Öffentlichkeitsarbeit verzichten die Teilnehmer bitte auf ihr **Recht am Bild** während der Dauer der Veranstaltung.

03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin

Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Donnerstag im Monat), also das nächste Mal am 28. März 2024 von 14:00 – 16:30 Uhr. Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen (Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?)

Kontakt: Ruf 030-324 48 38 Frau Wallbaum.

Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V“, Stralsunder Str. 6, in 13355 Berlin-Mitte, Tram 10, U8 Bernauer Str.



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 – Steglitz 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

Westpreußischer Gesprächskreis,

Ort: jeweils sonnabends im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

04) Sonnabend, 15.06.2024, 15:00 Uhr: Landeskundlich-geschichtliche Aktivitäten in Westpreußen. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher und weiteren Teilnehmern.

Weitere Termine:

24.08.2024, 12.10.2024 und 07.12.2024.

05) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)

Termin und Wochentag im Juni 2024, ganztägig

Interessenten melden sich bitte telefonisch in der

Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufernehmer mit Fernabfrage)

06) Westpreußen-Kalender 2024

MIT ZWÖLF WESTPREUSSEN-MOTIVEN DURCH DAS JAHR 2024



Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER 2024 präsentiert die Vielfalt des unteren Weichsellandes:

- 13 zweiseitig bedruckte Blätter mit Spiralbindung und Aufhänger, davon
- 12 Kalenderblätter mit großformatigen Ansichten von Baudenkmälern und Naturschönheiten, die den Betrachter stimmungsvoll durch das Jahr begleiten,
- zu jedem Foto auf der Rückseite eine Erläuterung.

Der Kalender ist vorzüglich als Geschenk für Freunde und Partner auch in Polen geeignet: Die Monatsnamen und Kommentare erscheinen zweisprachig.



WESTPREUSSEN-KALENDER 2024

1. Auflage 1. Auflage 11. Auflage

Im **Format DIN A4** kostet der Westpreußen-Kalender **€ 11,80** (inkl. MwSt., Porto und Verpackung)

im **Format DIN A3** kostet er weiterhin **€ 19,80**,

- bei Einzelbestellungen eines Kalenders kommt eine Versandkosten-Pauschale von **€ 3,-** hinzu,
- bei der Lieferung mehrerer Exemplare berechnen wir zusätzlich zum ausgewiesenen Bestellwert die effektiv entstehenden Portokosten sowie eine Verpackungspauschale von **€ 1,50**.

Bestellungen erbitten wir

per **Telefon:** 02506/3057-50

per **E-Mail:** info@westpreussische-gesellschaft.de

per **Post:** Westpreußische Gesellschaft

Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck

oder über das **Internet-Formular:** der-westpreusse.de/kalender2024

Diejenigen, die den Westpreußen-Kalender 2024 als Leser des Westpreußen erhalten und bezahlt haben, brauchen **nicht zu bestellen**, weil wir ihnen wieder ein Exemplar im DIN A4-Format **automatisch zusenden**. – Wenn Sie diesmal allerdings **keine Lieferung** wünschen oder **statt des DIN A4- lieber einen DIN A3-Kalender** erhalten wollen, bitten wir Sie, uns von Ihrer **Um- oder Abbestellung** umgehend, **spätestens bis zum 17. November**, in Kenntnis zu setzen.

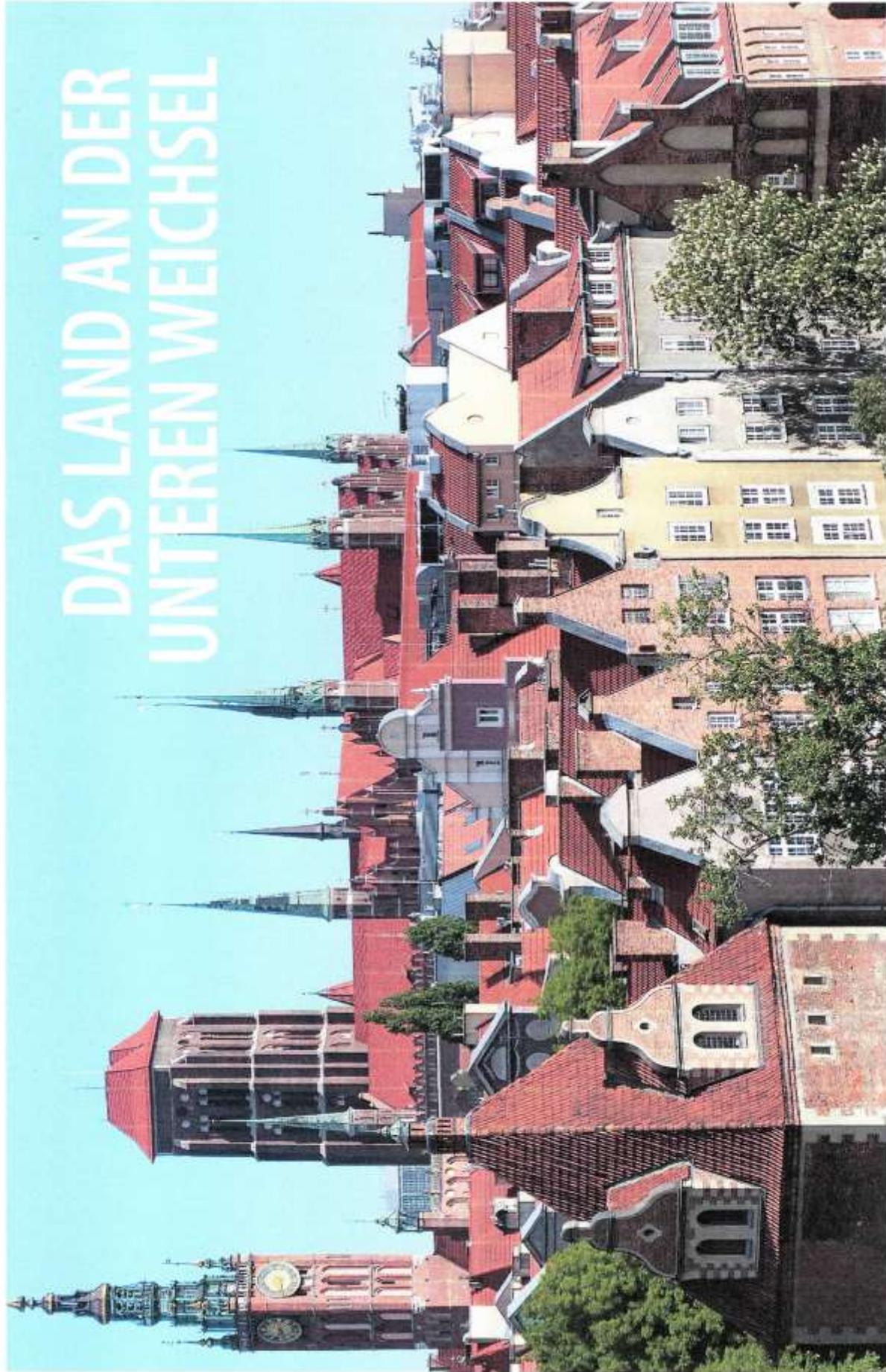


Auslieferung
ab dem
23. November



Bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren gewähren wir auf beide Formate **Preisnachlässe von 10 % (ab 5 Stück)** bzw. bei größeren Mengen nach Absprache.





DAS LAND AN DER
UNTEREN WEICHSEL

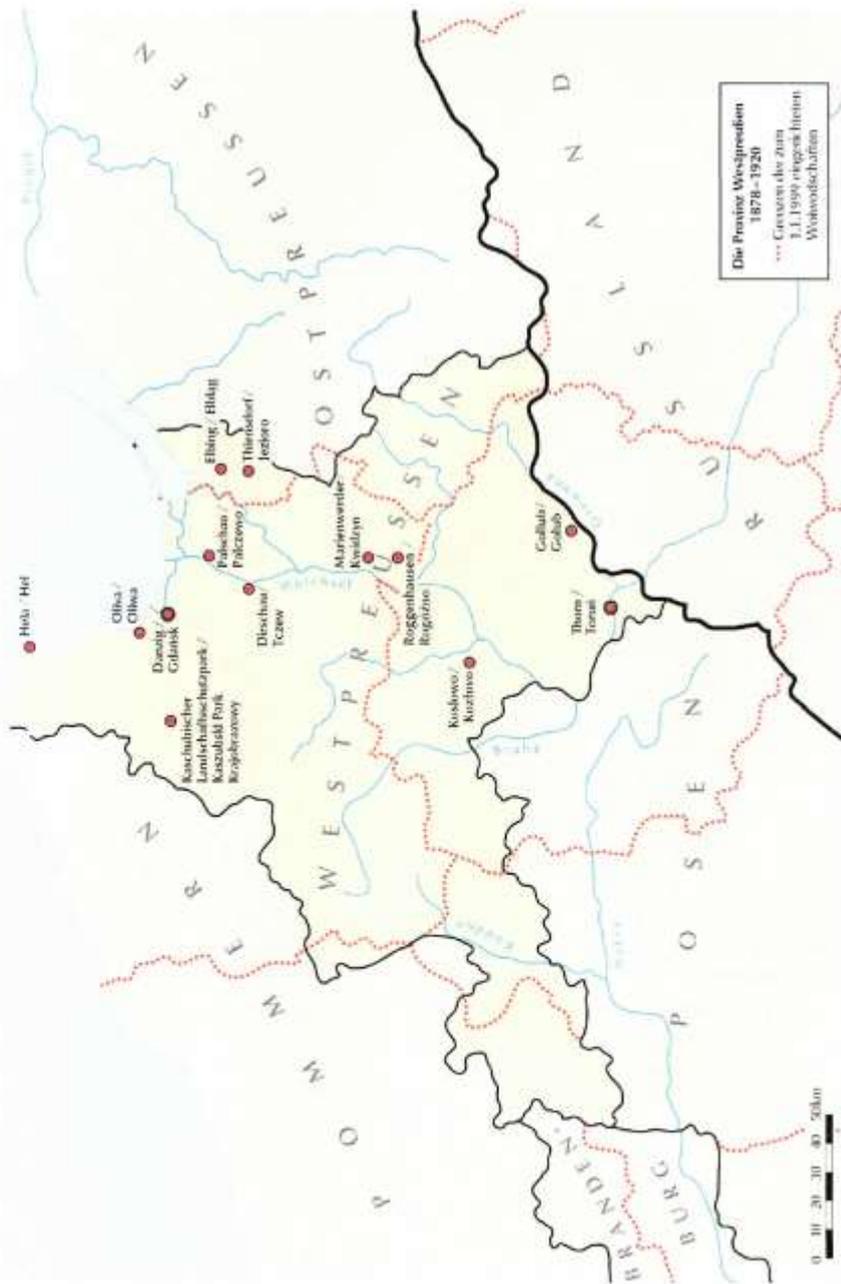
WESTPREUSSEN-KALENDER 2024

Dolina Dobry Wisły

DER WESTPREUSSEN-KALENDER 2024

macht auf seinem Weg durch das Jahr in folgenden Orten Station:

W svojej podróży przez rok 2024 nasz **ZACHODNIOPRUSKI KALENDARZ** zatrzymuje się na następujących stacjach:



G danzig i Dolina Dolnej Wisły z Malborkiem i Toruniem – miastami figurującymi na liście dziedzictwa światowego UNESCO stanowią wciąż dla wielu turystów ulubioną cel podróży. Podróżny przybywający na te tereny na ogół szybko zadaje sobie sprawę, iż ziemie te były niegdyś częścią państwa niemieckiego, do 1920 r. znaną jako «Prusy Zachodnie» oraz że

są do dziś ważnym miejscem pamięci zarówno dla Niemców, jak i Polaków; to tu znajdowały się w średniowieczu tereny będące centrum państwa zakonu krzyżackiego, tutaj wreszcie umiesceni na ogół szybko zadaje sobie sprawę, iż ziemie te były niegdyś częścią państwa niemieckiego, do 1920 r. znaną jako «Prusy Zachodnie» oraz że

a z drugiej odsat, z którym wiąże się mnogość wspomnianych ludzi, którzy się z niego wywodzą. Równocześnie jest to pojęcie historyczne, które dla obecnych mieszkańców zainteresowanych swoim dziedzictwem kulturalnym i polsko-niemiecką historią tych terenów, stanowi istotny punkt odniesienia.

D anzig und das Land an der unteren Weichsel – mit den UNESCO-Welterbestätten Marienburg und Thorn – bilden höchst beliebte Reiseziele. Besucher stoßen dann rasch darauf, dass dieses Land auch mit der deutschen Geschichte verbunden ist, bis 1920 »Westpreußen« hieß und für Deutsche wie Polen wichtige Erinnerungsorte umfasst: Hier befand sich beispielsweise im Mittelalter das Kerngebiet des vom Deutschen Orden beherrschten Territoriums, und gerade hier musste das Deutsche Reich nach dem Ersten Weltkrieg einschneidende Gebietsverluste hinnehmen.

In der Gegenwart kennzeichnet »Westpreußen« eine vielfältige europäische Kulturregion, die zu individuellen Entdeckungen einlädt, bildet zudem eine Erinnerungslandschaft für Menschen, die aus dieser Region stammen, und ist inzwischen auch zu einer historischen Kategorie geworden, die den heutigen Bewohnern bei ihrer Beschäftigung mit dem kulturellen Erbe und der gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichte einen wichtigen Orientierungsraum eröffnet.

TITELBLATT: Panorama der südlichen Reichstadt von Danzig. Im Hintergrund die mächtige Pfarrkirche St. Marien mit ihrem hohen Westturm sowie den acht schlanken Ecktürmen. Am linken Bildrand der Turm des Reichstädtischen Rathauses. Der Blick geht vom Schnittpunkt des Vorstadtschen Grabens (Bobowle Przemysłowej) mit der Alten Mordbau aus in nordwestliche Richtung. Foto: Ursula Enke

STRONA TYTUŁOWA: Panorama południowej części gdańskiego Głównego Miasta. W tle potężna sylwetka Bazyliki Mariackiej z wysokim wieżami zachodnią i smukłymi wieżami bocznymi. Przy lewym krańcu zdjęcia widoczna wieża ratusza Głównego Miasta. Perspektywę wyznacza potężna linia od Straka Podwóla Przemysłowego ze Strag Motelową w kierunku północno-zachodnim. Foto: Ursula Enke

Bildauwahl / Wybor zdjęć Ursula Enke
 Texte / Teksty Erik Fischer / Ursula Enke
 Übersetzung ins Polnische / Tłumaczenie na język polski Joanna Szkolnicka
 Grafik / Graficzne opracowanie Mediengestaltung Karlbaum
 Herausgeber, Westpreussische Gesellschaft / Wydawca / Wypreusskie Towarzystwo
 Bibliendamm 1 • 48167 Münster-Walbeck
 www.dln-westpreussen.de/kalender.2024

07) Heimatkreis Flatow



Heimatkreis Flatow

Vorstand:

1. Vorsitzender:

Rolf-Peter Wachholz

Gänseweg 20. 39167 Niederndodeleben

Tel.: 039204-62655

Stellvertreter:

Frank-Rainer Seelert

Lange Str. 6, 27211 Bassum

Tel.: 04241-970350

<https://www.heimatkreis-flatow.de/index.html>

Buchempfehlung



Übergabe des Bandes von Heimatkreisvorsitzenden Rolf-Peter Wachholz (links) an den Landrat des Patenkreises Gifhorn, Tobias Heilmann (rechts). Deutschsprachige Ausgabe "650 Jahre Zlotow - Flatow".

Seite A 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Der reich illustrierte Jubiläumsband wurde 2020 von der polnischen Stadtverwaltung herausgegeben. Dank der Zustimmung konnte der Heimatkreis Flatow jetzt das Werk mit vom Autor Prof. Dr. Joachim Zdrenka aktualisiertem Teil und einem gemeinsamen Vorwort von Heimatkreis Flatow und Patenkreis Gifhorn einem breiteren Leserkreis zugänglich machen. Das Werk mit über 600 Seiten enthält zudem einen Anhang mit Darstellung der Zeit nach 1945 einschließlich Paten- und Partnerschaft und anschließender Chronologie.

Das Werk kann bezogen werden über
Frank-Rainer Seelert, Lange Str. 6, 27211 Bassum,
Tel. 04241/970359 oder e-mail: frank.seelert@t-online.de
zum Preis von 35,00 Euro zuzüglich Porto und Verpackung.

Auch vorrätig: Reprint "Heimatbuch für den Kreis Flatow" für 13,00 Euro

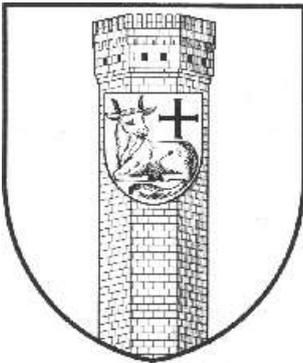
Die Aktivitäten der "Flatower" sind sehr vielfältig, u. a.:

- 2jährige Heimat- und Patenschaftstreffen in Gifhorn
- Fahrten in die alte Heimat
- Herausgabe des "Flatower-Briefes"
- Unterstützung der Jugendarbeit
- Austausch mit heutiger Verwaltung und Bevölkerung in Flatow/Złotów
- Unterstützung der Deutsch Sozialkulturellen Gesellschaft (Dt. Minderheit) in Flatow/Złotów
- Enge Zusammenarbeit mit Institutionen von Landkreis und Stadt Gifhorn
- Unterhalt der "Flatower Heimatstube" im Museum Schloß Gifhorn
- Unterstützung bei Auskunftsersuchen, Ahnenforschung
- Herstellen von Kontakten nach Flatow
- Kontaktpflege mit 6. Zug des Bürgerschützenkorps Gifhorn
- Buchversand mit Heimatliteratur
- Unterstützung von Forschungsvorhaben mit Heimatbezug

Seit dem 26. 4. 2003 besteht eine offizielle Partnerschaft zwischen dem Landkreis Gifhorn und dem Powiat Złotów (Flatow).

Seit dem 8. 3. 2006 besteht ein "Deutsch-polnischer Freundeskreis Gifhorn-Złotów" in Gifhorn.

08) Heimatkreis Schlochau



Heimatkreis Schlochau

<https://sites.rootsweb.com/~mnprgm/Schlochau/Deutsch.html>

Paul Sternberg

paulsternberg@msn.com

- Keine aktuellen Ankündigungen -

09) Heimatkreis Wirsitz, Weißenhöher Himmelfahrt



Heimatkreis Wirsitz

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert

Lange Straße 6 27211 Bassum

Tel: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte

ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021

- In Arbeit –

Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022

- in Arbeit –

10) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2024“

Die „34. Weißenhöher Himmelfahrt“ geht vom 14. – 18.05.2024 nach Stettin.

Wir arbeiten daran!



Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

- 11) Treffen des Heimatkreises Grenzmark**
im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 08. Juni 2024, 14:00 Uhr

Weitere Termine:

07.09.2024 und 14.12.2024.

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,
Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,
ab 14:00 Uhr.

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier
einfinden.

Manfred Dosedall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505
mdosedall@freenet.de

12) Landsmannschaft Schlesien – Berlin und Brandenburg e. V.

Die Planungen des am 31.10.2023 neugewählten Vorstandes unter Wolfgang Liebehenschel, Silke Taube und Nadine Haberlandt laufen. Es besteht die Absicht, im Jahre 2024 monatlich Vorträge zu schlesischen Themen anzubieten, zwei Stadtrundfahrten im Mai und August „Auf schlesischen Spuren in Berlin“ zu organisieren, ein „Sommer-singen“ zu veranstalten, die Feier des Erntedankfestes wieder aufzunehmen.

Die Mitglieder werden zu mindestens zwei Mitgliederversammlungen aufgerufen. Wegen der Änderung des Vereinskontos sollen die Mitgliedsbeiträge entsprechend später eingezahlt werden.

Wir bekennen uns zu Schlesien

Die Landsmannschaft Schlesien ist eine demokratische, überparteiliche und überkonfessionelle Organisation, in der sich Schlesier, deren Nachkommen und Freunde Schlesiens zusammenschließen haben. Sie vertritt politisch, rechtlich und kulturell die Interessen Schlesier und der Schlesier und ist Ansprechpartner für die schlesischen Landeigentümer und Freunde in Deutschland und der Welt. Die Landsmannschaft fordert das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht auf Heimat. Durch grenzüberschreitende Projekte arbeitet die Landsmannschaft verstärkt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, denn Schlesien und die Anliegen der Heimatvertriebenen sind gemeinsame Aufgaben aller Generationen.

Die Landsmannschaft

Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e. V. – wurde am 26. März 1950 im Bonner Vertriebenenministerium gegründet. Am 3. Oktober 1950 übernahm das Land Niedersachsen, in dem sich nach der Verreibung besonders viele Schlesier niedergelassen hatten, die Patenschaft für die Landsmannschaft.

Die Landsmannschaft Schlesien ist Mitglied im Bund der Vertriebenen (BdV) und arbeitet eng mit den Organisationen der deutschen Volksgruppe in Schlesien zusammen. Der Hauptsitz der Landsmannschaft befindet sich im „Haus Schlesien“ in Königswinter bei Bonn, ein Verbindungsbüro der Bundeslandsmannschaft besteht im Patenland Niedersachsen in Hannover. Das offizielle Verbandsorgan der Landsmannschaft sind die Schlesienschen Nachrichten, die monatlich erscheinen.

LANDSMANNSCHAFT SCHLESSEN
Nieder- und Oberschlesien e. V.

Hier finden Sie uns online:

www.landsmannschaft-schlesien.de
www.facebook.com/LandsmannschaftSchlesien
www.twitter.com/lmschlesien
www.instagram.com/landsmannschaftschlesien

LANDSMANNSCHAFT SCHLESSEN
Nieder- und Oberschlesien e. V.

Verbindungsbüro der Bundeslandsmannschaft Schlesien im Patenland Niedersachsen
Königswinterer Straße 2
30167 Harnsrover

Tel.: 0511 9573 3576
Mail: hannover@schlesien-lm.de

Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e. V. –
Dollendorfer Straße 412
53639 Königswinter

Tel.: 02244 92 59-0
Fax: 02244 92 59-290
Mail: info@schlesien-lm.de
info@landsmannschaft-schlesien.de

LANDSMANNSCHAFT SCHLESSEN
Nieder- und Oberschlesien e. V.

Unser schlägt für
SCHLESSEN

Schlesien – Das Land im Herzen Europas

Auf einer Länge von etwa 500 Kilometern erstreckt sich Schlesien entlang des Ober- und Mittellaufs der Oder und gehört mit seinen Kulturschätzen und Naturschönheiten zu den interessantesten und schönsten Regionen im Herzen Europas. Im Verlauf seiner wechselhaften Geschichte hat Schlesien viele territoriale und politische Veränderungen erfahren. Im Mittelalter slawisch und deutsch besiedelt, unterstand das Land lange der polnischen, dann der böhmischen Krone und war über 200 Jahre im Besitz der Habsburger. Nach den „Schlesischen Kriegen“ im 18. Jahrhundert fiel der größte Teil Schlesiens an Preußen und wurde nach der Reichsgründung von 1871 als preußische Provinz Schlesien Teil des Deutschen Reiches.



Die Gebiete um Troppau, Jägerndorf, Teschen und Bielitz sowie Teile des Fürstentums Neisse blieben als Österreichisch-Schlesien bis 1918 Bestandteil der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Politisch gehört Schlesien heute überwiegend zu Polen und gliedert sich in die Woiwodschaft Niederschlesien mit der Hauptstadt Breslau, die Woiwodschaft Oppeln mit der Hauptstadt Oppeln und die Woiwodschaft Schlesien mit der Hauptstadt Kattowitz. Randbereiche Schlesiens gehören zu kleinen Teilen auch zur Woiwodschaft Lebus im Nordwesten.

Das frühere Österreichisch-Schlesien gehört heute zur Tschechischen Republik. Der nach 1945 bei Deutschland verbliebene Teil der ehemaligen preußischen Provinz Schlesien liegt heute im Freistaat Sachsen. Dieses Gebiet gehörte historisch weitestgehend zu der erst 1815 schlesisch gewordenen Oberlausitz.

FLUCHT UND VERTREIBUNG

Anfang 1945 floh ein Teil der damals rund 4,6 Millionen Schlesier vor der anrückenden Roten Armee. Obwohl bis zum Beginn der Potsdamer Konferenz (17. Juli – 2. August 1945) eine Regelung über den Verbleib der deutschen Bevölkerung in Schlesien noch ausstand, begannen bereits im Frühjahr 1945 die sogenannten „wilden Vertreibungen“, die von polnischen Stellen organisiert wurden. Die hierzu erlassenen Bierut-Dekrete ermöglichten die Einziehung des gesamten Eigentums von Personen deutscher Nationalität oder Staatsbürgerschaft zugunsten des polnischen Staates. Im Juni 1945 wurden alle Deutschen aus einem Gebietsstreifen von etwa 30 Kilometer Breite unmittelbar östlich der Lausitzer Neiße vertrieben.



Aufgrund der von den Alliierten in Potsdam getroffenen Beschlüsse begann ab 1946 eine systematische Vertreibung der verbliebenen deutschen Bevölkerung, die bis 1947/48 andauerte. Das Eigentum der geflüchteten und vertriebenen Deutschen wurde im Jahre 1946 durch zwei polnische Dekrete als „verlassenes bzw. herrenloses Gut“ entschädigungslos konfisziert.

Die Gebiete Schlesiens, die bis zum Münchner Abkommen von 1938 Bestandteil der Tschechoslowakei gewesen waren, also Gebiete des früheren Österreichisch-Schlesien, fielen 1945 an die wiedererstehende Tschechoslowakei. Die deutsche Bevölkerung wurde auch hier mehrheitlich vertrieben.

Von den 15 Millionen Deutschen, die aus den ehemaligen Ostgebieten und deutschen Siedlungsgebieten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa vertrieben wurden, waren über 3 Millionen Schlesier, die ihre Heimat verlassen mussten.

AUF DEM LAUFENDEN BLEIBEN

Als Zeitschrift für Schlesien sind die Schlesischen Nachrichten seit 1986 das offizielle Verbandsorgan der Landsmannschaft Schlesien.

Die monatlich erscheinende Zeitschrift berichtet über bundesweite landsmannschaftliche Aktivitäten, über die schlesischen Landsleute in der Heimat, das deutsch-polnische Verhältnis sowie über Geschichte und Kultur Schlesiens. Auch die Tagespolitik ist Gegenstand der Berichterstattung. Die Schlesischen Nachrichten berichten über ganz Schlesien von Görlitz bis Kattowitz, informieren über Schlesien gestern und heute und diskutieren über die Zukunft Schlesiens.



Bezugspreis:
Einzelexemplar 4,50 Euro
Jahresabonnemement 49,00 Euro

Erscheinungsweise:
monatlich, 12 Ausgaben im Jahr

Weitere Informationen unter:
Mail: info@schlesische-nachrichten.de

Anzeigen:
Tel.: 02244 9259-0
Fax: 02244 9259-290
Mail: anzeigen@schlesien-lm.de

Jedes Abonnement der Schlesischen Nachrichten unterstützt die Arbeit der Landsmannschaft für Schlesien. Auch Patenschaftsabonnements sind möglich.

- 13) 14.03.2024**, Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek:
Llc. Dirk Carolus Metzsig:
Landeshut im stillen Osten des Riesengebirges

jeweils am 2. Donnerstag im Monat, 16 Uhr,
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12187 Berlin

Weiterer Termin:

11.04.2024 Dr. Hans Weinert: Aula Leopoldina in der Breslauer Universität

- 14) AGOM-Wanderung in Potsdam**

Diese Veranstaltung ist auf das Frühjahr 2024 verlegt worden. Interessenten melden sich bitte umgehend bei Frau Hanske (030-772 13 93).

- 01) 22.04.2024, 18.30 Uhr: Das Ende der kaiserlich-deutschen Provinz Westpreußen im „Friedensvertrag“ von Versailles 1919. (Mit Medien).
Referent Dipl.-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Dipl.-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

- 344 **Montag** 22. April 2024, 18.30 Uhr
Thema Das Ende der kaiserlich-deutschen Provinz Westpreußen im
„Friedensvertrag“ von Versailles 1919. (Mit Medien).
Referent Dipl.-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Am 28. Juni 1919 unterzeichneten im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles die Bevollmächtigten aus 33 Delegationen den Versailler Vertrag. Der Vertrag, so die gute Absicht, sollte eine neue Weltordnung auf der Grundlage von Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Völker schaffen. Die beiden hauptbetroffenen Staaten Deutsches Reich und das nächstliegende Polen waren an der Abfassung dieses Versailler Vertrages nicht beteiligt. Das Deutsche Reich wurde als Hauptschuldiger des Weltkrieges hingestellt, hohe Reparationsforderungen und weitere Bestimmungen sollten dieses demütigen und schwächen. So wird auch von einem „Diktatfrieden“ gesprochen.

Die „heeren Ziele“ der Sieger wurden nicht erreicht. Die Folgen des Versailler Vertrages bestimmten die Geschehnisse im 20. Jahrhundert und sind bis heute Teil von nicht überwundenen Problemen.

Reinhard M.W. H a n k e, Dipl.-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr. 1828 und von 1972 bis 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulinstituten und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 bis 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. 2023 Wahl zu einem der stellvertretenden Vorsitzenden im Kulturwerk Danzig e. V. Von 1982 bis 2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter von Berlin-Tempelhof bzw. (seit 2001) von Berlin Tempelhof-Schöneberg.

Eintritt frei

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

Westpreußisches Bildungswerk Berlin- Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

im Dezember 2023 Hk/Br

Einladung Nr. 73

(Vortragsveranstaltungen Februar bis März 2024)

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- | | | | |
|-----|--|---|------------------|
| 342 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 05. Februar 2024,
<u>Stettin. Metropole an der Grenze. (Mit Medien).</u>
Uwe R a d a, Berlin | 18.30 Uhr |
| 343 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 04. März 2024,
<u>Warum war Copernicus kein Astrologe? – Die Kometenwahrnehmung in Preußen und dem südlichen Ostseeraum im 16. und 17. Jahrhundert. (Mit Medien).</u>
Frau Prof. Dr. Marie-Luise H e c k m a n n, Werder / Havelland | 18.30 Uhr |
| 344 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 22. April 2024,
<u>Das Ende der kaiserlich-deutschen Provinz Westpreußen im „Friedensvertrag“ von Versailles 1919. (Mit Medien).</u>
Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | 18.30 Uhr |
| 345 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 13. Mai 2024,
<u>Warum es keine "Weimarer Verhältnisse" in der Freien Stadt Danzig (1920-1939) gab - eine verfassungsrechtliche Betrachtung. (Mit Medien).</u>
Dr. Bennet B r ä m e r, Velten | 18.30 Uhr |
| 346 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 24. Juni 2024,
<u>Der Architekt Friedrich Heitmann (1853-1921) - ein deutscher Baumeister. (Mit Medien).</u>
Jörn P e k r u l, Berlin | 18.30 Uhr |

Eintritt frei

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533;

stv. Vors.: Joachim Moeller; Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

Einladung Nr. 92

(Vortragsveranstaltungen Januar bis Juni 2024)

Ort:

Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,

Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

- | | | | |
|------------|-------------------|---|------------------|
| 480 | Freitag | 19. Januar 2024, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Brennpunkte am Rande Europas. Ukraine, Armenien, Aserbaidschan, Israel, Palästina (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Dr. Gerd K l ö w e r, Berlin | |
| 481 | Freitag | 16. Februar 2024, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Wie der schlesische Schriftsteller und Journalist Gustav Freytag (1816-1895) seine preußische Staatsbürgerschaft verlor. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin | |
| 482 | Freitag | 15. März, 2024, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Hellmut Diwald: Erinnerung an einen großen ostdeutschen Geschichtswissenschaftler. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Dr. Hans W e i n e r t, Berlin | |
| 483 | Freitag | 19. April, 2024, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Als die Comics laufen lernten“. Das Werk von Wolfgang Kaskeline. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referentin</u> | Frau Herma K ö p e r n i k - K e n n e l, Berlin | |
| 484 | Freitag | 24. Mai 2024, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Das Prinzip der Selbstbestimmung auf der Krim während der Besatzung durch die Mittelmächte 1918. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | |
| 485 | Freitag | 21. Juni 2024, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Brandenburg. Strukturwandel in der Lausitz. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Uwe R a d a, Berlin | |

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

- siehe Startseite -



Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist eine unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Trägerschaft der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM).

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird durch ihre Direktorin Frau Dr. Gundula Bavendamm vertreten. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Dr. Andreas Görgen, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB.

Frau Dr. Gundula Bavendamm
Direktorin der Stiftung

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0

info@f-v-v.de

<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/impressum>

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin
T +49 30 18 400-0

03) STARK UND VERLETZLICH - FRAUEN AUF DER FLUCHT.

**ÖFFENTLICHE SONDERFÜHRUNG ANLÄSSLICH DES
INTERNATIONALEN FRAUENTAGES**

Freitag, 08. März 2024, 16 – 17 Uhr



Die Hälfte aller Menschen, die fliehen mussten oder vertrieben werden, sind Frauen und Mädchen. Sie sind auf der Flucht häufig geschlechtsspezifischer Gewalt und Gefahren ausgesetzt: strukturelle Diskriminierung sowie sexueller Missbrauch sind nicht nur Fluchtgrund, sondern auch Realität auf dem Fluchtweg und nach der Ankunft oder im Lager. Gleichzeitig sind es diese Personen, die sich unter schwierigsten Bedingungen um die Kinder und die Familie kümmern. In einer Ausnahmesituation tragen besonders Frauen große Verantwortung und brauchen Widerstandskraft und Mut. In der Führung thematisieren wir die spezifischen Herausforderungen für Frauen und Mädchen auf der Flucht und betrachten Zeugnisse, die von ihren Erfahrungen damals und heute erzählen.

**GESCHICHTSMESSE SUHL, INTERNATIONALE TOURISMUS BÖRSE
BERLIN (ITB) UND EFM ARCHIVE MARKET**

Unser Team ist im Februar und März auf den folgenden Messen vertreten: vom 29. Februar bis zum 2. März auf der Geschichtsmesse in Suhl, vom 5. bis 7. März auf der Internationalen Tourismus Börse (ITB) in Berlin und am 20. Februar auf dem Archive Market des EFM bei uns im Dokumentationszentrum. Wir freuen uns auf interessante Gespräche an unseren Ständen!



04) RUSHNYK – DIE SCHRECKEN DES KRIEGES VERNISSAGE

Donnerstag, 14. März 2024, 19 Uhr

In unserer Galerie im ersten Obergeschoss erwartet Sie eine neue Ausstellung: Eine Serie rot-weißer Textilarbeiten verwandelt Radierungen des spanischen Malers Francisco de Goya aus der Zeit der Napoleonischen Kriege in traditionelle ukrainische Stickmuster, in sogenannte Rushnyks. Durch den Kreuzstich wirken die Motive Goyas einerseits verfremdet und scheinen gleichzeitig die gleichmäßige Struktur der Muster aufzulösen. Was ist Hintergrund und was steht im Vordergrund? Was ist Geschichte und was Gegenwart – so könnte man fragen.

Wir sehen bewegende und tragische Sinnbilder für die Wiederkehr von Krieg und Flucht. An der Realisierung haben aus der Ukraine nach Deutschland geflüchtete Frauen mitgewirkt.

Programm

Begrüßung

Dr. Gundula Bavendamm, Direktorin, Dokumentationszentrum FVV, Berlin

Gespräch

Caro Baumann, Künstlerin

Olena Shutovska, Projektbeteiligte

Ksenia Sobotovych, Projektbeteiligte

Musik

Berthold Pesch, Akkordeon

Im Anschluss laden wir Sie zu einem kleinen Empfang ein.

LAUFZEIT DER GALERIE-AUSSTELLUNG

15. MÄRZ BIS 12. MAI 2024

Eine Ausstellung in Kooperation mit morePlatz, Caro Baumann & Johannes Schele, Anna Babenko, Elena Dyhalo, Katja Hass, Kathi Maurer, Anja Rabes, Olena Cherevchuk und Ksenia Sobotovych.



**05) BRIEFE AUS OKSBØL – REFLEXIONEN ZUR FAMILIENGESCHICHTE
DEUTSCHER FLÜCHTLINGE IN DÄNEMARK 1945 BIS 1949**

LESUNG UND PODIUMSGESPRÄCH

Mittwoch, 20. März 2024, 19 Uhr

Charlotte Neubacher muss im März 1945 mit ihren beiden Kindern Marianne (14) und Jürgen (4) das umkämpfte Danzig verlassen und flieht über die Ostsee nach Dänemark.

Erst nach einem Jahr Postsperre kann die 44jährige Mutter den Kontakt zu ihrem Ehemann herstellen. Über 200 ihrer Briefe aus dem Lager Oksbøl haben sich erhalten. In diesen persönlichen Zeugnissen – gelesen von der Enkelin – kommt eine Generation zu Wort, die es nicht mehr gibt.

Im Frühjahr 1949 verließen die letzten deutschen Flüchtlinge das dänische Lager Oksbøl. 75 Jahre danach würdigen wir das Schicksal dieser Menschen.

Programm

Begrüßung

Dr. Gundula Bavendamm, Direktorin, Dokumentationszentrum FVV, Berlin
Claus Kjeld Jensen, Direktor, FLUGT, Oksbøl

Seite A 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Grußwort

Susanne Hyldelund, Botschafterin, Königlich Dänische Botschaft, Berlin

Historische Einführung

John V. Jensen, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, FLUGT, Oksbøl

Lesung

Christina Neubacher liest aus den Oksbøler Briefen ihrer Großmutter Charlotte Neubacher

Podiumsgespräch

Christina Neubacher, Leipzig

John V. Jensen, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, FLUGT, Oksbøl

Dr. Andreas Kossert, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Dokumentationszentrum FVV, Berlin

Moderation: *Dr. Nils Köhler*, Bereichsleiter Dokumentation und Forschung,
Dokumentationszentrum FVV, Berlin

Im Anschluss laden wir Sie zu einem kleinen Empfang ein.

EINTRITT FREI

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem FLUGT – Refugee Museum of Denmark und der Königlich Dänischen Botschaft, Berlin.

Livestream der Veranstaltung über unseren YouTube-Kanal [Flucht, Vertreibung, Versöhnung](#)

<https://www.youtube.com/@fluchtvertreibungversoehnung>



**06) RAP CONNECTS – WAS UNS VERBINDET
FERIENWORKSHOP (12 BIS 18 JAHRE)**

2. April bis 5. April 2024,
jeweils von 13-17 Uhr

Noch keine Pläne für die Osterferien? Hast du Lust, deine Geschichte auf einem Hip-Hop Beat aufzunehmen? Egal, ob du neu im Rap-Game bist oder schon Erfahrung im Songschreiben hast – hier findest du Raum, um dich auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Lerne, wie man Rap-Texte schreibt, Reime findet und auf Beats rappt!

Aus euren Geschichten entsteht im Laufe der Woche ein gemeinsamer Song, den wir professionell aufnehmen und produzieren. Alle sind willkommen, gemeinsam kreativ zu werden. Jeder hat eine Geschichte zu erzählen. Komm vorbei und erzähle deine!

EINTRITT FREI

Ein Ferienworkshop in Kooperation mit Kanzi GmbH. Er findet im Rahmen des Verbundprojekts "Was uns verbindet. Erfahrungen von Zwangsmigration gestern und heute" statt und wird von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien gefördert.



07) SIMONE KUCHER: DIE LICHTEN SOMMER

BUCHVORSTELLUNG UND GESPRÄCH

09. April 2024, 19 Uhr

Liz wächst in einem Dorf in Süddeutschland auf. Wie niemand sonst ist sie das Kind von Vertriebenen, die 1945 ihre Heimat in der Tschechoslowakei verlassen mussten. Während ihre Mutter Nevenka sich immer mehr in ihre Erinnerungen zurückzieht, richtet Liz ihren Blick nach vorn. Doch wie schafft eine junge Frau den Aufstieg mit einer Last aus der Vergangenheit im Gepäck? Simone Kucher erzählt in ihrem Debütroman eine bewegende Geschichte über Entwurzelung, Identität und die Weitergabe von Traumata.

Programm

Begrüßung

Dr. Gundula Bavendamm, Direktorin, Dokumentationszentrum FVV, Berlin

Buchvorstellung und Gespräch

Simone Kucher, Autorin

Dr. Andreas Kossert, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Dokumentationszentrum FVV, Berlin

Moderation: *Barbara Kurowska*,

wissenschaftliche Mitarbeiterin, Dokumentationszentrum FVV, Berlin

EINTRITT FREI

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Kjona Verlag.



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>

Seite A 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Vorerst finden unsere Veranstaltungen weiterhin statt.

Die Museumsverwaltung befindet sich zur Zeit in der **Friedrichstraße 67 (gegenüber dem Rathaus)**. Hier können Sie zu den **Geschäftszeiten Mo – Fr von 10 – 15 Uhr sowie mittwochs bis 17 Uhr die Eintrittskarten für unsere Veranstaltungen in Erkner** (Bürgersaal, Heimatmuseum, Genezarethkirche) erwerben.

Wir sind weiterhin unter der Telefonnummer +49 3362 3663 zu erreichen.

08) Alfred Henschke genannt Klabund. Ick baumle mit de Beene

KLABUND – KLABautermann und VagaBUND

Ein Abend mit **Gabriele Streichhahn, Carl Martin Spengler** und **Ute Falkenau** am Klavier.

Szenische Lesung

Donnerstag, 21.03.2024, 19:00 Uhr

Im Bürgersaal / Rathaus

Eintritt: 7 €



Ich bin, da ich dies schreibe, siebenundzwanzig Jahre alt. Ich könnte aber auch schreiben: drei Jahre alt, oder: fünfzigtausend. Ich stamme irgendwo aus der Mark. Ich bin ein Preuße. Und meine Farben, die ihr kennt, sind Schwarz und Weiß. Schwarz, das ist die Nacht, und Weiß, das ist der Tag. Ich bin Tag und Nacht.

Wer mich eine Stunde begleiten will, soll mir willkommen sein.

Geboren 1890 in Crossen an der Oder, gestorben 1928 schrieb sich Alfred Henschke – genannt KLABUND – in seiner Zeit in die erste Reihe deutscher Literaten. Freunde waren Frank Wedekind und Gottfried Benn, Brecht nahm Klabunds „Kreidekreis“ zur Vorlage seiner Interpretation, mit Bloch und Hesse war er bekannt. Das Kabarett „Schall und Rauch“ wurde eine künstlerische Heimat.



utp@utp.berlin

fleck.boguslaw@

utp.berlin | mobil: +49 176 83 17 16 09

hanna.jakob@utp.berlin

barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

www.UTP.berlin

HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr

Leitthema: Die Länder Mittel- und Osteuropas in Angesicht vor neuen Herausforderungen

07) Interessendivergenzen der Mitgliedstaaten als Weg zur Marginalisierung der Visegrád-Gruppe?

Prof. Artur Gruszczak, Krakau

Moderation: Dr. Piotr Olszowka

Freitag, 15. März 2024, 18:00 Uhr

HU, Unter der Linden 6, Raum 2094

Meine Damen und Herren, liebe Freunde,

wir laden Sie zu einem weiteren Vortrag in den Hörsaal der Humboldt-Universität, Unter der Linden 6 ein. **Am 15. 03. 2024 um 18.00 Uhr** in Raum 2094

Mit Simultanübersetzung ins Deutsche. Im Anschluss an den Vortrag findet traditionell ein informelles Gespräch mit dem Publikum statt.

Unsere Gastredner wird **Prof. Artur Gruszczak** sein.



Artur Gruszczak – Professor für Sozialwissenschaften, Lehrstuhlinhaber an der Jagiellonen-Universität Krakau (Lehrstuhl für Nationale Sicherheit), Hochschullehrer am Centre International de Formation Européenne in Nizza. Forschungsschwerpunkte: Sicherheitsproblematik, europäische Integration und Migration in den Visegrád-Staaten. Verfasser von über 200 wissenschaftlichen Publikationen.

Zuletzt erschienen: *The Routledge Handbook of the Future of Warfare*, Mitherausgeber: Sebastian Kaempf (Routledge 2024); *The War Must Go On: Dynamika wojny w Ukrainie i jej reperkusje dla bezpieczeństwa Polski* [The War Must Go On. Der Ukraine-Krieg: Dynamik und Widerhall in Polens Sicherheitsbereich] (Verlag Księgarnia Akademicka 2023); „One Threat – Multiple Responses.

Countering Hybrid Threats in V4 Countries”, Mitverfasser: Josef Procházka, Pavel Vinkler, Krisztián Jójárt, Zoltán Szenes, Matej Kandrik, *Obrona a Strategie* 2023, Nr. 1; “Refugees” as a Misnomer: The Parochial Politics and Official Discourse of the Visegrad Four, *Politics and Governance*, 2021, Bd. 9, Nr. 4.

Thema des Vortrags: ***Interessendivergenzen der Mitgliedstaaten als Weg zur Marginalisierung der Visegrád-Gruppe?***

Die Visegrád-Gruppe (V4) ist ein Beispiel für ein nicht verwirklichtes Projekt, Mitteleuropa zu vereinen und seine Besonderheit in Europa zu manifestieren, in dem Integrations- und Desintegrationstendenzen aufeinanderprallen. Binnen drei Jahrzehnten der Zusammenarbeit von vier mitteleuropäischen Staaten konnte nicht viel erreicht werden. Die Idee ist in ihrer ursprünglichen Form in Erfüllung gegangen als Solidarität der Nationalstaaten beim Prozess der Befreiung von Abhängigkeiten gegenüber dem sowjetischen Imperium. Die nächste Etappe – die Integration mit der Welt des demokratischen, wohlhabenden und sicheren Westens – offenbarte unterschiedliche Stand- und die daraus resultierenden Streitpunkte. Die russische Militärintervention auf die Ukraine im Jahr 2022 vertiefte noch die Diskrepanzen in der Politik der jeweiligen Staaten der Visegrád-Gruppe und schmälerte ihre Bedeutung innerhalb der internationalen Beziehungen in Europa.

Angesichts der gegenwärtigen internationalen Situation in Europa und der internen Situation innerhalb der Visegrád-Gruppe stehen die Chancen, sie als einflussreichen Akteur für die Zusammenarbeit in der Region und die Sicherheit in Mitteleuropa zu „retten“, schlecht. Im Zeitalter des Ringens globaler Mächte sind kleine und mittlere Staaten auf die Strategie angewiesen, sich den führenden globalen Akteuren anzuschließen. Die regionale Zusammenarbeit brauchen sie zu dem Zweck nicht.

Moderation: Dr. Piotr Olszowka

Mit herzlichen Grüßen,
Der Programmbeirat der UDG

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl
Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
- Vorsitzender -
Gurlittstraße. 5
12169 Berlin
Tel. (030) 753 99 98
bahl_peter@yahoo.de
www.geschichte-brandenburg.de
Bibliothekskatalog: <https://lqv.vufind.net/lqv/>
Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto
bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

08) Buchstäblich Berlin

Ein Besuch im Buchstabenmuseum. Führung: N.N.

Sonnabend, 09. März 2024

Treffen: 14.15 Uhr an der Museumskasse, Stadtbahnbogen 424, 10557 Berlin. ÖPNV: S3, S5, S7, S9 Bhf. Bellevue, mit kurzem Fußweg.

Verbindliche Anmeldung bis 02. März 2024 erforderlich: Gerhard Weiduschat, E-Mail: g.weiduschat@gmail.com (bevorzugt) oder Tel. (030) 413 82 19 (Anrufbeantworter).

Mindestens 10, maximal 20 Personen. Kosten: Eintritt € 6,50 p. P., die Führungsgebühr in Höhe von € 65,- wird unter den Anwesenden aufgeteilt. Dauer ca. 45 Minuten. Anschließende Einkehr möglich.

Im Jahre 2005 gründeten Barbara Dechant und Anja Schulze das Buchstabenmuseum in dem Bestreben, Buchstaben aus Berlin und der Welt zu bewahren, restaurieren und auszustellen. Zu jedem Ausstellungsstück präsentiert das Museum umfangreiche Informationen zur Geschichte, Besonderheiten, Herstellung, Typografie und Relevanz im Berliner Stadtbild. Buchstaben vermitteln Informationen, können aber ebenfalls als reine Kunst agieren und decken alle Bereiche dazwischen ab. Diese Funktion als Schnittstelle ist für das Buchstabenmuseum von besonderer Bedeutung. – Die für Januar 2024 angekündigte Führung musste abgesagt werden. Nun soll ein zweiter Versuch den gemeinsamen Besuch des Buchstabenmuseum doch noch möglich machen. Bei Interesse kann für die zweite Jahreshälfte eine Tagesexkursion nach Leipzig zum Deutschen Buch- und Schriftmuseum geplant werden.

09) Berlin-Brandenburgische Schönheiten. Das Wachsen und Zerstören von Heimatgefühlen

Vortrag: Dr. Iris Berndt (Potsdam).

Donnerstag, 14. März 2024

19.00 Uhr im Kleinen Säulensaal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 36, Berlin-Mitte.

Heimat und Identität sind in einer sich rasch wandelnden Gegenwart vieldiskutierte Begriffe. Ein Blick in die Geschichte zeigt, wie um Heimat und Identität seit den Befreiungskriegen in besonders intensiver Weise gerungen wurde. Immer wieder hängt eine herausragende Leistung am Engagement einzelner: Ein Erbe, für das Kunst und Schönheit tragende Elemente sind. Die Kunsthistorikerin Dr. Iris Berndt streift durch die Berlin-Brandenburgischen Dörfer, Gärten, Städte und Museen und stellt das Engagement von Pächtern, Gärtnern, Sammlern, Architekten und Malern vor. Sie kann nicht umhin, die ästhetische Qualität in früheren Zeiten mit der Gegenwart und auch den zerstörerischen Wirkungen von Nicht-Schönheit zu kontrastieren.

10) Vom S-Bhf Bellevue zum U-Bhf Museumsinsel (Spreeweg V)

Eine Wanderung, ca. 6 km

Leitung: Gerhard Weiduschat (Berlin).

Sonnabend, 23. März 2024

Treffen 11.00 Uhr, S-Bhf Bellevue, auf dem Bahnsteig. ÖPNV: S3, S5, S7, S9. Ende gegen 13.30 Uhr.

Kosten: keine. Einkehr unterwegs oder am Ende der Wanderung möglich.

Anmeldung: Gerhard Weiduschat, E-Mail: g.weiduschat@gmail.com (bevorzugt) oder Tel. (030) 413 82 19 (Anrufbeantworter).

Am 30.09.23 wurde die 4. Etappe des Spreewegs an der Bartningallee abgebrochen. Nun führt der Weg von der Moabiter Brücke aus zunächst entlang des linken Flussufers. Passiert werden Schloss Bellevue, Haus der Kulturen der Welt, Hauptbahnhof und Reichstagsgebäude, hinter der Weidendammer Brücke dann am anderen Ufer Monbijou- und James-Simon-Park. Nach dem Erreichen der Rathausbrücke ist das Ziel schon nahe.

Seite A 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

11) Rund um die „Mierendorff- Insel“

Eine Wanderung, Wegstrecke ca. 7 km.

Leitung: Bernd Kopplin (Berlin).

Sonntag, 07. April 2024

Treffen: 11.00 Uhr, U-Bhf. Richard-Wagner-Platz (U 7, Nördlicher Ausgang, Rathaus Charlottenburg).

In Ergänzung zu Herrn Weiduschats Berlin-Querung soll nun die „Mierendorff-Insel“ besucht werden. Diese „Insel“ ist nach dem zentral gelegenen Mierendorff-Platz (ehem. Gustav-Adolf-Platz) benannt, der 1950 den Namen des Reichstagsabgeordneten und Widerstandskämpfers Carlo Mierendorff erhielt. Wir umrunden die „Insel“, die erst im Jahre 1956 durch die Vollendung des Westhafenkanals entstand, auf den Uferwegen von Spree, Charlottenburger Verbindungskanal und Westhafenkanal. Es wird ein innerstädtisches Gebiet aus Wasserflächen, Wohnbauten und Uferpromenaden sowie Industriebauten auf den Uferwegen erkundet. Abschließend werden wir an der Spree durch den Schlosspark Charlottenburg gehen, bevor wir die Tour am Mierendorff-Platz (U 7) beenden.

12) Das alte Rathaus von Berlin. Zur Architektur- und Funktionsgeschichte des einstigen administrativen und wirtschaftlichen Zentrums der Stadt

Vortrag: Dr. Bertram Faensen und Dirk Schumann M.A. (beide Berlin).

Donnerstag, 11. April 2024

19.00 Uhr im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 36, Berlin-Mitte

Das alte Rathaus ist ein hervorragendes Denkmal der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen kommunalen Geschichte Berlins und seiner Bürgerschaft. Der Abbruch des Rathauses bis 1865 und der Gerichtslaube 1871 waren die ersten Höhepunkte in einem Transformationsprozess, bei dem die Stadt schließlich das gesamte mittelalterliche Zentrum verlor. Die archäologischen Grabungen zur U5 brachten die dazugehörigen Reste wieder ans Licht und ermöglichten die Rekonstruktion einer bisher größtenteils unbekanntenen Architekturgeschichte und eines wichtigen Kapitels der Wirtschaftsgeschichte des alten Berlins.

13) Kirchen wie im Mittelalter?

Vortrag: Andreas Kitschke (Potsdam).

Donnerstag, 02. Mai 2024

19.00 Uhr im Kleinen Säulensaal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 36, Berlin-Mitte

In der sogenannten Gründerzeit und bis zum Ende des deutschen Kaiserreichs kam es zu einem regelrechten Bauboom. Dazu gehörten auch zahlreiche große Kirchenneubauten.

Seite A 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Wer denkt nicht sofort an die Gedächtniskirche, den „Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein“ und den Beinamen „Kirchgen-Juste“, den die Berliner der Kaiserin Auguste Victoria verpassten? Anhand von Beispielen aus Berlin und Potsdam wird der Vortragende auf die Architektursprache jener Zeit eingehen und erläutern, dass es sich eben nicht um Nachbauten mittelalterlicher Gotteshäuser handelte. Zwar war der Formenkanon oft eng an solche historischen Bauwerke angelehnt, doch bautechnisch beschritt man durchaus neue Wege. Und es gab immer auch einen sozialen Aspekt: Die ersten Gebäudegruppen mit Kindergärten, Pflegeeinrichtungen und kirchlichen Vereinshäusern entstanden, die man heute als „Gemeindezentren“ bezeichnet. Die vor allem von den Sozialdemokraten eingeforderten sozialen Reformen fanden hier Widerhall. War die um sich greifende „Entkirchlichung“ dadurch aufzuhalten?

14) Spaziergang in Berlins alter Mitte zu neuen Quartieren

Führung: Mathias Schebera (Berlin).

Sonnabend 04. Mai 2024

Treffen: 10.30 vor dem Friedrichstadtpalast in der Friedrichstrasse. Fußweg ca. 3 km.

Anmeldung bitte bis 30.04.24 an Mathias Schebera E-Mail: dmj.schebera@t-online.de (bevorzugt) oder Telefon: (030) 208 17 61.

Das neue Tacheles, das ehemalige Postfuhramt, das Haupttelegrafenamnt – vollständig verändert.

15) Von der Museumsinsel zum S-Bhf. Treptower Park (Spreeweg VI)

Eine Stadtwanderung, ca. 6,5 km

Leitung: Gerhard Weiduschat (Berlin).

Sonnabend, 25. Mai 2024

Treffen: 11.00 Uhr, U-Bhf. Museumsinsel, auf dem Bahnsteig. ÖPNV: U5, Bus 100, 300.

Kosten: keine. Ende gegen 13.30 Uhr. Einkehr unterwegs oder am Ende der Wanderung möglich.

Anmeldung: Gerhard Weiduschat, E-Mail: g.weiduschat@gmail.com (bevorzugt) oder Tel. (030) 413 82 19 (Anrufbeantworter).

Bis zur Jannowitzbrücke führt der Weg am rechten Spreeufer entlang. In der Brücken- und Köpenicker Straße verlieren wir den Fluss aus den Augen. Erst nach dem Überqueren der

Seite A 73 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Schillingbrücke können wir dann die East Side Gallery und die Oberbaumbrücke passierend wieder dicht an der Spree bleiben. Zum vierten Mal wird der Fluss gequert, diesmal über die Eisenbrücke, und der S-Bhf. Treptower Park erreicht.

16) Drei Berliner Friedhöfe in Brandenburg

Besuch in Güterfelde und Stahnsdorf mit dem größten Friedhofsareal in Brandenburg, insgesamt ca. 6,0 km, geplante Dauer ca. 2,5 Stunden.

Sonnabend 08. Juni 2024

Programm: 1. Wilmersdorfer Waldfriedhof Güterfelde

2. Spaziergang über den Südwestfriedhof Stahnsdorf, beginnend an den italienischen und englischen Soldatenfriedhöfen – nur wenige Einzelgräber werden besucht, sonst benötigen wir zwei Tage.

3. Wilmersdorfer Waldfriedhof Stahnsdorf

4. Auf Wunsch Einkehr Café und Restaurant Tick-Tack am Eingang Südwestkirchhof.

Führung: Dietrich König und Mathias Schebera (beide Berlin).

Treffen: 10.40 Uhr, Potsdam Hbf. (u.a. S1, S7, RE1), Busbahnhof, Bussteig Nr. 5, Abfahrt Expressbus X1 Richtung Teltow 10.56 Uhr, 3 Stationen bis Kienwerder. Rückfahrt: Vom Waldfriedhof Stahnsdorf 15 Minuten Fußweg zur Bushaltestelle Bahnhofstraße von dort mit Bus X1 oder Bus 601 nach Potsdam Hbf. Für An- und Abreise bitte aktuelle Fahrpläne beachten!

Anmeldung bis 01.06.2024 per E-Mail: dmj.schebera@t-online.de (bevorzugt) oder Tel. (030) 208 17 61.

Die Gelände der Friedhöfe wurden zwischen 1902 und 1912 durch die Berliner Stadtsynode und die Gemeinden Friedenau und Wilmersdorf erworben. Mit der 1913 eröffneten „Friedhofsbahn“ wurde eine direkte Verbindung von Wannsee aus ermöglicht. Allein auf dem Südwestfriedhof wurden ca. 110.000 Personen bestattet. Seit 1961 wurden die Friedhöfe von ihrem ursprünglichen Einzugsgebiet abgeschnitten. Vieles verwilderte, Bauten stürzten zusammen, Teile der Friedhöfe erinnern heute mehr an Wald oder Park, nach 1990 begann der Denkmalschutz zu wirken und Sanierungen begannen.

17) Glückliche Zufälle beim Kirchenbau in Hohen Neuendorf

Besichtigung der Kirche sowie weiterer baulicher Zeugnisse der Ortsgeschichte im unmittelbaren Umfeld von Bahnhof und Kirche.

Führung: Ingrid Zache (Hohen Neuendorf).

Sonnabend, 22. Juni 2024

Treffen: 10.30 Uhr, S-Bhf. Hohen Neuendorf. Anreise mit ÖPNV empfohlen: S 1 oder S 8, 20-Min.-Takt, bitte aktuelle Fahrplanänderungen beachten.

Beschränkte Teilnehmerzahl: 25. Anmeldungen erbeten: Ingrid Zache, Tel. (03303) 40 86 96 oder E-Mail: ingrid-zache@web.de.

Das ungewöhnlich kleine Bauerndorf Hohen Neuendorf, gelegen abseits der Chaussee Oranienburg–Berlin, hatte zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch Villenkolonien und Landhäuser auf seiner Feldmark schon mehr als 1 000 Einwohner, jedoch noch keine eigene Kirche. Wie auch andere Orte im Berliner Umland hatte Hohen Neuendorf im Zuge der Expansion der Reichshauptstadt seinen dörflichen Charakter verloren und sich zu einer vorstädtischen Gemeinde entwickelt. Es entstanden im Berliner Umland Kirchenneubauten, die im eigentlichen Sinne keine Dorfkirchen waren, sondern sowohl bezüglich des Bauvolumens als auch der Architektursprache und Ausstattung eher städtische Vorortkirchen. Zu diesen Neubauten zählt die Kirche in Hohen Neuendorf, 1909 geweiht, deren ursprüngliche Ausstattung vollständig erhalten ist, ein Frühwerk im sogenannten „Heimatstil des preußischen Kirchenbaus“ des Baumeisters Georg Büttner. Er gehörte zu den einflussreichsten Architekten am Beginn des 20. Jahrhunderts in Berlin und Brandenburg. Die Kirche wurde im Januar 1999 in das Verzeichnis der Denkmale des Landes Brandenburg eingetragen. Siehe hierzu auch das Themenheft Dorfkirchen, Mitteilungsblatt der Landesgeschichtlichen Vereinigung 2013, Heft 3, S. 173 ff.

Bitte vormerken:

Sonnabend, 10. oder 17. August 2024

Fürstenberg an der Havel, Mirow, Neustrelitz und Hohenzieritz – Auf den Spuren einer Residenzlandschaft.

Eine Busexkursion.

Leitung: Dirk Schumann M.A. (Berlin).

Detaillierte Auskünfte ab 1. Mai 2024 bei Gerhard Weiduschat, E-Mail g.weiduschat@gmail.com (bevorzugt) oder Briefpost Engelmannweg 71, 13403 Berlin (bitte einen adressierten Freiumschlag beilegen)



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1.Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: info@diegeschichteberlins.de

www.diegeschichteberlins.de

Berliner Sparkasse IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

18) „Petroleumlampen, die Firma Wild & Wessel“.

Beata Hundertmark M.A. und Marko Ludwig

Sonnabend, 16. März 2024, 12 Uhr

Sonnabend 16. März 2024, 12 Uhr: „**Petroleumlampen, die Firma Wild & Wessel**“. In der ehemaligen Villa von Emil Wild gegenüber des S-Bahnhofs Wannsee haben die jetzigen Bewohner **Beata Hundertmark M.A.** und **Marko Ludwig** eine beeindruckende Sammlung von Petroleumlampen aus der damaligen Zeit zusammengetragen. Emil Wild war gemeinsam mit Wilhelm Wessel seinerzeit führender Hersteller solcher Lampen in Europa. Dazu haben beide Referenten die Entwicklungsgeschichte betreffend der Villenbewohner zusammengetragen und auf Schautafeln dokumentiert. Ein Besuch ist echte Berliner Zeitgeschichte! Nur mit Anmeldung bei: Dr. Manfred Uhlitz,

Uhlitz@DieGeschichteBerlins.de. Ort: Am Sandwerder 1, 14109 Berlin-Wannsee. S-Bhf. Wannsee.

19) Der Kaiserdamm

Stadtrundgang mit unserem Mitglied Oliver Ohmann.

Mittwoch, 20. März 2024, 15 Uhr

Mittwoch, 20. März 2024, 15 Uhr: „**Der Kaiserdamm**“, Stadtrundgang mit unserem Mitglied **Oliver Ohmann**. Der Kaiserdamm ist laut, breit und viel befahren, dabei eine vergleichsweise junge Magistrale, von 1906 an als Prachtstraße angelegt und mit prächtigen „Villen auf einer Etage“ bebaut. Auf dem Weg vom Sophie-Charlotte-Platz hoch zum Theodor-Heuss-Platz werden Menschen, Bauwerke und Geschichten vom Kaiserdamm vorgestellt. Treff: Vor dem ehemaligen Charlottenburger Polizeipräsidium, Kaiserdamm 1, 14057 Berlin-Charlottenburg. U-Bahnhof Sophie-Charlotte-Platz (U2). Dauer: ca. zwei Stunden. Anmeldung nicht erforderlich. Vgl. auch die Rezension zur thematisch passenden Publikation von Oliver Ohman in diesem Heft!

20) Der Berliner Statistiker Richard Böckh

Vortrag und PowerPoint-Präsentation von und mit Professor Dr. Torsten Leuschner, Universität Gent

Mittwoch, 27. März 2024, 19 Uhr

6. Mittwoch, 27. März 2024, 19 Uhr: „**Der Berliner Statistiker Richard Böckh**“, Vortrag und PowerPoint-Präsentation von und mit Professor Dr. Torsten Leuschner, Universität Gent am Vorabend der 200. Wiederkehr seines Geburtstags. Nach dem Studium der Staatswissenschaften und einer Beamtenkarriere begleitete Böckh von 1875 bis 1903 als Direktor des Statistischen Bureaus der Stadt Berlin die intensivste Phase des Wachstum Berlins. Daneben war er Stadtverordneter in Charlottenburg und Honorarprofessor an der Berliner Universität, wo Ferdinand Tönnies und Robert Kuczynski seine prominentesten Schüler waren. Um 1900 galt er als der wichtigste deutsche Statistiker. Sein Nachlass in der Staatsbibliothek Berlin enthält zahlreiche Ehrungen, aber auch manche bemerkenswerten persönlichen und beruflichen Zeugnisse. Ort: Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Breite Straße 36, 10178 Berlin-Mitte, Gäste willkommen, Eintritt frei!

21) Geschichte Berlins in 60 Objekten.

Die Journalistin Maritta Tkalec stellt ihr Buch gleichen Titels vor

Mittwoch, 17. April 2024, 19 Uhr

Mittwoch, 17. April 2024, 19 Uhr: „**Geschichte Berlins in 60 Objekten**“. Die Journalistin **Maritta Tkalec** stellt ihr Buch gleichen Titels vor. Spannend erzählt sie darin aus der Berliner Vergangenheit, angereichert mit interessanten Fotos. Die engagierte Redakteurin betreut seit 2017 allwöchentlich die von positiver Leserresonanz begleitete Seite *Stadtgeschichte* der Berliner Zeitung. Ort: Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Breite Straße 36, 10178 Berlin-Mitte, Gäste willkommen, Eintritt frei!





Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

info@literaturhaus-berlin.de

22) Dénes Krusovszky »Das Land der Jungen«

Buchpremiere

Mittwoch, 13. März 2024, 19:00 Uhr

8 € / erm. 5 €

Berlin-Ticket S: 3 €

Der Autor im Gespräch mit Terezia Mora und Julia Franck. Aus dem Ungarischen simultan gedolmetscht von Julia Máté

»Die Kurzgeschichte ist ein geheimnisvolles Genre«

Dénes Krusovszky

Alle Protagonisten in diesem Erzählungsband des ungarischen Lyrikers und Schriftstellers **Dénes Krusovszky** sind männlich: So zum Beispiel zwei Brüder, die ihren volltrunkenen Vater bei einem Zirkusbesuch in die Manege stolpern sehen, wo er sich als Freiwilliger vor dem johlenden Publikum zersägen lassen will. Oder der Mann, der sich beim Aussortieren alter Klamotten in seinem ehemaligen Kinderzimmer an den Tag erinnert, an dem er als Siebzehnjähriger seine schwangere Freundin zu einer Abtreibung begleitete. Immer wieder handelt es sich um Kippmomente, die der 1982 in Debrecen in Ungarn geborene Autor als Krise par excellence verstanden wissen will, »weil die männliche Rolle heute ein Synonym für Unsicherheit und die verzweifelte Suche nach einem Halt ist. So bietet diese Krise auch die Gelegenheit, grundlegende menschliche Fragen zu stellen.«

Diese Fragen stellt sich der Autor heute in Begleitung seiner Übersetzerin **Terezia Mora**, und der Autorin und Herausgeberin der Anderen Bibliothek, **Julia Franck**. Es dolmetscht simultan **Julia Máté**.

Dénes Krusovszky »Das Land der Jungen«. Aus dem Ungarischen übersetzt von Terézia Mora, Die Andere Bibliothek 2024

23) Weibliche Stimmen aus Ungarn »Wie Frauen klingen«

Donnerstag, 14. März 2024, 19:00 Uhr

8 € / erm. 5 €

Berlin-Ticket S: 3 €

Mit Kinga Tóth, Judit Hidas, Zsófia Bán und Fotografien von Évi Fábián. Es moderiert Miriam Bruns. In deutscher und ungarischer Sprache.

»Wenn sich die Tür schließt, bleibt das Fenster. Irgendwie ist dieses ganze literarische Engagement für Frauen so, als würde man durch ein Fenster klettern«, sagte die Dichterin Kinga Tóth im Jahr 2020, eine der Gründerinnen der Frauengruppe SZÍN innerhalb der größten Schriftstellerorganisation Ungarns. SZÍN hat in seinen Untersuchungen gezeigt, dass Schriftstellerinnen zu Beginn ihrer Karriere in vielerlei Hinsicht benachteiligt sind und dass in Ungarn auch der literarische Geschmack und die literarischen Traditionen von einem auf männliche Schriftsteller ausgerichteten Ansatz geprägt sind.

Die Sichtbarkeit von Frauen zu erhöhen und das Bewusstsein für die Situation von Schriftstellerinnen zu schärfen, war das Ziel des gemeinsamen Projekts »Wie Frauen klingen« des Goethe-Instituts und SZÍN. Am heutigen Abend treten mit **Zsófia Bán, Judit Hidas** und **Kinga Tóth** drei Schriftstellerinnen bei uns auf, die nicht nur gefeierte Autorinnen sind, sondern sich in ihrer Karriere auch stark für die Perspektive von Frauen eingesetzt haben. Und wir laden Sie ein, die Arbeit der von ELLE ausgezeichneten Fotografin **Évi Fábián** kennenzulernen, die seit fast 20 Jahren prominente ungarische Frauen porträtiert. Eine Zusammenstellung ihrer Fotografien wird am Abend gezeigt und bietet eine gute Gelegenheit, sich ein umfassenderes Bild von der Situation der ungarischen Frauen und den Möglichkeiten für einen Durchbruch zu machen. Durch den Abend führt die Leiterin des Goethe-Instituts Ungarn **Miriam Bruns**.

Eine Veranstaltung in ungarischer und deutscher Sprache

In Kooperation mit dem Goethe-Institut Ungarn

24) Ulrike Draesner & Michael Eskin »Gespräch über Deutschland«

Brown Bag Lunch

Dienstag, 19. März 2024, 12:30 Uhr

8 € / erm. 5 €

Berlin-Ticket S: 3 €

Mit Ulrike Draesner und Michael Eskin

In »Gespräch über Deutschland« denken die Vielfalt-Deutschen Ulrike Draesner und Michael Eskin gemeinsam darüber nach, was es heute heißt, Deutscher zu sein – oder in Deutschland zu leben. Sie eröffnen einen persönlichen Denkraum, regen dazu an, unsere Bilder von uns und »den anderen« zu befragen, und verschieben unsere Wahrnehmung. Analytisch und poetisch, traurig und humorvoll zugleich erzählt dieses Gespräch von Identität und Wandel, von Migration und Sprachvielfalt, von Biodeutschen und Deutschen

Seite A 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

mit Nazihintergrund. Auf dem Spiel stehen: Achtsamkeit, Verantwortung, Verletzlichkeit und Mitmenschlichkeit. Darüber sprechen die Schriftstellerin und Lyrikerin **Ulrike Draesner** und der Autor und Verleger **Michael Eskin**.

Ulrike Draesner und Michael Eskin »Gespräch über Deutschland. Mit zwei Essays«, Upper West Side Philosophers Inc 2024

25) Literarisches Terzett »Was ist denn hier passiert?«

Reihe Literarisches Terzett

Donnerstag, 04. April 2024, 19:00 Uhr

8 € / erm. 5 €

Berlin-Ticket S: 3 €

Mit Elke Schmitter, Jens Bisky und Jörg Baberowski

Gewohnt versiert und kritisch nehmen sich die Schriftstellerin Elke Schmitter, der Journalist Jens Bisky und der Historiker Jörg Baberowski die neuesten Sachbücher zur Brust und führen humorvoll durch einen Abend voller Neuerscheinungen – und auch etwas Wiederentdecktes ist mit dabei.

Folgende Bücher werden besprochen:

Peter Sloterdijk »Zeilen und Tage III«, Suhrkamp 2023

Nicole Henneberg »Gabriele Tergit: Zur Freundschaft begabt«, Schöffling & Co 2024

Philipp Felsch »Der Philosoph. Habermas und wir«, Ullstein 2024

Philipp Oswald »Bauen am nationalen Haus«, Berenberg 2023

Leanne Shapton »Bedeutende Objekte und persönliche Besitzstücke aus der Sammlung von Lenore Doolan und Harold Morris, darunter Bücher, Mode und Schmuck«, Aufbau 2010



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

NACHTRÄGE:

26) Wannsee, Weichsel, Widersprüche. 10 Jahre Albrecht-Lempp-Stipendium
Ein deutsch-polnischer Abend mit Anna Cieplak, Susanne Fritz, Dariusz Sośnicki und Julia Wolf

Moderation: Joanna Czudec und Jürgen Jakob Becker
Übersetzungen: Karolina Golimowska und Agnieszka Grzybkowska

Freitag, 01. März 2024, 19:30 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin
Eintritt frei

In Erinnerung an den bedeutenden Übersetzer und Vermittler polnischer Literatur, Albrecht Lempp (1953–2012), riefen die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, das Polnische Buchinstitut und das LCB 2013 das Albrecht-Lempp-Stipendium ins Leben, das Autoren und Übersetzer aus Polen und Deutschland einen längeren Aufenthalt im jeweils anderen Land ermöglicht. Auf die Arbeiten der Alumni der letzten 10 Jahre zurückblickend, sticht auf deutscher Seite das Motiv der familiären Spurensuche ins Auge, wie bei Susanne Fritz (»Heinrich«, Wallstein, 2023) und Julia Wolf (»Alte Mädchen«, FVA, 2022), die für ihre Romane in Krakau recherchierten. Produktive Wochen im LCB verbrachten zuletzt Anna Cieplak, die am Wannsee an ihrem Roman »Ciało huty« (2023) arbeitete, und der in Poznań lebende Lyriker und Essayist Dariusz Sośnicki. Zum 10-jährigen Jubiläum der Initiative stellen wir diese vier Albrecht-Lempp-Stipendiaten und ihre Texte vor.

Bewerbungen um ein [Albrecht-Lempp-Stipendium](https://lcb.de/foerderung/albrecht-lempp-stipendium/) 2024 nehmen wir bis zum 29. Februar 2024 entgegen:

<https://lcb.de/foerderung/albrecht-lempp-stipendium/>

27) Eröffnung: Zur Sprache bringen

Ulrike Draesner, Heide Glaesmer
Ausstellungseröffnung und Gespräch

Montag, 04. März 2024, 19:30 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Seite A 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

»Zur Sprache bringen« – unter diesem Titel wird die von der Schriftstellerin Ulrike Draesner kuratierte [Ausstellung](#) bis zum 26. Juni 2024 im LCB zu sehen sein. Zur Eröffnung führt Heide Glaesmer, Professorin für Medizinische Psychologie an der Universität Leipzig, ein Gespräch mit Ulrike Draesner, die ebenfalls an der Universität Leipzig als Professorin (Deutsches Literaturinstitut) tätig ist. Ausgangspunkt für die vom Literaturhaus Stuttgart erstellte Ausstellung ist Recherchematerial zu Ulrike Draesners neuestem Roman »Die Verwandelten« (Penguin, 2023), in dem die unterschiedlichsten Frauenschicksale im Laufe des 20. Jahrhunderts in Polen und Deutschland erzählt werden. Verbunden sind diese über familiäre Verflechtungen und Gewalterfahrungen während des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit bis heute. Die Ausstellung offenbart Verletzlichkeit und Resilienz, Strukturen der Macht und des Widerstandes gegen sie, Verwurzelung und Migration.

<https://lcb.de/ausstellung/zur-sprache-bringen/>

»Zur Sprache bringen«

Ulrike Draesner

04.03.24 – 26.06.24

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Besichtigung

Vor und nach den Abendveranstaltungen bzw. mit Voranmeldung (unter 030-8169960) ist die Ausstellung im LCB zu besichtigen.

Die von der Schriftstellerin Ulrike Draesner kuratierte Ausstellung basiert auf dem 2023 erschienenen Roman »Die Verwandelten« (Penguin). Über einen Zeitraum von hundert Jahren, also drei Generationen, beschreibt Draesner zwei Formen von Gewalt, denen Frauen während des Zweiten Weltkriegs ausgesetzt waren: die systematische Schändung des Körpers durch Vergewaltigungen einerseits, die Reduzierung durch den eigenen Staat auf die Funktion einer Gebärmaschine andererseits, von den Nationalsozialisten perfide organisiert in der Idee des Lebensborns. Sie erzählt darüber hinaus vom Danach: Wie kann ich weiterleben? Mit welchem Körperbild? Was gebe ich davon unwillentlich an nachfolgende Generationen weiter – und wie kann ich das Verhindern? Die Ausstellung wird am 4. März 2024 um 19.30 Uhr eröffnet. Erstellt wurde sie – in erweiterter Form – vom [Literaturhaus Stuttgart](#), in Zusammenarbeit mit der [Agentur terz](#).

Die [Eröffnung](#) findet am 4. März 2024 um 19.30 h statt.

Vor und nach den Abendveranstaltungen bzw. mit Voranmeldung (unter 030-8169960) ist die Ausstellung im LCB zu besichtigen.

28) Russlands unbequemes Gewissen: Irina Scherbakowa

ARTE-Filmpremiere

Deutschland | ARTE/NDR 2023 | Dokumentarfilm | 52 min

20 h Gespräch: Irina Scherbakowa und Regisseurin Eva Gerberding

Moderation: Shila Behjat

Donnerstag, 07. März 2024, 19:00 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

Irina Scherbakowa ist Germanistin, Publizistin und Mitbegründerin der russischen Menschenrechtsorganisation Memorial. Sie leitete jahrzehntlang den größten Nachwuchs-Geschichtswettbewerb in Russland und verarbeitet auch ihre eigene Geschichte in Büchern. 2017 erschien ihr Roman »Die Hände meines Vaters« (Ü: Susanne Scholl, Droemer Knauer), in dem sie ihre eigene jüdisch-russische Familiengeschichte aufarbeitet. Kurz vor dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine sagte die gebürtige Moskauerin noch: „Ich gehe nie weg.“ Doch dann wurde Memorial im Februar 2022 verboten und Irina Scherbakowa verließ Hals über Kopf ihr Heimatland. In Abwesenheit wurde sie zur „Volksverräterin“ erklärt; im gleichen Jahr erhielt Memorial den Friedensnobelpreis. Heute lebt Irina Scherbakowa in Berlin und Tel Aviv und versucht, Memorial im Exil wieder aufzubauen.

Der Film von Eva Gerberding wird am 13. März 2024 um 22.55 Uhr auf ARTE ausgestrahlt, im Vorfeld zur russischen Präsidentschaftswahl am 17. März in diesem Jahr. Die Hamburger Regisseurin kennt Irina Scherbakowa schon mehr als 30 Jahre und porträtiert in ihrem neuesten Film eine der mutigsten Frauen Russlands.

Der Film wird bis zum 10. Juni 2024 in der [ARTE Mediathek](https://www.arte.tv/de/) verfügbar sein:

<https://www.arte.tv/de/>

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

29) Besatzung und Holocaust. Sicherheitspolizei und SD im Reichskommissariat Ukraine

Buchpräsentation von Dr. Christian Schmittwilken, Berlin

Moderation Dr. Andrej Angrick, Berlin

Dienstag, 12. März 2024, 19:00 Uhr

Das Gebiet der heutigen Ukraine gehörte während des Zweiten Weltkriegs zu den zentralen Tatorten der deutschen Besatzungsverbrechen und des Holocaust. Im September 1941 richteten die Deutschen das Reichskommissariat Ukraine ein. Zur Jahreswende 1941/42 ließ das Reichssicherheitshauptamt dort auch stationäre Dienststellen der Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD aufbauen.

In seiner gerade publizierten Studie *Zentralen des Terrors* (2024) zeigt Christian Schmittwilken, dass die Dienststellen der Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD eingerichtet wurden, um das Vorhaben eines dauerhaft deutsch-dominierten Osteuropas in die Praxis umzusetzen. In der Folge erschossen die Angehörigen dieser Dienststellen unzählige als Juden und Roma verfolgte Menschen und Kriegsgefangene, errichteten ein eigenes Lagersystem, verfolgten den Widerstand, richteten eine einheimische Kriminalpolizei ein und nahmen aktiv Einfluss auf die Kirchenpolitik.

Christian Schmittwilken ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Topographie des Terrors. Nach einem Studium der Geschichtswissenschaften war er Volontär der Stiftung und Kurator im Team der erstmals 2016 präsentierten Wanderausstellung „Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer 1941–1944“. Von 2017 bis 2021 war er am Zentrum für Holocaust-Studien des Instituts für Zeitgeschichte tätig. Mit der vorliegenden Studie wurde er an der Ludwig-Maximilians-Universität München promoviert.

Andrej Angrick, Historiker, ist wissenschaftlicher Angestellter bei der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur. Zu seinen Veröffentlichungen gehört das zweibändige Werk „*Aktion 1005*“. *Spurenbeseitigung von NS-Massenverbrechen 1942–1945* (2018).

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798, Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

30) Brandenburg-Preußen-Museum

Veranstaltungen

Auf dieser Seite erhalten Sie eine Übersicht über das aktuelle Veranstaltungsprogramm des Brandenburg-Preußen Museums. Unser Veranstaltungskalender für das Jahr 2024 ist in Arbeit, mehr Informationen erhalten Sie in Kürze.

Diese Termine können Sie bereits vormerken:

MÄRZ



30) Führung über den Dorotheenstädtischen Friedhof

mit Stiftungsvorstand Dr. Andreas Bödecker

Sonntag, 10. März 2024, 14.00 Uhr

Ein Spaziergang durch die Geschichte: Wie nur wenige Friedhöfe erzählt der 1762 angelegte Dorotheenstädtische Friedhof an der Berliner Chausseestraße deutsche Geschichte – bis heute. Die Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel und Johann Gottlieb Fichte liegen hier begraben und der Architekt Karl Friedrich Schinkel. Der Wegbereiter der deutschen Farbenindustrie August Wilhelm von Hofmann, Bertolt Brecht und dessen Frau Helene Weigel liegen in unmittelbarer Nachbarschaft. Auf dem Friedhof findet sich ebenfalls das Grab von Ernst Theodor Litfaß, dem Pionier der nach ihm

Seite A 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

benannten Anschlagsäulen. Auf dem Weg vom Grab von Johannes R. Becher, dem Verfasser der DDR-Hymne *Auferstanden aus Ruinen* zum Grabmal des berühmten Lokomotivfabrikanten August Borsig trifft man auf das Urnengrab von Fritz Teufel, den Mitbegründer der „Kommune I“ und eine der führenden Personen der Studentenrevolte von 1966/68. Der Erfinder der politischen Fotomontage John Heartfield und Heiner Müller liegen hier begraben, die Schriftstellerin Anna Seghers ebenso wie Alt-Bundespräsident Johannes Rau.

Anmeldung

Um sich für die Führung anzumelden, schreiben Sie uns bitte eine Mail an: museum@bpm-wustrau.de. Aufgrund der Enge mancher Friedhofswege ist die Platzzahl auf 16 Personen begrenzt. Wenn der Termin am 10. März ausgebucht ist, bieten wir am 17. März eine zweite Führung an.

APRIL



31) In 60 Minuten von Frankfurt a. M. nach Berlin. Die Inbetriebnahme der ersten elektromagnetischen Ferntelegrafienlinie in Preußen vor 175 Jahren.

Vortrag von Dr. Reinhard Witzlau

Sonntag, 14. April 2024, 15.00 Uhr

Am 28. März 1849 wählte die deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt a. M. den Preußischen König Friedrich Wilhelm IV. zum „Kaiser der Deutschen“. Dieser Beschluss konnte innerhalb einer Stunde von Frankfurt a. M. nach Berlin über 653 km telegrafisch mithilfe von Zeigertelegrafen übermittelt werden – eine für die damalige Zeit technische Meisterleistung. Nach der Kabinettsorder des Preußischen Königs vom 24. Juli 1848 zum Bau elektromagnetischer Telegrafienlinien von Berlin nach Frankfurt a. M. und von Berlin über Köln zur belgischen Grenze, baute die noch junge Firma Siemens & Halske in einer Rekordzeit von nur acht Monaten die erste und längste, elektromagnetische Ferntelegrafienlinie Europas. Der Probetrieb begann bereits im Februar 1849.

Im Vortrag werden der Weg zum Bau und zur Nutzung dieser Telegrafienlinie sowie technische Details aufgezeigt. Erstmals konnten dafür Baustellenberichte der Firma Siemens & Halske sowie bisher nicht ausgewertete Dokumente aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin – Dahlem und aus dem Hessischen Staatsarchiv Darmstadt miteinbezogen werden.

Seite A 86 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Dr. Reinhard Witzlau ist Diplomlehrer für Physik und Mathematik und war bis 2023 als Lehrer und Schulleiter an der Werner-von-Siemens-Schule in Gransee tätig. Er promovierte im Bereich der Geschichte der Naturwissenschaften zu Peter Apian und dem wissenschaftlichen Instrumentenbau in der Renaissance. Seit fast 20 Jahren beschäftigt er sich auch mit dem Leben und Werk von Werner von Siemens und Johann Georg Halske. Zu seinen Veröffentlichungen gehören „Der Zeigertelegraf von Werner Siemens und Johann

Georg Halske aus den Jahren 1846/ 1847“, „Der praktische Mechanikus Johann Georg Halske“ und „Werner von Siemens. Ideen und Ansichten“.

MAI



32) Gesunder Boden, gesundes Klima, gesunde Kartoffeln.

Vortrag von Rudi Mixdorf, Schönberg (Mark)

Sonntag, 26. Mai 2024, 15.00 Uhr

Friedrich der Große hatte die ursprünglich aus den Anden stammende Kartoffel in Brandenburg heimisch gemacht. Doch „was der Bauer nicht kennt“... selbst mit dem *Kartoffelbefehl* vom 24. März 1756, einer „Circular-Ordre“ Friedrichs II. an seine Beamten, wuchs die Akzeptanz der braunen Knollen nur langsam. Doch als man erkannte, dass der Nährwert von 1 Hektar geernteten Kartoffeln fast viermal so hoch ist wie der von Brotgetreide, wurde die Kartoffel angesichts der rasant wachsenden Bevölkerung im 19. Jahrhundert zum Grundnahrungsmittel der armen Leute. Die Anbaufläche wuchs von 300.000 Hektar im Jahr 1800 auf 1,4 Mio. Hektar zur Jahrhundertmitte und auf 3 Mio. Hektar zur Jahrhundertwende.

Seite A 87 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Rudi Mixdorf berichtet über den Kartoffelanbau heute, er stellt den industriellen Anbau modernen nachhaltigen Anbaumethoden gegenüber, erläutert eigene Entwicklungen und erklärt, welche Auswirkungen beide Ansätze auf die Böden, den Wasserhaushalt und schließlich das Klima haben. Aus seiner praktischen Erfahrung gibt er auch Hinweise, wie man die wohlschmeckenden Feldfrüchte mit wenig Aufwand im eigenen Garten ziehen kann.

Rudi Mixdorf (30 Jahre alt) ist Jungbauer und Tierarzt in Schönberg (Mark) in der Nähe von Neuruppin. Hier ist er auch aufgewachsen. Schon als Schüler am Evangelischen Gymnasium in Neuruppin hat er sich für Tiere und Landwirtschaft interessiert und immer wieder Ferienjobs, Praktika und Urlaube auf Bauernhöfen verbracht. Nach seinem Abitur 2012 hat er zunächst eine Ausbildung zum Landmaschinentechniker begonnen. Doch wurde er ein Jahr später zum Studium der Veterinärmedizin zugelassen und ist dieser Leidenschaft gefolgt. 2017 hat er auf dem elterlichen Hof in Schönberg einen landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieb mit Ackerbau, Grünland, Gemüse, Hühnern, Bienen, Pferden und Ziegen gegründet, der heute 80 Hektar umfasst. Seit 2019 ist er approbierter Tierarzt, 2023 hat er nach dreieinhalb Jahren als angestellter Tierarzt seine eigene Praxis gegründet. Rudi Mixdorf ist verheiratet und hat mit seiner Frau Katrina einen kleinen Sohn.

Öffnungszeiten

April-Oktober

Di–So 10.00–18.00 Uhr

November-März

Di–So 10.00–16.00 Uhr

Winterschließzeit

4. Dezember 2023 bis 29. Februar 2024

Gesonderte Öffnungszeiten
für Schulklassen möglich.

Kontakt

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Telefon 033925 707 98

Telefax 033925 707 99

museum@bpm-wustrau.de

Spenden

Unterstützen Sie unsere Museumsarbeit mit Kindern und Jugendlichen durch eine zweckgebundene Spende.

Empfänger:

Ehrhardt-Bödecker-Stiftung

IBAN: DE12160502021001022099

BIC: WELADED1OPR

Verwendungszweck:

Museumsarbeit für Kinder



33) »Am Tanze fehlte es nicht ...« – Der junge Smetana in Tagebuch und Musik. Konzert und Gespräch zum 200. Geburtstag von Bedřich Smetana (1824–1884)

Dienstag, 23.04.2024, 19:30 Uhr

Eintritt

Kostenfrei

Barrierefrei

Nein

Evangelische Brüdergemeine Berlin-Neukölln

Kirchgasse 14, 12043 Berlin, Deutschland



Der Gymnasiast Bedřich Smetana und seine künftige Frau Katharina Kolář
Collage von Herbert Woyke unter Verwendung zweier Abbildungen aus dem Archiv des Nationalmuseums Prag

»Eine Gesellschaft, wo getanzt, oder musicirt wird, und der Smetana fehlt, heißt nichts«,

schreibt der 17-Jährige in sein Tagebuch. Und wirklich, das Leben des Pilsener Gymnasiasten ist geprägt von Tanzveranstaltungen und anderen gesellschaftlichen Ereignissen, bei denen er als Pianist und Tänzer reüssiert. Konflikte mit Vermietern und vor allem die Ablehnung durch die heftig angeschwärmten Mädchen der Gesellschaft trüben die Stimmung des Teenagers kaum. Es entstehen deutschsprachige Lieder wie Liebesfrühling oder Schmerz der Trennung sowie Klavierstücke wie die Luisen-Polka.

Seite A 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Das 2022 vom Tschechischen Nationalmuseum als wissenschaftliche Ausgabe vorgelegte deutschsprachige Tagebuch von Bedřich Smetana (1824–1884) ermöglicht spannende Einblicke in die künstlerische Sozialisation des jungen Komponisten, insbesondere für seine Pilsener Schuljahre 1840–1843. Die Lesung daraus wird verbunden mit zeitgleich entstandenen Klavierliedern und -stücken und in den historischen Kontext gestellt.

Einführung

- Dr. Olga Mojžíšová, Herausgeberin der Smetana-Tagebücher
- Dr. Václav Petrbok, Germanist und Kulturhistoriker

Ausführende

- Thoma Jaron-Wutz, Tenor
- Marek Kozák, Klavier
- Claas Würfel, Sprecher

Eine Veranstaltung des  Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem  Adalbert Stifter Verein München, dem  Nationalmuseum der Tschechischen Republik – Tschechisches Museum für Musik, dem  Institut für tschechische Literatur der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, dem  Sudetendeutsches Musikinstitut und der  Philharmonie Pilsen

Der Termin in Berlin wird in Zusammenarbeit mit der  Evangelischen Brüdergemeine Berlin veranstaltet.

Das Kulturforum wird gefördert von der  Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

34) Auf Brukenthals Spuren. Vortrag, Filmvorführung, und Gespräch mit Florin Besoiu und Thomas Şindilariu

Montag, 29.04.2024, 18:00 Uhr

Bundesplatz Kino Berlin

Bundesplatz 14, 10715 Berlin

**Bundesplatz
Kino Berlin**



Die Statue Samuel von Brukenthals vor dem Brukenthal-Museum auf dem Großen Ring/Piața Mare in Hermannstadt/Sibiu
Filmstill | © Florin Besoiu

In seinem neuen Dokumentarfilm begibt sich der rumänische Filmemacher Florin Besoiu auf eine Reise in die Vergangenheit: Im Fokus steht das Leben und Wirken des berühmten Gouverneurs Siebenbürgens Samuel von Brukenthal, eines Zeitgenossen Maria Theresias, der Erzherzogin von Österreich. In Begleitung des Historikers Thomas Șindilariu geht es auf eine filmische Spurensuche – nach Leschkirch, Hermannstadt, Halle, Wien, Freck und Untermühlendorf, um die wichtigsten Lebensstationen dieser illustren Persönlichkeit Siebenbürgens zu rekonstruieren.

Brukenthals Name ist durch das Brukenthalmuseum, die Brukenthalschule, die Brukenthalstiftung sowie durch zahlreiche Veröffentlichungen und Ausstellung bis heute präsent und wird mit Kunst, Kultur, Bildung und Wissenschaft in Verbindung gebracht. Doch war Brukenthal in erster Linie ein hervorragender Administrator, ein exzellenter Kenner der komplizierten juristischen Grundlagen Siebenbürgens, einer Provinz des Hauses Österreich, für das er als einziger Gouverneur siebenbürgisch-sächsischer Herkunft, protestantischer Konfession und bürgerlichen Hintergrunds wirkte und dadurch in vielfältiger Weise europäischen Standards den Weg bereitete.

Programm

Kurzer einführender Vortrag

- Thomas Șindilariu

Filmvorführung

Auf Brukenthals Spuren

RO 2022, ca. 59 Min. Regie: Florin Besoiu

anschließend

Gespräch

- Thomas Şindilariu und Florin Besoiu beantworten Publikumsfragen
Moderation: Dr. Ingeborg Szöllösi, Südosteuropa-Referentin des Deutschen Kulturforums östliches Europa

Der Dokumentarfilm *Auf Brukenthals Spuren* wurde durch das Demokratische Forum der Deutschen in Hermannstadt mit Mitteln des Departements für Interethnische Beziehungen der Regierung Rumäniens gefördert.

Florin Besoiu, geb. 1984 in Mühlbach/Sebeş in Siebenbürgen (Rumänien), Studium an der Theaterhochschule in Hermannstadt/Sibiu, seit 2006 Schauspieler, Theaterregisseur, Theaterpädagoge, Journalist, Filmregisseur. Autor von zahlreichen Kurz- und Dokumentarfilmen (Auswahl): *Die Alptraumreis* (2010), *Die Überlebenden im Winter. Erinnerungen aus der Deportation* (2017), *Zuwanderung nach Siebenbürgen. Erfolgsgeschichten* (2018), *Neues Leben in alten Mauern* (2020), *Auf Brukenthals Spuren* (2022).

Thomas Şindilariu, geb. 1974 in Kronstadt/Braşov, Historiker, Leiter des Archivs der Honterusgemeinde in Kronstadt und Vorsitzender des Ortsforums Kronstadt. Seit Februar 2021 ist er Unterstaatssekretär im Departement für Interethnische Beziehungen im Generalsekretariat der Regierung Rumäniens.

Eine Veranstaltung des  Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit dem  [Bundesplatz-Kino Berlin](#)

Das Kulturforum wird gefördert von der  [Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.](#)

35) Das Deutsche Kulturforum östliches Europa und seine Partnerinstitutionen auf der Leipziger Buchmesse 2024

Präsentation des aktuellen Publikationsprogramms | Mit Veranstaltungen zur Neuerscheinung »Dorpat/Tartu. Geschichte der Europäischen Kulturhauptstadt«, zum Kafka-Jahr mit Reiner Stach und mit einer Folge des »Steppenkind«-Podcasts mit Inna Hartwich



Junge Besucher an unserem Stand auf der Leipziger Buchmesse im vergangenen Jahr. Großer Beliebtheit erfreut sich stets unser Glücksrad mit Städtemotiven aus dem östlichen Europa. Foto: © Stefan Trajkovic Filipovic, Copernico

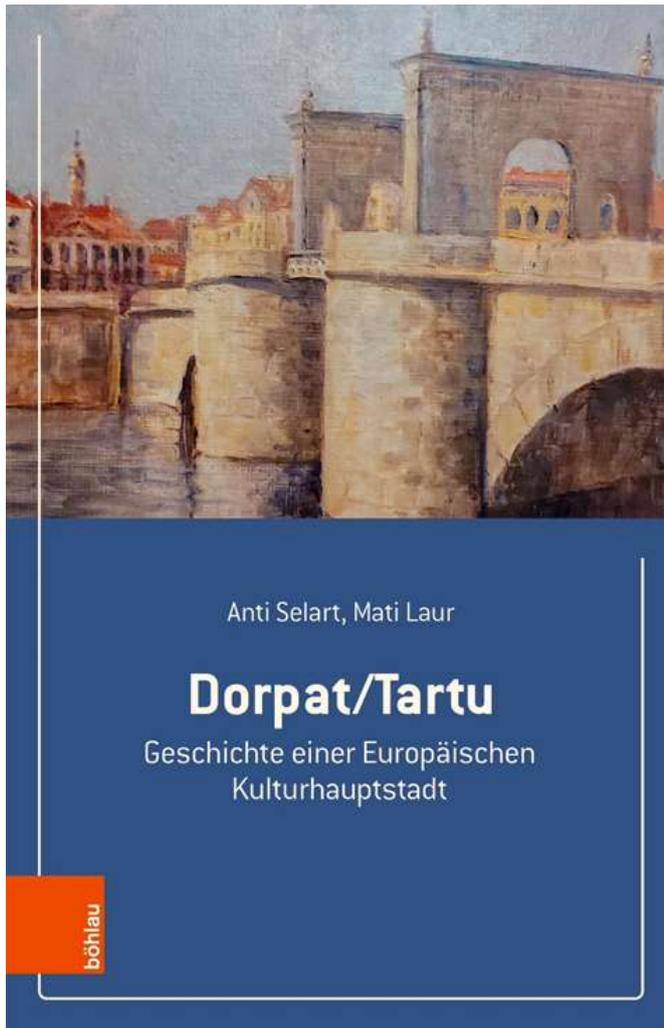
Die Leipziger Buchmesse verbindet Lesende mit Schreibern, Verlagen und Medien – nicht nur aus Deutschland, sondern aus der ganzen Welt. Zum bereits 18. Mal präsentieren wir Neuerscheinungen zu Mittel- und Osteuropa von uns und unseren Partnerorganisationen wie dem Pommerschen und dem Oberschlesischen Landesmuseum, dem Adalbert Stifter Verein und anderen auf dem Messegelände in Leipzig.

Auch bei »**Leipzig liest**« ist das Kulturforum wieder mit Veranstaltungen dabei: Zur in Estland gelegenen Europäischen Kulturhauptstadt 2024 **Dorpat/Tartu** präsentiert Martin Pabst eine vom Kulturforum mit dem Böhlau Verlag Wien herausgegebene Stadtgeschichte von Anti Selart und Mati Laur. Anlässlich des **Kafka-Gedenkjahrs** wird Vera Schneider mit dem weltbekannten Kafka-Spezialisten Reiner Stach über die Liebesgeschichte zwischen dem Prager Jahrhundertautor und Dora Diamant sprechen sowie aus deren Aufzeichnungen lesen. Als Kooperation mit dem Kulturreferat für Russlanddeutsche werden Edwin Warkentin und Ira Peter mit der Publizistin Inna Hartwich zu deren Buch *Friedas Enkel. Meine Familie und das Erbe der Gewalt in Russland* auf einer der Lesebühnen auf der Messe eine Folge ihres Podcasts »**Steppenkind**« aufnehmen.

Sie finden uns und unsere Partnerinstitutionen in **Halle 4** am **Stand E 408**.

Unsere Veranstaltungen finden ebenfalls in Halle 4 statt – im **Café Europa** am Stand E401/E403.

Die Veranstaltungen des Kulturforums auf der Leipziger Buchmesse 2024



Sonnabend, 23. März 2024

14:00 Uhr bis 14:30 Uhr | Buchpräsentation

Dorpat/Tartu. Geschichte einer Europäischen Kulturhauptstadt

Buchpräsentation mit Anti Selart und Mati Laur

Café Europa, Halle 4, Stand E401/E403

Weit im Nordosten, nahe der russischen Grenze scheint Dorpat/Tartu ein abgeschiedener Provinzort am Rande Europas zu sein. Dabei ist die Stadt am Embach/Emajõgi seit ihrer Gründung auf viele Weisen europäisch vernetzt: Zunächst als Bischofssitz im mittelalterlichen Livland in die Strukturen der römischen Kirche. Als Hansestadt kontrollierte Dorpat mit Riga und Reval/Tallinn den Handel zwischen Russland und dem übrigen Europa. Und seit der Neugründung der Universität 1802 waren deren Absolventen weit über die Grenzen des Russländischen Kaiserreichs hinaus gefragte Experten. Später wurde die Stadt wurde zu einem Kristallisationspunkt der estnischen Nationalbewegung.

In diesem Jahr ist Dorpat Europäische Kulturhauptstadt. Die wechselhafte Geschichte des ihrer Meinung nach »wohl besten Wohnorts in der Welt« schildern die Autoren **Anti Selart** und **Mati Laur** mit wissenschaftlicher Expertise und estnischem Humor.



Sonnabend, 23. März 2024

17:00 bis 18:00 Uhr | Lesung und Gespräch

Die Schwelle des Glücks. Kafkas Sommer mit Dora Diamant

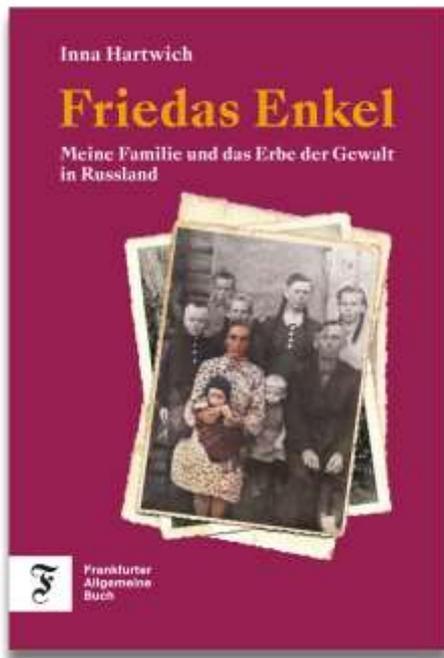
Lesung und Gespräch mit Reiner Stach, Moderation: Vera Schneider

im Rahmen des Kafka-Veranstaltungsforums in Kooperation mit CzechLit und dem Adalbert Stifter Verein

Café Europa, Halle 4, Stand E401/E403

Der an Tuberkulose erkrankte Franz Kafka reist im Sommer 1923 zur Erholung in das Ostseebad Müritz. In der benachbarten Ferienkolonie des Berliner Jüdischen Volksheims arbeitet Dora Diamant. Kafka ist von ihr fasziniert – auch von ihrer Suche nach einer jüdischen Identität jenseits des ultraorthodoxen Chassidismus, der ihre Jugend geprägt hat und Frauen so viele Verbote auferlegt. Bald sind die beiden unzertrennlich und diese Sommerliebe soll sein Leben verändern: Er kann sich endlich von Prag losreißen und folgt Dora nach Berlin.

Hundert Jahre nach dem Beginn dieser berührenden Liebesgeschichte wird der renommierte Kafka-Biograf **Reiner Stach** aus *Kafka. Die Jahre der Erkenntnis* lesen, dem dritten Band seiner [monumentalen Kafka-Biografie](#). Im Gespräch mit **Vera Schneider** vom Deutschen Kulturforum östliches Europa soll es auch darum gehen, warum Dora Diamant weit mehr war als »Kafkas letzte Liebe«.



Sonntag, 24. März 2024

11:00 Uhr bis 12:00 Uhr | Podcast

Steppen kinder

Podcast-Podium mit Inna Hartwich

Café Europa, E401/E403

Edwin Warkentin und **Ira Peter** sprechen mit der Publizistin **Inna Hartwich** über deren Buch [Friedas Enkel. Meine Familie und das Erbe der Gewalt in Russland](#). Ausgehend von ihrer Familiengeschichte entwirft das Buch ein gesellschaftspolitisches Panoptikum des heutigen Russland. Im Zuge der Veranstaltung wird eine Folge des [Podcasts »Steppen kinder«](#) aufgenommen.

In Kooperation mit dem  [Kulturreferenten für Russlanddeutsche](#) am  [Museum für Kulturgeschichte](#).

Weitere Informationen folgen.

Weitere Informationen auf den Internetseiten der [Leipziger Buchmesse](#)



[Gesamtverzeichnis der Publikationen des Deutschen Kulturforums](#)

Im Gesamtverzeichnis finden Sie einen Überblick über alle lieferbaren Bücher 2024

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa

< <https://www.kulturforum.info/de/termine/veranstaltungen/1024366-das-deutsche-kulturforum-oestliches-europa-und-seine-partnerinstitutionen-auf-der-leipziger-buchmesse-2024> >

Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, gegründet 1828, damit die zweitälteste geographische Gesellschaft in der Welt.

Sie ist die „Mutter“ unserer Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa, denn diese wurde 1982 in der Gesellschaft für Erdkunde von Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke unter dem Vorsitz Professor Dr. Burkhard Hofmeister gegründet

36) Geodiversity in Colombian Cities and Territories: A Focused Learning Pathway for Sustainable Territorial Management and Environmental Zoning Collaboration. Vortrag von Prof. Dr. Maria Isabel Marin-Ceron

Donnerstag, den 14. März 2024, 18:00 Uhr

Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Hörsaal 2'097



Gesellschaft
für Erdkunde zu Berlin

Geo-Campus Lankwitz
Malteserstr. 74-100
12249 Berlin
Fon +49 30 77007608
veranstaltungen@gfe-berlin.de

Donnerstag, den 14. März 2024, 18:00 Uhr – Eintritt frei

Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Hörsaal 2'097

Prof. Dr. Maria Isabel Marin-Ceron

EAFIT University, Colombia, Science Diplomacy Fellow in Germany

Geodiversity in Colombian Cities and Territories: A Focused Learning Pathway for Sustainable Territorial Management and Environmental Zoning Collaboration

Vortrag in Kooperation mit dem Geographischen Kolloquium des Geographischen Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin



© Prof. Dr. Maria Isabel Marin-Ceron

The comprehensive Colombian initiative *Geodiversity in Territories and Cities' Learning Pathway* is stressing the pivotal role of geodiversity in territorial management. Focusing on a conceptual framework, social outreach, and educational modules, the talk assesses geodiversity's impact on goods, services, and environmental zoning for informed community decision-making. Drawing from practical examples in Colombian regions like Sierra Nevada de Santa Marta and Choco Biogeographic, the initiative showcases successful applications. The initiative co-designed, in collaboration with academia, government, ethnic groups, NGOs, and the private sector, effective geological-environmental zoning, identifying geodiversity hotspots and ideal locations for Living Labs and geo-routes. The Learning Pathway addresses Geoheritage, peacebuilding, and geo-services, with a concluding exploration of potential applications in Berlin.

Maria Isabel Marin-Ceron is an Engineering Geologist from the Colombian National University, holding a Master's and Doctorate in Earth and Environmental Science from Shimane and Okayama University in Japan. She currently serves as a full-time professor at EAFIT University in Medellín, Colombia. Presently, she is on her sabbatical year as a Science Diplomat under the Ministry of Science in Colombia, stationed in Germany. Her focus is on engaging non-traditional actors and implementing pragmatic projects in Colombian cities and territories. Her work centers on utilizing geodiversity as a tool for peacebuilding, risk management, and climate action.

Der Vortrag wird in englischer Sprache stattfinden.

Anmeldung erwünscht unter veranstaltungen@gfe-berlin.de

Vorsitz: Prof. Dr. Dr. Peter Hagler-Simon | Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Bierswald | | Prof. Dr. Karl Lenn | |

Geschäftsführer: Jemmy Hoppert

veranstaltungen@gfe-berlin.de | <https://www.gfe-berlin.de>

37) Steinerkenntnisse rund um das Humboldt-Forum im Spiegel der wechselvollen Geschichte Berlin. Führung: Dr. Gerda Schirrmeister

Donnerstag, 21. März 2024, 17:00 Uhr



Gesellschaft
für Erdkunde zu Berlin

Geo-Campus Lankwitz
Malteserstr. 74-100
12249 Berlin
Fon +49 30 77007638
veranstaltungen@gfe-berlin.de

Donnerstag, den 21. März 2024, 17:00 Uhr – Eintritt frei

Treffpunkt: Schleusenbrücke, 10117 Berlin, Am Schloßplatz, Dauer: ca. 2 Stunden

Dr. Gerda Schirrmeister

Diplom-Geologin und Mitbegründerin des Netzwerkes Steine in der Stadt,
Büro für Beratung, Gutachten und Stadtführungen zu Naturwerksteinen, Berlin

Steinerkenntnisse rund um das Humboldt Forum im Spiegel der wechselvollen Geschichte Berlins

Stadtekursion



Blick auf den Nordeingang des Humboldt Forums und die Replik des berühmten altindischen Sanchi-Tores, Foto: Dr. Gerda Schirrmeister

Das Humboldt Forum in Berlin Mitte befindet sich in dem großen Bau, der nach dem Vorbild des an dieser Stelle bis zu seiner Sprengung 1950/51 stehenden Stadtschlusses neu aufgebaut und 2021 eröffnet wurde. Unter der fachkundigen Leitung von Frau Dr. Schirrmeister schauen wir uns an, welche Steine für dieses Gebäude und für seine unmittelbare Umgebung verwendet worden sind, welche architektonischen Elemente des einstigen Stadtschlusses wohin an andere Standorte verlagert wurden und auf welche Weise dies alles mit der wechselvollen Geschichte seit der Grundsteinlegung für das Schloss im Jahr 1443 zusammenhängt.

Auf unserer Fußekursion wird Frau Dr. Schirrmeister wissenswerte, bekannte und neue Erkenntnisse über die stadtprägenden steinernen Objekte und Bauten mit uns teilen und sie erläutern.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um vorherige Anmeldung unter veranstaltungen@gfe-berlin.de.

Vorsitzer: Prof. Dr. Dr. Peter Ilagoly-Sunó | Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Bierwald (H), Prof. Dr. Karl Gatz (H)
Geschäftsstelle: Lenore Hippel
veranstaltungen@gfe-berlin.de | <http://www.gfe-berlin.de>

Weitere Termine der Gesellschaft für Erdkunde:

Um Anmeldung wird gebeten unter veranstaltungen@gfe-berlin.de

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Wir geben Ihnen überdies mit dieser Email eine Vorschau auf die Veranstaltung der kommenden Monate. Weitere Informationen werden wir Ihnen rechtzeitig zusenden.

18. April 2024, 18:Uhr

Dr. Beate Witzel, Stadtmuseum Berlin – Landesmuseum für Kultur und Geschichte, Fachteam Stadtbild

Stadtökologie und Klimawandel – Eine stadtökologische Führung zu Artenvielfalt und Klima in Berlin

24. April 2024, 17:00 Uhr

Prof. Dr. Antje Boetius, Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung

Bericht über die zweimonatige Expedition ArcWatch-1 in die polare Tiefsee (04.08.2-08.10.2023)

29. Mai 2024, 18:00 Uhr

Prof. Dr. Friedhelm von Blanckenburg, Freie Universität Berlin, Abteilung Erdwissenschaften, Gruppe Geochemie

Der Thermostat der Erde: Wie funktioniert die Erde?

3. Juni 2024, 18:00 Uhr

Prof. Dr. Matthias Gather, Fachhochschule Erfurt, Professur für Verkehrspolitik und Raumplanung

Auf dem Weg zur Verkehrswende?

Auf all unseren Veranstaltungen können gegebenenfalls Fotos sowie Film- oder Tonaufnahmen gemacht werden, mit deren auch späterer Verwendung Sie sich durch den Besuch der Veranstaltung einverstanden erklären.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Vorstand

Ihre Geschäftsstelle

38) Termine von Frau Dr. Gerda Schirrmeister ab 23. März 2024

Diplom-Geologin
Beratung, Gutachten und Stadtführung
zu Naturwerksteinen
Tel. 030 - 21 00 54 28

Liebe Steinfreundinnen und Steinfreunde,
wettermäßig hat sich das Frühjahr schon immer wieder angekündigt und nun startet das neue Führungsprogramm am **23. März** mit der versprochenen Wiederholung:

Naturwerksteine rund um das Humboldt-Forum

Das Humboldt Forum befindet sich in dem großen Bau in der Mitte von Berlin, der nach dem Vorbild des an dieser Stelle bis zur Sprengung 1950/51 stehenden Stadtschlösses neu aufgebaut und 2021 eröffnet wurde. Wir schauen uns an, welche Steine für dieses Gebäude und seine unmittelbare Umgebung verwendet worden sind und wie das alles mit der wechselvollen Geschichte seit der Grundsteinlegung zum Schloss 1443 zusammenhängt.

Treffpunkt: Sonnabend, den **23. März, 14 Uhr** Schleusenbrücke (zwischen Werderschem Markt und Schlossplatz) in 10117 Berlin

Die **Aprilführungen** möchte ich schon mal vorankündigen. Auf zwei Führungen gibt es die Gelegenheit das diesjährige Gestein des Jahres kennenzulernen. Es ist ganz besonders weil außerirdisch bedingt. Also kommen Sie auch dafür mit in die Spandauer Vorstadt und zur Premiere in die südliche Friedrichstadt.

Die Apriltermine sind:

6.4.: Spandauer Vorstadt, Treffpunkt 14 Uhr Monbijoubücke

13.4.: Scheunenviertel, Treffpunkt 14 Uhr vor der Volksbühne am Rosa-Luxenburg-Platz

27.4.: **45. Premiere** - Mehringplatz und Umgebung, Treffpunkt 14 Uhr an der Friedenssäule (U6 Hallesches Tor)

Zu allen Führungen können Sie sich ab jetzt anmelden. Die Teilnahmegebühr beträgt 15 Euro.

Nun wünsche ich allen einen guten Start in den Frühling, freue mich auf Ihre Anmeldungen und grüße mit Glück auf!

Gerda Schirrmeister

PS. angehängt die wieder über W. Grahl zuverlässig angekommenen aktuellen Fachgruppeninformationen

Dr. Gerda Schirrmeister
Diplom-Geologin
Beratung, Gutachten und Stadtführung zu Naturwerksteinen

Tel. 030 - 21 00 54 28

01) JENNY SCHON: VerWandlungen – Kafka zum 100. Todestag

„Unsere“ in **Trautenau** / Trutnov geborene **Jenny Schon** veranstaltet in Berlin Führungen zum Thema „KAFKAS letzte Liebe - Spaziergang mit Franz Kafka und Dora Diamant und einer kleinen Lesung am Fichtenberg“, die erste ist am **11.2. um 14 Uhr**.

Außerdem gibt es in der Gedok-Galerie eine von ihr und **Silke Konschak** kuratierte Ausstellung zu obigem Thema, die Vernissage ist am **23.2. um 19 Uhr**, [hier geht es zu allen Terminen bzgl. Kafka](#).

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 12, 2024

Wien, am 08. Februar 2024

VerWandlungen - Kafka zum 100. Todestag.

Ausstellung von Künstlerinnen der GEDOK
Kuratiert von Silke Konschak und Jenny Schon

Vernissage: Freitag, 23.2.2024, 19 Uhr
Finissage: Sonntag, 24.3.2024, 18 Uhr

Lesung zur Ausstellung:
Jenny Schon liest
Kafkas letzte Liebe – Eine kleine Frau
Sonntag, 24.3.2024, 16 Uhr

GEDOK-Galerie
Berlin-Charlottenburg
Suarezstraße 57



Führungen von Jenny Schon

KAFKAS letzte Liebe - Spaziergang mit Franz Kafka und Dora Diamant.und einer kleinen Lesung am Fichtenberg.

11.2., 20.4., 9.5., 2.6., 6.7., 3.8., 7.9. 2024, 14 Uhr

**Treff: Berlin-Steglitz, Grunewaldstraße/Lepsiusstraße
Vor dem Cafe Aux Delices Normands**



Berlin-Steglitz, Grunewaldstraße 13, eine der letzten Wohnungen von Kafka

**VerWandlungen - Kafka zum 100. Todestag.
Ausstellung von Künstlerinnen der GEDOK
Kuratiert von Silke Konschak und Jenny Schon
Vernissage: Freitag, 23.2.2024, 19 Uhr
Finissage: Sonntag, 24.3.2024, 18 Uhr**

Lesung zur Ausstellung:

Jenny Schon liest

Kafkas letzte Liebe – Eine kleine Frau

Sonntag, 24.3.2024, 16 Uhr

GEDOK-Galerie

Berlin-Charlottenburg

Suarezstraße 57

100 Jahre Verwandlung - Verblichene Gedenktafel

Führungen von Jenny Schon

KAFKAS letzte Liebe - Spaziergang mit Franz Kafka und Dora Diamant.und einer kleinen Lesung am Fichtenberg.

11.2., 20.4., 9.5., 2.6., 6.7., 3.8., 7.9. 2024, 14 Uhr

**Treff: Berlin-Steglitz, Grunewaldstraße/Lepsiusstraße
Vor dem Cafe Aux Delices Normands**



Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

info@literaturhaus-berlin.de

02) Rosa Luxemburg zum Gedenken

Literarische Führung

Sonnabend, 09.März 2024, 11:00 Uhr

8 € / erm. 5 €

Berlin-Ticket S: 3€

Mit Sebastian Januszewski

Treffpunkt: Gerhart Hauptmann-Anlage, Bundesallee / Ecke Meierottostraße

Rosa Luxemburg bezeichnete in einem Brief den Schriftsteller Gerhart Hauptmann als »einen vollendeten Fatzke«. Von einem Roman des Nobelpreisträgers war sie jedoch so begeistert und tief ergriffen, dass sie ihn vielen Freunden zur Lektüre empfahl. Um welchen Roman es sich handelt? Das erfahren Sie auf unserem Gedenkspaziergang zu Rosa Luxemburg! Die Führung widmet sich neben ihren politischen Aktivitäten hauptsächlich dem literarischen Schaffen dieser historischen Ausnahmefigur. Geographisch orientiert sich die Führung an dem Weg, auf dem die Gefangenen in der Mordnacht am 15. Januar 1919 transportiert worden sind. Schlusspunkt bildet das Luxemburg-Denkmal am Landwehrkanal.

Dauer: ca. 1,5 h, Länge: ca. 2 km

A. j) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland Seiten A 103 – A 121

01) Stillgeschwiegen! Die Vertriebenen in der SBZ und DDR.
Ausstellung im DDR-Museum Berlin, 06.03.-20.04.2024

St. Wolfgang Straße 2-4, 10178 Berlin-Mitte

still geschwiegen

stillgeschwiegen...

Stillgeschwiegen!

Die Vertriebenen in der SBZ und DDR

Deutsche Demokratische Republik
Sowjetische Besatzungszone

6. März - 20. April 2024

DDR-Museum

10178 Berlin-Mitte

Täglich 09.00 - 19.30 Uhr

Das Schicksal der rund 4,3 Millionen deutschen Heimatvertriebenen, die in den Jahren 1945-1950 aus den ehemaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten in die Sowjetische Besatzungszone und spätere DDR gelangten, wurde mehr als vier Jahrzehnte lang aus politisch-ideologischen Gründen tabuisiert und ausgeblendet. Die Ausstellung beleuchtet diesen Teil der gesamtdeutschen Geschichte, zeigt die Rolle des politischen Systems und lässt Vertriebenen, die im DDR-Sprachgebrauch als „Umsiedler“ bezeichnet wurden, zu Wort kommen.

Eine Ausstellung der Stiftung
ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN
präsentiert vom Bund der Vertriebenen

BdV

02) Deutsch-Jüdisches Theater DJT im Saal des Theater-Coupés in Berlin-Wilmersdorf – Programm 2024



Programm Februar - Juni



Willkommen im DJT!

Jüdische Erlebnis-Fest seit 2002
Einen schönen Abend wünschen Ihnen Alexandra Julius Frölich und Team.

Premiere am 13.06.2024 um 19 Uhr

Rendez-Vous im DJT Neues Format

So, 03. März

Von Kairo nach Berlin

Mohamed Askari ist seit Jahrzehnten eine prägende Persönlichkeit arabischer Musik in Deutschland. Mit seinen Nay-Flöten und seiner Bass-Schiffle erklänge, die den "Duft" von tausendrunder Nacht heraufbeschwören - und er hat eine höchst ungewöhnliche Lebensgeschichte zu erzählen. 1943 in Kairo geboren, träumt er schon als Kind von einem selbstbestimmten Leben und dem Studium der Musik. Doch in Ägypten kann er beides nicht bekommen... Erleben Sie Mohamed Askaris virtuoses Spiel und lassen Sie sich von Auszügen aus seiner Autobiographie „EL Hadra - Geschichte meines Lebens“ verzaubern.

Mit: Eva Maria Kölling und Mohamed Askari
Eintritt: 15,- / ermäßigt 10,- / 15,-*

Fr, 12. April

Der lange Weg hin zur genialen Inszenierung

Gespräch mit der Anatolia-Regisseurin Gudrun H.E. Lelek mit anschließender Filmschau:

„Das BUCH der BÜCHER. Bort erzählt“, Teil 1. Gemischt (Regie: Gudrun H.E. Lelek)
Was genau macht so ein Regisseur? Wie arbeitet er - oder sie? Gudrun H.E. Lelek wird es Ihnen beim Rendez-vous genau erklären. Mit dabei ist ihr Lebenspartner und künstlerische Weggefährte, der Schweiß-Schauspieler Wolfram Grässer. Beide können auf jahrzehntelange Arbeit in ganz Deutschland als Regisseurin und als Schauspieler zurückblicken und haben viele aufregende und wundersame Begegnungen aus dem Künstlerleben zu berichten.
Eintritt: 15,- / ermäßigt 10,- / 15,-*



Kurt und Hildegard Löwenstein-Losien Stiftung

April	
Mo 01.04.	What the World needs now is LOVE 17h
Do 04.04.	Kishon-Intime Gedächtnisse 19h
Fr 05.04.	Rosinen aus Bagdad 19h
Sa 06.04.	Goldenes Jerusalem 18h
So 07.04.	Goldenes Jerusalem 17h
Fr 12.04.	Rendez-Vous im DJT 19h
Mai	
Fr 24.05.	Kristina Gordadze in Concert 19h
Sa 25.05.	Kishon: Die beste Ehefrau 19h
Juni	
Sa 01.06.	Von Schwammgesang, Lärchen und Liebesleid 18h

Februar	
Fr 02.02.	Holzhaus-Gedenktag: Filmschau „Janas Traum“ 19h
Sa 03.02.	Stammilin-Konzert: Patzschkreuzer 18h
So 04.02.	Rosinen aus Bagdad 17h
Do 06.02.	Kishon: Intime-Gedächtnisse 19h
Fr 08.02.	Rosa - Ein Leben 19h
Sa 10.02.	Rosa - Ein Leben 19h
So 11.02.	Klezmer-Konzert: "Beck Madame Bienenovitch" 17h
März	
Fr 01.03.	Kishon: Intime-Gedächtnisse 19h
Sa 02.03.	Rosinen aus Bagdad 19h
So 03.03.	Rendez-Vous im DJT 17h
Sa 09.03.	What the World needs now is LOVE 19h
So 10.03.	What the World needs now is LOVE 17h
So 30.03.	What the World needs now is LOVE 19h
So 31.03.	What the World needs now is LOVE 19h

Szen. Lesung: Kishon - Die beste Ehefrau von allen und ICH

Die Ehe ist ein weitverbreitetes Flies, Monogamie und Treue sind unelastisch, die Ehe ist nur für Frauen erfunden worden, und deshalb sollten eigentlich auch nur Frauen heiraten. Aber auch sonst ist die Ehe kein Zuckerschlecken für einen Mann! Glauben Sie mir, ICH weiß, wovon ich da spreche, denn ich war 43 Jahre lang mit IHR verheiratet...

Konzept: A.J. Frisch
Mit: Alexandra Julius Frölich und Joachim Kelsch
Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*



**Besessen!
Der Dibbuk**

Dramatische jüdische Legende

DJT im Coupé Theater, Bürgeramt Wilmersdorf
Hohezeppelinstr. 177, 10713 Berlin
Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz, U3, U7
Box 143, 115, 101

Kontakt: 0176 722 61 305
e-mail: karten@djthe.de
www.djthe.de

Besessen! - Der Dibbuk

Dramatische jüdische Legende nach Salomon An-Ski aus der verlorenen Welt des Shtetl.
 Lea ist die Tochter eines reichen Rabbiners und soll standesgemäß verheiratet werden. Was ihr Vater nicht ahnt: die junge Frau hat bereits anderweitig zarte Bande zu dem Talמידסטudenten Chanai geknüpft. Als der junge Mann von der bevorstehenden Hochzeit seiner Geliebten mit einem anderen erfährt, sucht er Hilfe in der Macht alter, magischer Texte und stirbt bei dem Versuch, diese zu entziffern. Chanais Liebe zu der jungen Frau ist jedoch so stark, dass seine Seele lebendig bleibt und als Dibbuk in den Körper der Braut eintritt.
 „Der Dibbuk“ behandelt anhand der unerfüllten Liebe nicht nur das klassische jüdische Motiv der „Anhaftung“, nämlich der gequälten Seele, die keinen Frieden findet, sondern er sucht vor allem die Antwort auf die grundlegenden menschlichen Fragen nach Gott und nach dem Grund des Bösen in der Welt und im Menschen...

Regie: Evgenija Rabinovitch
 Textfassung: A.J. Frölich
 Musik: Alexander Gutman
 Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Clara Tokampe, Joachim Kelsch
 Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-*

Stummfilmkonzert: Panzerkreuzer Potemkin

Der Film „Panzerkreuzer Potemkin“ des jüdischen Regisseurs Sergei Eisenstein wurde am 21. Dezember 1925 im Moskauer Bolschoi-Theater zur Feier der russischen Revolution 1905 uraufgeführt. Fortan galt er als Propagandafilm im Sinne der sowjetischen Regierung unter Stalin.
 Aufgrund seiner eindrucksvollen Bilder, seiner innovativen Schnitttechnik hat der „Panzerkreuzer“ international Filmgeschichte geschrieben und Generationen nachfolgender Regisseure künstlerisch inspiriert.
 Der Pianist Alexander Gutman spielt live zur ungekürzten Originalfassung des Films.
 Eintritt: 12,- / ermäßigt 8,-



ROSA – Ein Leben

Manchmal vergißt sie beinahe, welchen Tag und welches Jahr sie heute schweben muss. Eine lange Zeit ist Rosa Luxemburg schon in Haft, eine zu lange Zeit, die auch nie zu enden scheint. Sie ist fast immer allein und ohne menschliche Nähe. Natürlich, das Wachgrosstal ist da, aber das zählt nicht. Da sind nur die Vögel und Wolken, die Sonne und das Lichtspiel des Himmels, die Bücher, seltene Briefe und noch seltenere Besuche, die das Herz sich zaghaft freudig regen lassen... Allein mit sich und ihrer inneren Welt, den Gedanken an Vergangenheit und Zukunft, an Freunde und Liebe, allein mit den Träumen, die man vom Leben hatte...

Regie: R. Luxemburg, A.J. Frölich, Gudrun H.E. Lohk
 Regie: Evgenija Rabinovitch
 Musik: Alexander Gutman
 Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Alexander Gutman, Joachim Kelsch
 Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-*

Kino-Filmschau: Fania's Traum

Noten in Not. Das Mädchenorchester von Auschwitz.
 Eigenproduktion DJT 2021.
 Es ist der 2. September 1966.
 Die französische Sängerin Fania Finkel, Überlebende des Mädchenorchesters von Auschwitz-Birkenau, sitzt in ihrem Garten und erwartet prominenten Besuch, der sie offiziell in der DDR willkommen heißen soll.
 Sie schläßt für einen Augenblick ein und begegnet im Traum ihrer Vergangenheit: der Violonistin und Orchesterleiterin Alma Rosé, die für sie bewunderndes Vorbild und gehasste Rivale zugleich war, der Aufseherin über das Orchester, der als „Bestie“ bekannten Lagerführerin Maria Mandl sowie dem Musikliebhaber Lagerkommandant Josef Kramer...
 Regie: Evgenija Rabinovitch
 Buch: Alexandra Julius Frölich
 Idee & Recherche: Bettina Esner
 Mit: A.J. Frölich, Eva Maria Kölling, Xenia Wolgramm, Joachim Kelsch und Alexander Gutman
 Eintritt: 8,- / erm. 5,-

* Preis gilt an der Abendkasse für Schüler, Studenten, Ausübts und Empfänger von ALG II und Grundsicherung für nicht-Verfügbarkeit. Programmänderungen sind vorbehalten. Bildnachweis: Junit Schicke (ROSA), Mik Sentenza (ROSA / Wonderful World) und Joachim Kelsch.

Klezmer-Konzert:

"Bei Madame Benemovitch" ...
 Auch Musik kann lachen und weinen. Zumindest die jüdischen Klezmerideck lassen keine menschliche Gefühlsebene aus. Hören Sie nur ganz genau hin...und gehen Sie mit unseren jüdischen Musikern Ilya Bondar (Violine) und Sascha Gutman (Klavier) auf eine wundersame Reise quer durch die jüdische und israelische Musikliteratur.
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

Rosinen aus Bagdad

Es wird orientalistisch: In spanischer Erzähltradition lässt die Schauspielern Eva Maria Kölling gemeinsam mit dem Musiker Mohamed Askari (May und Oud) seine Welt entstehen, in der fast vergessene Geschichten von weiblicher Liebe, Klugheit und Scharfsmir Ihre zeitlose Kraft entfalten. Der ferne Blick eröffnet erstaunlich aktuelle und alltagstaugliche Perspektiven auf das gemeinsame Leben von Mann und Frau. Nehmen Sie Platz auf dem fliegenden Teppich der Möglichkeiten und lassen Sie sich von außergewöhnlichen Frauenfiguren inspirieren, die mutig ihrem Herzen folgen.
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

What the World needs now is LOVE

Was die Welt jetzt braucht, ist LIEBE. Hat man dieses Lied von Burt Bacharach einmal gehört, so geht es einem nicht mehr aus dem Kopf. Genauso wenig wie der Song „Raindrops keep falling on my head“, der mit dem Film „Zwei Beneliten“ berührt und eigens mit dem Orcaz prämiert wurde. Unsere Reise durch die Musik- und Lebensgeschichten jüdischer Singer-Songwriter geht weiter mit Amy Winehouse, Charles Aznavour, Barbra Streisand, KISS und anderen.
 Text: Bettina Esner
 Regie: Evgenija Rabinovitch
 Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Clara Tokampe, Otha Sanchynyn, Joachim Kelsch
 Musikalische Leitung und Klavier: Alexander Gutman
 Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-*

Goldenes Jeruschalajim

Literarisches Konzert mit bekannten Werken aus der jüdischen Welt und Texten von Isaac Bashevis Singer u.a.
 Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Ilya Bondar, Alexander Gutman
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

Als Special-Gast im DJT: die Sopranistin Kristina Gordadze mit ihrem Konzertprogramm

Frühlingszauber...

Unendlich ist die Fülle der Musik und fast ebenso sind es das Repertoire und der Charme von Kristina: Sie erleben populäre Opernlieder von Donizetti bis hin zu Gershwin und Bernstein ebenso wie neopollitanische und georgische Lieder und berühmte Jazzballaden.
 Kristina Gordadze stammt aus Georgien, hat ihre Ausbildung in Moskau absolviert, ist Preisträgerin internationaler Opernwettbewerbe und seit vielen Jahren eine international gefragte Künstlerin.
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

Von Schwanengesang, Lerchen und Liebesleid

Klassisches Konzert zum Samstagabend mit Werken von Mozart, Sarasate, Saint-Saens, Kreisler, den Komponisten Straus und Strauß, Schostakowitsch, Lloyd-Webber u.a.
 Und für jede Dame gibt's ein Glas Sekt zur freudigen Begrüßung...
 Es spielt das Duo in Kooperation mit Ilya Bondar (Klavier) und Ilya Bondar (Violine).
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

Ephraim Kishon: Intime Geständnisse

Szenische Lesung
 "Falschert sie überhaupt?" wurde ich neulich misstrauisch von irgendeiner Matrone gefragt.
 "Wenn es diese Frau wirklich gab, hätte sie schon länger eine Ehrenbelohnungskarte gegen Sie eingereicht." Ja, natürlich gibt es sie, die beste Ehefrau von allen. Und das Eheleben mit ihr ist der tägliche Kampf ums Überleben!
 Mit: Clara Tokampe und Joachim Kelsch
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,
Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3		U7		
Fehrbelliner Platz				
101		104		115
Fehrbelliner Platz				

03) Ukrainian Dreamers. Charkiwer Schule der Fotografie

Ausstellung vom 6. März bis 2. Juni 2024



Eröffnung am Dienstag, 5. März 2024, 18 Uhr

Künstler:innen: Sergiy Bratkov, Viktor and Sergiy Kochetov, Bella Logachova, Oleg Maliovany, Boris Mikhailov, Evgeniy Pavlov, Roman Pyatkovka, Daniil Revkovskiy and Andriy Rachinskiy, the Shilo Group (Vladyslav Krasnoshchok and Sergiy Lebedynskyy), the SOSka Group (Mykola Ridnyi, Serhiy Popov, and Hanna Kriventsova) and Oleksandr Suprun.

[.https://www.kommunalegalerie-berlin.de/ausstellungen/ukrainian-dreamers](https://www.kommunalegalerie-berlin.de/ausstellungen/ukrainian-dreamers)>

04) Die gemalte Stadt. Fassadenbilder von Gert Neuhaus

Ausstellung vom 21. Februar bis 21. April 2024



Eröffnung am Dienstag, 20. Februar 2024, 18 Uhr

<https://www.kommunalegalerie-berlin.de/ausstellungen/gert-neuhaus>

05) ÄTZEN - KRATZEN – STECHEN. Druckkunst im Dialog 2024

Hochdruck | Tiefdruck | Flachdruck | Durchdruck

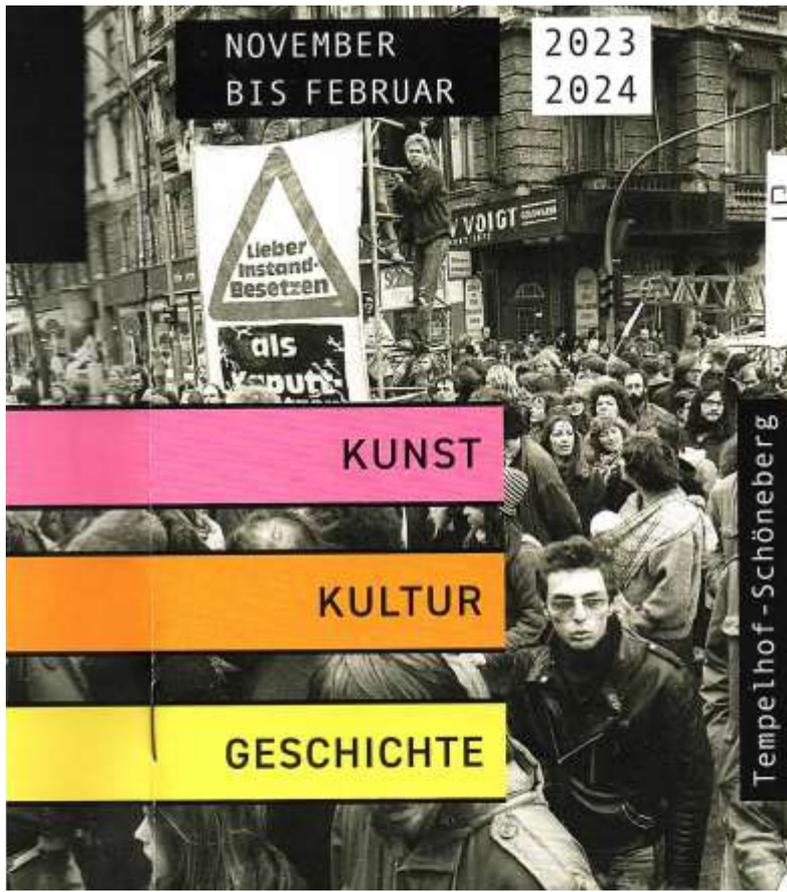
Ausstellung vom 17. Februar bis 1. Mai 2024



Eröffnung am Freitag, 16. Februar 2024, 18 Uhr

<https://www.kommunalegalerie-berlin.de/ausstellungen/druckkunst-im-dialog-2024>

Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

museum@ba-ts.berlin.de

06) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

In der Ausstellung „Umrisse“ von Moritz Haase

07) Überlebenskunst. Alltag während der Luftbrücke

Sonderausstellung

15.09.2023 – 12.05.2024

Tempelhof Museum



Ausstellungsort
Tempelhof Museum
Alt-Mariendorf 43
12107 Berlin
Tel. 030 – 90277 6163
museum@ba-ts.berlin.de

Geöffnet
Dienstag bis Sonntag 13–18 Uhr
Donnerstag ab 10 Uhr

Veranstalter
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur, Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg

Die Ausstellung wird aus Mitteln
des Bezirkskulturfonds gefördert.

Tempelhof Museum
Sonderausstellung
15.9.23 – 12.5.24

Überlebenskunst

Alltag während der Luftbrücke

Kennen Sie sich auch aus
mit Überlebenskunst?

↓

In dieser Ausstellung
können Sie
eine Rauminstallation
mitgestalten.

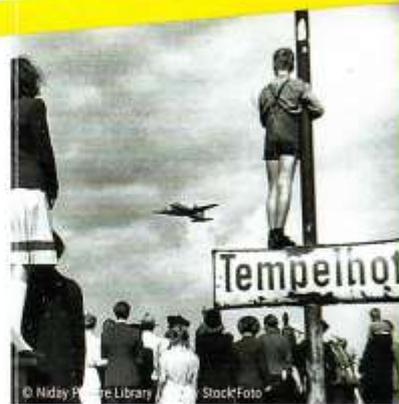
© Museumsarchiv Berlin
Neubauhof / Foto: Dirk Sauer
© Museen Tempelhof-Schöneberg
Dr. Herwig Storz



Die Ausstellung

Elf Monate kaum elektrisches Licht, oder Kochstrom und nur wenige Briketts – wie haben die Menschen in West-Berlin das geschafft?

Die Sonderausstellung blickt auf den alltäglichen Erfindungsreichtum während der Berlin-Blockade 1948/49. Sie erzählt von Gemüse in Pulverform, Schulunterricht bei Kerzenschein, Hühnern im Wohnzimmer – und vom Wagnis, eine Millionenstadt fast vollständig aus der Luft zu versorgen.



Alle drei Minuten eine Landung in Tempelhof. Wie war das möglich?



Mobile „Snackbars“ und Reparaturteams verhinderten Staus und Leerläufe, im Luftkorridor flogen die Maschinen auf fünf Ebenen übereinander.

Rahmenprogramm

Kuratorenführungen

19.11.23 | 15 Uhr

18.2.24 | 15 Uhr

Vortrag

29.11.23 | 18 Uhr

Schöneberg Museum

Hauptstraße 40–42, 10827 Berlin

Vergnügen in Besatzungszeiten:

Für die westlichen Alliierten gab es nach 1945 zahlreiche Offiziers- und Soldatenclubs in Berlin.

Auch Deutsche arbeiteten in den Clubs oder besuchten sie als Gäste.

Die entstandenen Begegnungen sowie ihren Einfluss auf Politik und Gesellschaft stellt *Dr. Lena Rudeck* vor.



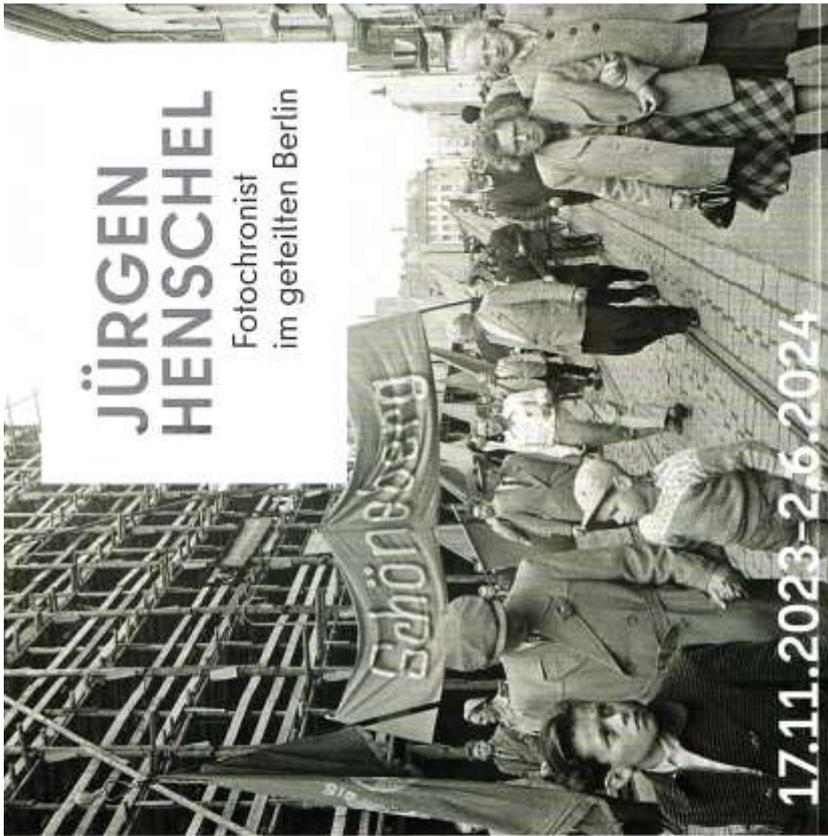
Nur zwei Stunden Strom am Tag!



Wie würde ich diese 120 Minuten nutzen?

© tpk Bildagentur/Foto: Victor Th. Peters

08) Jürgen Henschel. Fotochronist im geteilten Berlin
Ausstellung, 17.11.2023-02.06.2024, Schöneberg Museum



Schöneberg
Museum



Veranstalter

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur, Museen

Schöneberg Museum

Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin
museum@bo-ts.berlin.de
Tel. 030-902 77 61 63
www.museen-tempelhof-schoeneberg.de

Öffnungszeiten

So-Do 14-18 Uhr
und Fr 9-14 Uhr
Eintritt frei.

Als politisch engagierter Chronist fotografiert Jürgen Henschel (1923–2012) Protestkultur, Stadtbau und Alltag in West-Berlin. Das ikonische Foto des sterbenden Benno Ohnesorg ist sein berühmtestes Bild.

Henschel arbeitet ab 1967 als Pressefotograf für die Zeitschrift »Die Wahrheit« der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins (SEW), die von der DDR-Staatspartei SED finanziert und angeleitet wird. Die SEW ist in Henschels Fotos präsent, spielt im politischen Leben West-Berlins aber kaum eine Rolle.

Im Archiv der Museen Tempelhof-Schöneberg finden sich etwa 23.000 Negative von Jürgen Henschel, der auch als »Mann mit der Leiter« bekannt ist. Zum 100. Geburtstag des Fotografen zeigt das Schöneberg Museum 100 seiner Schwarz-Weiß-Aufnahmen von 1953 bis 1990. Sie erzählen Bertlingeschichte und spiegeln den Zeitgeist der geteilten Stadt.

Führungen mit den Kuratorinnen
26.11.2023, 10.12.2023
28.1.2024, 25.2.2024
jeweils 15 Uhr



09) Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung

RATHAUS SCHÖNEBERG

STÄNDIGE AUSSTELLUNG

Wir waren Nachbarn

Mit **über 170 biografischen Alben**, Hörstationen und Filmen mit zeitbezeugenden Personen erinnert die Dauerausstellung an die Schicksale von jüdischen Menschen aus dem Bezirk, die im Nationalsozialismus verfolgt, entrechtet und ermordet wurden. Zugleich machen **über 6.000 Namen von Deportierten**, auf kleinen Karten handschriftlich notiert und angeordnet nach ihren letzten Wohnadressen, das unbegreifliche Ausmaß der Verfolgung allein in einem Stadtbezirk deutlich.

Durch das **Archiv der Erinnerungen** – mit einem vielfältigen Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm – sowie **Sonderausstellungen** entwickelt sich das Ausstellungsprojekt beständig weiter und bietet einen lebendigen Lern- und Begegnungsort für Interessierte jeden Alters.

Geöffnet: **Sa bis Do, 10-18 Uhr**, Eintritt frei.

www.wirwarennachbarn.de

WIR WAREN NACHBARN
DAUERAUSSTELLUNG IM RATHAUS BERLIN-SCHÖNEBERG

Ort: Rathaus Schöneberg,

Ausstellungshalle, John-F.-Kennedy-Platz, 10827 Berlin



10) Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg

MUSEEN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

IM STADTRAUM

Stolpersteinverlegungen in Tempelhof und Schöneberg

Viele Stolpersteine sind bereits in Tempelhof und Schöneberg zu finden. Verlegungen finden auch in den Wintermonaten statt – mit dem Künstler **Gunter Demnig** und dem ehrenamtlichen Steinverleger **Hans-Peter Frank**.

Die Termine der anstehenden Stolpersteinverlegungen finden Sie auf der Website: www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html

Die Beratung von Angehörigen und Interessierten findet in der Koordinierungsstelle im Schöneberg Museum statt.

Melden Sie sich gern unter:

Stolpersteine@ba-ts.berlin.de

Sie können sich auch in den E-Mail-Verteiler für Stolpersteinverlegungen eintragen lassen.



Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

museum@bpm-wustrau.de

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

Brandenburg-Preußen-Museum.



**Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau**

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

11) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

Neuer 3D-Rundgang



Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

[Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

12) Menschen, Heimat, Geschichten. Auftaktveranstaltung am 21. April 2024

[Web-Ansicht](#)

Brandenburg Salon

Menschen. Heimat. Geschichten.

Auftaktveranstaltung am 21. April 2024

Das [Brandenburg-Preußen Museum](#) gestaltet gemeinsam mit dem [ammian Verlag](#) und dem Verein [pro agro – Verband zur Förderung des ländlichen Raumes in der Region Brandenburg-Berlin e.V.](#) sowie dem [Verlag Natur+Text](#) eine neue Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Brandenburg Salon“. Der „Brandenburg Salon“ lädt ein zum Dialog über die Gegenwart und die Geschichte des Landes Brandenburg und bietet ein Forum für die gesellschaftlich-kulturelle Teilhabe und den Austausch.

Die **Auftaktveranstaltung findet am 21. April 2024** im Zeitraum von etwa 10.00 bis 17.00 Uhr im **Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau** statt und wir möchten Sie bitten, sich diesen Termin jetzt schon vorzumerken.

Im Pilotjahr 2024 widmet sich der Brandenburg Salon den in Brandenburg lebenden und wirkenden Familien. Eine historisch gewachsene, sich in der Gegenwart verändernde kulturelle und gesellschaftliche Landschaft sowie die Menschen, die sie prägen, sollen bei den Veranstaltungen sichtbar gemacht werden.

Der „Brandenburg Salon“ richtet sich an alle Brandenburgerinnen und Brandenburger, aber auch an alle Menschen, die sich für das Land Brandenburg, für dessen Geschichte und Gegenwart interessieren.

Programm

Ein detailliertes Programm wird Mitte März auf der [Website des Brandenburg-Preußen Museums](#) veröffentlicht.

Kontakt

Brandenburg-Preußen	Museum
Ansprechpartnerin	
Jeannette	Franke
franke@bpm-wustrau.de	

Ammian	Verlag
Ansprechpartner	
Marcel	Pieth
mp@ammian-verlag.de	

Die Veranstaltung findet unter Beteiligung des Landesmarketings Brandenburg statt.

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Telefon 033925 70798
Fax 033925 70799

museum@bpm-wustrau.de
www.bpm-wustrau.de

13) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

- siehe Startseite -



Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist eine unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Trägerschaft der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM).

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird durch ihre Direktorin Frau Dr. Gundula Bavendamm vertreten. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Dr. Andreas Görgen, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB.

Frau Dr. Gundula Bavendamm
Direktorin der Stiftung

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0

info@f-v-v.de

<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/impressum>

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin
T +49 30 18 400-0

https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung_sfvv.pdf

A. k) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 122 – A 166

01) Westpreußisches Landesmuseum in Warendorf / Außenstelle in Krockow (Westpreußen) – Die Lage ist ernst, meint nicht nur Dr. Jürgen Martens aus Königswinter (NRW)

Dr. Jürgen Martens

53639 Königswinter

Am Härenberg 14

Tel.: 02244 5497

dr.juergen-martens@t-online.de

Dr. Jürgen Martens, Am Härenberg 14, 53639 Königswinter

16. Dezember 2023

Herrn Bürgermeister
Peter Horstmann
- Stadtverwaltung -
Lange Kesselstraße 4-6
48231 Warendorf

Westpreußisches Landesmuseum

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Horstmann,

dieses Schreiben richte ich an Sie in der Annahme, Sie haben noch das Amt des Vorsitzenden des Stiftungsrats der Kulturstiftung Westpreußen inne. Der konkrete Anlaß, Ihnen zu schreiben, ist, daß ich mir große Sorgen um den Fortbestand des in Ihrer Stadt beheimateten Westpreußischen Landesmuseums mache.

Seit dem Ausscheiden von Frau PD Dr. Gisela Parak als Direktorin des Museums Ende Mai 2023 ist die Leitungsfunktion unbesetzt. Die Bewerbungsfrist einer erfolgten Stellenausschreibung endete am 21. Juli 2023. Geschehen ist seither nichts.

Meine Sorgen um den Fortbestand des Westpreußischen Landesmuseums sind nicht unbegründet. Seit den Zeiten des Gründungsdirektors Hans-Jürgen Schuch und seines Nachfolgers Dr. Lothar Hyss habe ich mich als zuständiger Referatsleiter im BMI, ab 1998 (bis zu meiner Pensionierung 2004) im BKM und danach im Vorstand der Kulturstiftung Westpreußen bis 2014 um die Entwicklung dieser bedeutenden Kultureinrichtung in Ihrer Stadt seitens des Bundes bemüht.

Die Probleme des Museums wurden eklatant mit der Evaluierung der Einrichtung im Februar 2017 durch die Trägerstiftung. Die Museumsleitung hat zwar die gegen sie erhobenen Vorwürfe mit einer Gegendarstellung entkräftet, doch damit wurde die Situation nicht verbessert. Folgen der Verwerfungen zwischen den landsmannschaftlichen Vertretern in der Trägerstiftung mit der Museumsleitung waren die Erkrankung des Museumsleiters Dr. Hyss und sein früher Tod im Frühjahr 2022.

Welche Auswirkungen hatte das Ausscheiden Dr. Hyss´ für das Museum? Er sprach polnisch – neben dem Deutschen war Polnisch seine Muttersprache – und hatte damit die besten Voraussetzungen für kulturelle Begegnungen mit polnischen Einrichtungen, etwa zu Thorn, Kulm, Elbing, Graudenz und zum Stadtmuseum Danzig sowie zum Danziger Nationalmuseum – um einige Partnerverbindungen zu nennen. Auf zahlreichen seiner dienstlich motivierten Reisen habe ich ihn begleitet und seine außerordentlichen fachlichen und menschlichen Kompetenzen schätzengelernet. Diese Kontakte wurden seit der Leitungsübernahme durch Frau Dr. Parak unterbrochen, ja abgeschnitten. Anzusprechen ist auch das Aus für die von Dr. Hyss seit 1998 maßgeblich aufgebaute Außenstelle seines Museums in Krockow/Krokowa (Polen). Jüngst hat die Stiftungsvorstandsvorsitzende die Rückgabe von Dauerleihgaben (darunter ein Danzigmobiliar), die Dr. Hyss für Krockow erworben hatte, zurückgefordert. Damit bekundete die deutsche Seite ganz offenbar ihr Desinteresse an den kulturellen Beziehungen zu Polen. Wenn man berücksichtigt, daß die allein vom Bund geförderte Krockower Außenstelle dem Steuerzahler rund 1 Mio Euro gekostet hat, ist dieses Stiftungsverhalten als verantwortungslos zu bezeichnen.

Gleiches gilt für Ihre Warendorfer Einrichtung. Seit dem Einstieg des Bundes in die institutionelle Förderung des Westpreußischen Landesmuseums im Jahre 1990 sind allein aus dem Bundeshaushalt für diese Einrichtung mehr als 30 Mio Euro bereitgestellt worden. Diese Investitionen staatlicherseits (privater Einsatz wie der der Mäzenatenfamilie Horstmann mit ihrem ehem. Franziskanerkloster in Warendorf bleiben unberücksichtigt) wurden im Rahmen des § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) nur deshalb getätigt, um das deutsche Kulturgut und damit das deutsche Kulturerbe aus den Regionen östlich von Oder und Neiße für die Bevölkerung Deutschlands und des Auslands langfristig zu erhalten.

Neben den finanziellen Aufwendungen muß auch der persönliche Einsatz vieler engagierter Menschen hervorgehoben werden, der mit der Entstehung des Westpreußischen Landesmuseums verbunden ist. Soll das alles vergeblich gewesen sein? Denn nimmt man Spekulationen ernst, könnten die landsmannschaftlichen Vertreter in der Westpreußischen Kulturstiftung ein Ende des 1975 von der Landsmannschaft Westpreußen gegründeten Westpreußischen Landesmuseums ins Auge gefaßt haben. Ein Indiz für diese Vermutung könnte die jüngst vom Stiftungsrat getroffene Entscheidung sein, die Nachbesetzung der musealen Leitungsfunktion zu verschieben.

Meine Aufforderung an Sie lautet daher: Beenden Sie über den Stiftungsrat der Kulturstiftung Westpreußen Gerüchte, das Museum werde aufgegeben, damit, daß umgehend die Leitungsstelle neu besetzt wird. Dieser Schritt ist

dann als glaubhaftes Zeichen für den Fortbestand dieser wertvollen westpreußischen Kultureinrichtung in Ihrer Stadt zu werten.

Mit freundlichen Grüßen

02) Dokumentation zum Problem Westpreußisches Landesmuseum:

KULTUR

Landesmuseum in Warendorf: Neue Leitung oder Umstrukturierung?

Westpreußen in der Warteschleife

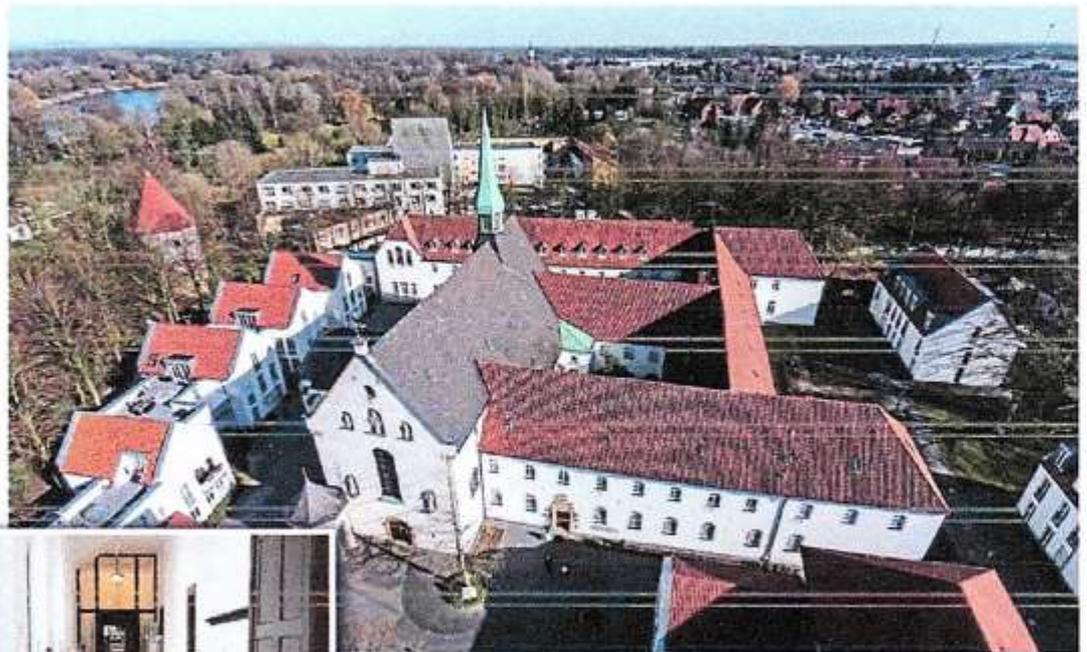
Von Johannes Loy

WARENDORF. Still ist es geworden – rund um das Westpreußische Landesmuseum in Warendorf. Aber die Anspannung wächst. Und längst machen Gerüchte die Runde, ob die lange Vakanz an der Museumsspitze nicht doch in eine neue Kontroverse um Bestand und künftige Form des Museums mündet.

„Als Vorsitzender des Stiftungsrates bin ich zuversichtlich, dass das gegenwärtig laufende Besetzungsverfahren Ende September zum Abschluss gebracht werden kann und das Direktorat des Westpreußischen Landesmuseums zeitnah neu besetzt sein wird“, so beantwortete Warendorfs Bürgermeister Peter Horstmann im August 2023 eine Anfrage unserer Zeitung. Es gebe „eine erfreuliche Anzahl geeigneter Expertinnen und Experten“, die die nötige Erfahrung und das erforderliche Rüstzeug mitbrächten, um eine solch anspruchsvolle Leitungsposition auszuüben, sagte Horstmann weiter.

Die Hoffnung auf eine schnelle Wiederbesetzung der Stelle trög. Sie war nach dem schnellen Ende der nur eineinhalb Jahre währenden Amtszeit von Dr. Gisela Parak nötig geworden. Über die Gründe der offenbar konfliktträchtigen Trennung wurde Stillschweigen vereinbart. Ein offenes Geheimnis ist mittlerweile auch, dass der verdienstvolle Museumsdirektor Dr. Lothar Hyss (1960-2022) gegen Ende seiner Amtszeit 2021 offenbar zwischen die Mühlsteine politischer, landsmannschaftlicher und muscaler Interessen geriet und aus gesundheitlichen Gründen nach 23 Jahren im Amt inklusive Umzug des Museums aus Wolbeck nach Warendorf vorzeitig ging.

Obwohl im vergangenen Herbst nun angeblich schon eine neue kompetente Kandidatin aus Düsseldorf amtepor-



Das Westpreußische Landesmuseum, früher im Wolbecker Drostenhof untergebracht, erhielt 2014 im ehemaligen Franziskanerkloster in Warendorf ein attraktives und raumgreifendes Domizil. Das Bild links zeigt den Kreuzgang mit Exponaten. Foto: pd/111

tas stand, wurde dem Vernehmen nach das komplette Bewerbungsverfahren ausgesetzt. Kein Wunder, dass wieder Gerüchte über eine Auflösung des Standortes oder eine Zusammenlegung mit dem Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg durch die landsmannschaftliche Museumsszene wabern.

jedoch ab. Er weist zwar auf eine bereits vor über 20 Jahren geführte Debatte über eine Fusion des Ostpreußischen und des Westpreußischen Landesmuseums unter den Vorzeichen von Spareflecken. Die Pläne seien damals aber schnell wieder ad acta gelegt worden.

Mähnert deutet zugleich

auf die zuletzt umfangreich erweiterten Aufgabengebiete des Lüneburger Museums mit fünf osteuropäischen Partnerregionen hin, zu denen auch Estland, Lettland und Litauen zählen. Vom Platzangebot her sei eine Fusion nicht denkbar, erklärt Mähnert. Die Anfrage, ob es Gespräche über Fusionierungspläne gebe, beantwortet er klipp und klar: „Solche Gespräche gibt es nicht!“ Der Landschaftsverband

Westfalen-Lippe hält sich als kleiner Mitträger des Museums bedeckt und verweist sibyllinisch auf eine in Kürze anstehende Entscheidung. Martin Koschny, Vorsitzender des Stiftungsrates der Kulturstiftung Westpreußen, beantwortet eine eigentlich an die Pressestelle der Stadt Warendorf gerichtete Anfrage unserer Zeitung so: „Bedauerlicherweise haben sich die ursprünglichen Planungen für die Besetzung des Leitungspostens zerschlagen. Aus diesem Grund konnte bisher noch keine Entscheidung über die zukünftige Leitung des Hauses getroffen werden. Für den weiteren Prozess ist deshalb noch eine Abstimmung zwischen den Fördergebern und den Vertretern der Trägerschaft vonnöten.“ Koschny ergänzt: „Nach dem jetzigen Stand kann erst Ende Februar eine tragfähige Information über die weitere Struktur und Führung des WLM veröffentlicht werden.“

Eine Auskunft, die in der Kulturszene reichlich Spielraum für neue Gerüchte und Unruhe lässt.

Das Bundesvertriebenengesetz und seine Bestandsgarantie

Das Westpreußische Landesmuseum wird vom Bund auf der Grundlage von § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) institutionell gefördert (also dauerhaft finanziert), ebenso wie das Ostpreußische LM, das Pommersche LM, das Schlesische Museum zu Görlitz, das Donauschwäbische Zentralmuseum und das Kunstforum Ostdeutsche Galerie. Gemäß dem oben genann-

ten Paragrafen haben Bund und Länder das Kulturgut der Vertriebenen in dem Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten. Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern.

Das kommt quasi einer Bestandsgarantie gleich. Ob politische Kräfte in Berlin und Düsseldorf diese Bestandsgarantie angesichts schwindenden historischen Interesses an Regionen östlich von Oder und Neiße auch künftig beachten, bezweifeln Kenner der Kulturszene. Die Unruhe in den landsmannschaftlich geprägten Stiftungen und Museen und wächst. (loy)

Die Glocke Warendorf

vom 01.02.2024

Stiftungsrat



Nach langer Stille steht jetzt fest: Das Westpreußische Landesmuseum bekommt Übergangweise einen kommissarischen Leiter. Foto: Archiv

Westpreußische Landesmuseum erhält kommissarische Leitung

Warendorf (lt) Nachdem lange im Raum stand, wann das Westpreußische Landesmuseum endlich eine neue Führungsspitze bekommt, und ob es überhaupt noch weiter fortbesteht, gibt es jetzt ein wenig Klarheit.

Die Direktorenstelle soll für eine begrenzte Zeit mit einer kommissarischen Leitung besetzt werden. Das beschloss der Stiftungsrat der Kulturstiftung Westpreußen auf seiner Sitzung vom 26. Februar. Martin Koschry, Vorsitzender des Stiftungsrats, übernimmt diese Aufgabe bis Ende 2025. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus sechs Personen mit unterschiedlichen fachlichen Qualifikationen, unterstützt ihn dabei.



Grund für die Entscheidung sei, dass das im Sommer 2023 initiierte Besetzungsverfahren wegen verschiedener struktureller Probleme im Dezember 2023 ergebnislos beendet wurde. „Die kommissarische Leitung soll nun einen ergebnisoffenen Prozess der Neuausrichtung anleiten. Koschry beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema „Westpreußen“ und mit dem Aufgabenbereich der Museumsleitung vertraut und spreche fließend Polnisch, heißt es in der Pressemitteilung der Stadt Warendorf.

Der Stiftungsrat wird den Prozess der Neuausrichtung laut eigenen Angaben eng begleiten und abhängig vom Erfolg des Prozesses über die weitere Zukunft des Museums beraten und beschließen.

Das 1975 gegründete und seit 2012 in Warendorf betriebsmäßige Westpreußische Landesmuseum

ist die zentrale Einrichtung Deutschlands für Sammlungen und Aufbewahrungen zur Kultur und Geschichte der historischen Provinz Westpreußen. Es wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, sowie dem Ministerium für Kultur und Wirtschaft des Landes NRW, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der Stadt Warendorf gefördert.

Der Kultur- und Schulausschuss stimmte bei der jüngsten Sitzung einstimmig für die erneute Förderung des Landesmuseums durch einen Zuschuss der Stadt. Das Landesmuseum hatte, wie immer, in seinem Antrag um eine finanzielle Unterstützung bei den Betriebskosten gebeten. Auch Hermann Meisch (Bündnis 90/Die Grünen), der die finanzielle Förderung nach eigenen Angaben seit zwölf Jahren ablehnte, sprach sich nun dafür aus.

Warendorf (lt) „Das Westpreußische Landesmuseum hat bis vor einmhalb Jahren keinen Bezug auf Warendorf genommen“, sagte Meisch. Das soll sich jetzt ändern. Die Verantwortlichen für das Museum versuchten, sich der Stadt

Warendorf zu öffnen, meinte Meisch. Er ist dementsprechend bereit, das Museum zu unterstützen. „Infolgedessen werden wir die 10.000 Euro Förderung nicht mehr ablehnen“, betonte er bei der Kulturausschusssitzung

Westpreußenmuseum: Neuer Chef am 26. Februar?

WN 22. Februar 2024

Still ruht der See in Warendorf

von Johannes Loy

WARENDORF. In und um Warendorf hielt man sich bislang zedeckt. Doch nun wird die gut vernetzte Szene der landsmannschaftlichen Museen und Historiker wieder lebendig und hellhörig. Am kommenden Montag soll dem Vernehmen nach die Direktorenstelle des Westpreußischen Landesmuseums neu besetzt werden. Dann tagt der Stiftungsrat, und es soll, wie jetzt durchsickerte, für die verantwortungsvolle Stelle nur noch einen Kandidaten geben.

Die Hoffnung auf eine schnelle Wiederbesetzung der Stelle hatte sich im Verlaufe des Jahres 2023 zerchlagen. Sie war nach dem schnellen Ende der nur eininhalb Jahre währenden Amtszeit von Dr. Gisela Parak nötig geworden. Über die Gründe der offenbar konfliktreichen Trennung wurde im Frühsommer 2023 Stillschweigen vereinbart. Die Wahl war allem Anschein nach ein Fehlgriff, den sich das Auswahlgremium ankreien muss.

Ein offenes Geheimnis in der Szene der Museen ist auch, dass der verdienstvolle Museumsdirektor Dr. Lothar Hyss (1960-2022) gegen Ende seiner Amtszeit 2021 offenbar zwischen die Mühlsteine



Luftiger Blick auf das Westpreußische Landesmuseum im ehemaligen Franziskanerkloster in Warendorf. Foto: pWMM

politischer, landsmannschaftlicher und musealer Interessen geraten war und sein Amt aus gesundheitlichen Gründen nach 23 Jahren abgeben musste. Hyss hatte den Umzug des Hauses von Wolbeck nach Warendorf gestemmt und sich große Verdienste erworben.

Obwohl im vergangenen Herbst nun angeblich schon eine neue kompetente Kandidatin aus Düsseldorf ante portas stand, wurde dem Vernehmen nach das komplette Bewerbungsverfahren ausgesetzt. Die in eingeweihten Kreisen als hochqualifiziert eingestufte Düsseldorfer Kandidatin, deren Name der Redaktion bekannt ist, zeigt

sich noch heute darüber verwundert, dass sie sich nach Hyss und Parak beworben hatte, auch in die letzten Gesprächsrunden vordrang, dann aber mit der Ausrede abgespeist wurde, man könne noch keine Entscheidung treffen. Kein Wunder also, dass wieder Gerüchte über eine Auflösung des Standortes oder eine Zusammenlegung mit dem Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg durch die landsmannschaftliche Museumszene waberten.

Dr. Joachim Männert, Direktor des Ostpreußischen Landesmuseums, winkte jedoch ab. Er deutete gegenüber unserer Zeitung auf die

zuletzt erweiterten Aufgabenfelder des Lüneburger Museums mit fünf osteuropäischen Partnerregionen hin, zu denen auch Estland, Lettland und Litauen zählen. Vom Platzangebot her sei eine Fusion nicht denkbar, erklärt Männert. Die Anfrage, ob es Gespräche über Fusionsierungspläne gebe, beantwortete er klipp und klar: „Solche Gespräche gibt es nicht!“ Im Übrigen seien schon um die Jahrtausendwende solche Pläne schnell wieder ad acta gelegt worden.

In musealen Kreisen fragt man sich jetzt besorgt denn je, ob die Besetzung der Direktorenstelle nun nach öffentlichen Standards der öffentlichen Ausschreibung oder „unter der Hand“ vor sich geht. In diesem Kontext bewegt sich auch ein unserer Redaktion vorliegender Brandbrief, der möglicherweise in den nächsten Tagen bei der Stiftungsaufsicht der Bezirksregierung Münster einschlagen wird. Daran hängt auch die Frage, ob es sich nun um eine dauerhafte Leitung für das Museum handelt oder nur um eine interimistische. Dann könnte, trotz aller rechtlichen Bestandsgarantien, auch wieder die Frage nach dem dauerhaften Bestand des Museums am Standort Warendorf ins Gespräch kommen.

Bestandsgarantie

Das Westpreußische Landesmuseum wird vom Bund auf der Grundlage von § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) institutionell gefördert (also dauerhaft finanziert), ebenso wie das Ostpreußische LM, das Pommersche LM, das Schlesische Museum zu Görlitz, das Donauschwäbische Zentralmuseum und das Kunstforum Ostdeutsche Galerie. Bund und Länder sind also verpflichtet, das Kulturgut der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Das kommt quasi einer Bestandsgarantie gleich. Ob politische Kräfte in Berlin und Düsseldorf diese Bestandsgarantie angesichts schwindenden historischen Interesses an Regionen östlich von Oder und Neiße auch künftig beachten, bezweifeln Kenner der Kulturszene. Die Unruhe in den landsmannschaftlich geprägten Stiftungen und Museen und wächst. (dpa)

Westfälische Nachrichten – Freitag, 23.02.2024

Es tut sich was in Warendorf

Westpreußisches Landesmuseum vor entscheidender Sitzung



Warendorf - Am 26. Februar tagt der Stiftungsrat der Kulturstiftung Westpreußen in Warendorf. Wie geht es mit dem Museum weiter? Wer wird Direktor? Das sind die Fragen, die momentan die landsmannschaftlich geprägte Museumsszene umtreiben.

Von Johannes Loy

Redebedarf

Um das Westpreußische Landesmuseum in Warendorf war es zuletzt wieder still. Doch nun wird die gut vernetzte Historiker-Szene der landsmannschaftlichen Museen wieder hellhörig. Am Montag, 26. Februar, geht offenbar eine wichtige Sitzung über die Bühne. Dann tagt der Stiftungsrat der Kulturstiftung Westpreußen, wie dessen Vorsitzender, der münstersche Historiker Martin Koschny, bestätigte. Er hielt sich auf Anfrage zugleich mit konkreten Ankündigungen zurück. Ob und wie also eine neue Museumsleitung installiert wird oder ob es noch generellen Redebedarf über die Zukunft des Hauses gibt, scheint offen. Im

Stiftungsrat sind Träger und Geldgeber des Museums vom Staatsministerium für Kultur und Medien in Berlin bis zum Landschaftsverband Westfalen-Lippe vertreten.

Konflikte

Die Hoffnung auf eine schnelle Wiederbesetzung der Direktorenstelle des Museums hatte sich, wie bereits berichtet, im Verlauf des Jahres 2023 zerschlagen. Sie war nach dem schnellen Ende der nur eineinhalb Jahre währenden Amtszeit von Dr. Gisela Parak nötig geworden. Über die Gründe der offensichtlich konflikträchtigen Trennung wurde im Frühsommer 2023 Stillschweigen vereinbart. Ein offenes Geheimnis in der Szene der Museen ist auch, dass der verdienstvolle Museumsdirektor Dr. Lothar Hyss (1960-2022) gegen Ende seiner Amtszeit 2021 offenbar zwischen die Mühlsteine politischer, landsmannschaftlicher und musealer Interessen geraten war und sein Amt aus gesundheitlichen Gründen nach 23 Jahren abgeben musste. Hyss hatte den Umzug des Hauses von Wolbeck nach Warendorf erfolgreich gesteuert.

Bestandsgarantie

Das Westpreußische Landesmuseum wird vom Bund auf der Grundlage von § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) institutionell gefördert (also dauerhaft finanziert), ebenso wie das Ostpreußische LM, das Pommersche LM, das Schlesische Museum zu Görlitz, das Donauschwäbische Zentralmuseum und das Kunstforum Ostdeutsche Galerie. Bund und Länder sind also verpflichtet, das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Das kommt quasi einer Bestandsgarantie gleich. Ob politische Kräfte in Berlin und Düsseldorf diese Bestandsgarantie angesichts schwindenden historischen Interesses an Regionen östlich von Oder und Neiße auch künftig beachten, bezweifeln Kenner der Kulturszene. Die Unruhe in den landsmannschaftlich geprägten Stiftungen und Museen wächst.

Kandidatin abgewiesen

Obwohl im Herbst 2023 angeblich schon eine kompetente Kandidatin aus Düsseldorf ante portas stand, wurde dem Vernehmen nach das komplette Bewerbungsverfahren ausgesetzt. Die in eingeweihten Kreisen als hochqualifiziert eingestufte Düsseldorfer Kandidatin, deren Name der Redaktion bekannt ist, zeigt sich noch heute darüber verwundert, dass sie

in den Bewerbungsverfahren nach Hyss und Parak zuletzt mit guten Aussichten ins Finale vordrang, dann aber mit der Auskunft abgespeist wurde, man könne noch keine Entscheidung treffen. Kein Wunder also, dass wieder Gerüchte über eine Auflösung des Standortes oder eine Zusammenlegung mit dem Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg durch die landsmannschaftliche Museumsszene waberten.

Keine Fusion

Dr. Joachim Männert, Direktor des Ostpreußischen Landesmuseums, winkte jedoch ab. Er deutete auf die zuletzt erweiterten Aufgabenfelder des Lüneburger Museums mit fünf osteuropäischen Partnerregionen hin, zu denen auch Estland, Lettland und Litauen zählen. Die Anfrage, ob es Gespräche über Fusionierungspläne gebe, beantwortete er kürzlich klipp und klar: „Solche Gespräche gibt es nicht!“ Im Übrigen seien schon vor 20 Jahren solche Pläne schnell wieder ad acta gelegt worden.

In musealen Kreisen fragt man sich jetzt mit einiger Besorgnis, ob die Besetzung der Direktorenstelle in Warendorf nach üblichen Standards der öffentlichen Ausschreibung oder „unter der Hand“ vor sich geht. In diesem Kontext bewegt sich auch ein unserer Redaktion vorliegender Brandbrief, der möglicherweise in den nächsten Tagen die Stiftungsaufsicht der Bezirksregierung Münster erreichen wird. Daran hängt auch die bange Frage, ob nun eine dauerhafte Leitung für das Museum installiert wird oder eine interimistische. Dann könnte, trotz aller gesetzlichen Garantien, auch wieder die Frage nach dem dauerhaften Bestand des Museums am Standort Warendorf ins Gespräch kommen.

Der Spökenkieker online Warendorf

vom 29.02.2024

Das Westpreußische Landesmuseum in Warendorf erhält zunächst eine kommissarische Leitung

13.02.2024, 11:00:00



Martin Koschny. (C) Privat

Der Stiftungsrat der Kulturstiftung Westpreußen hat auf seiner Sitzung vom 26. Februar beschlossen, dass die derzeit vakante Direktionsstelle des Westpreußischen Landesmuseums (WLM) für eine begrenzte Zeit mit einer kommissarischen Leitung besetzt werden soll. Mit dieser Aufgabe wurde der Vorsitzende des Stiftungsrates, Herr Martin Koschny M.A., bis Ende 2025 betraut. Unterstützt werden soll er von einer Arbeitsgruppe, die aus sechs Personen mit unterschiedlichen fachlichen Qualifikationen besteht.

Der Grund für diese Entscheidung liegt darin, dass das im Sommer 2023 initiierte Besetzungsverfahren aufgrund aus der Vergangenheit herrührender verschiedener struktureller Probleme im Dezember 2023 ergebnislos beendet wurde. Die kommissarische Leitung soll nun einen ergebnisoffenen Prozess der Neuausrichtung einleiten.

Bei seiner Entscheidung kam der Stiftungsrat zu der Überzeugung, dass Herr Koschny die erforderlichen Voraussetzungen für diese kommissarische Leitungsaufgabe mitbringt: als Osteuropahistoriker beschäftigt er sich seit Jahren mit dem Thema „Westpreußen“. Ist in den ideellen Aufgaben der Museumsleitung vertraut und spricht fließend Polnisch. Der Stiftungsrat wird diesen Prozess der Neuausrichtung eng begleiten und abhängig vom Erfolg des Prozesses über die weitere Zukunft des WLM beraten und beschließen.

Das 1978 gegründete und seit 2018 in Warendorf beheimatete Westpreußische Landesmuseum (WLM) ist die zentrale Einrichtung in Deutschland, die sich auf der Grundlage des § 36 des Bundesvertriebengesetzes (BVFG) der Sammlung, Bewahrung, Erforschung, Dokumentation, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der historischen Provinz Westpreußen widmet. Es wird von der Bundesregierung der Kulturländer Nordrhein-Westfalen sowie dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der Stadt Warendorf gefördert.

Westfälische Nachrichten

vom 01.03.2024

Neuer Emsbote

Westpreußisches Landesmuseum

Neue kommissarische Leitung

WARENDORF. Anfang der Woche hat eine wichtige Sitzung für das Westpreußische Landesmuseum stattgefunden. Denn der Stiftungsrat der Kulturstiftung Westpreußen beschloss in seiner Sitzung vom 26. Februar, dass die derzeit vakante Direktionsstelle für eine begrenzte Zeit mit einer kommissarischen Leitung besetzt wird. Mit dieser Aufgabe wurde der Vorsitzende des Stiftungsrates betraut, Martin Koschny. Unterstützt werden soll er, vorerst befristet bis 2025, von einer Arbeitsgruppe, die aus sechs Personen mit unterschiedlichen fachlichen Qualifikationen besteht. In der Mitteilung ist vom „verschiedenen struk-



Martin Koschny

Foto: Parak

turellen Problemen“ in der Vergangenheit die Rede, die zu der Entscheidung geführt haben. Das Besetzungsverfahren im Sommer 2023 war ergebnislos beendet worden. Die kommissarische Leitung solle nun einen ergebnisoffenen Prozess der Neuorientierung einleiten. Der Stiftungsrat sei zu der Überzeugung gekommen, dass Martin Koschny die erforderlichen Voraussetzungen für die kommissarische Leitung mitbringe. Als Osteuropahistoriker beschaffte er sich seit Jahren mit dem Thema Westpreußen, er sei mit allen spezifischen Aufgaben der Museumsleitung vertraut und spreche fließend Polnisch. Der Stiftungsrat werde die Neuausrichtung des Museums eng begleiten und abhängig vom Erfolg über die weitere Zukunft des WLM beraten und beschließen, heißt es in der Mitteilung. | **Kultur**

Kultur

Westpreußisches Landesmuseum: Martin Koschny bis Ende 2025 zum Leiter bestimmt

Interimslösung und offene Fragen

Von Johannes Jay

WARENDORF/MÜNSTER. Was in der Szene der landsmannschaftlichen Museen bereits vermutet wurde, ist nun einsehbar. Das Westpreußische Landesmuseum in Warendorf, einziges hauptsächlich vom Bund getragenes und finanziertes Museum im Münsterland, erhält zunächst eine Interimslösung. Mit dieser Aufgabe wird der münsterische Historiker und Vorsitzende des Stiftungsrates der Kulturstiftung Westpreußen, Martin Koschny, bis Ende 2025 betraut. Damit endet eine längere Hängepartie nach der plötzlichen Trennung von der bisherigen Direktorin Dr. Gela Parak. Diese habe nach nur anderthalb Jahren im Juni 2023 den Posten aufgegeben, damals wurde aus der Vergangenheit her Trennungsgründe vereinbart, was auf schwere Verantwortungs- und strukturelle Probleme im Dezember 2023 ergab. In der Mitteilung heißt es weiter: „Der Grund für diese Entscheidung liegt darin, dass das im Sommer 2023 initiierte Besetzungsverfahren aufgrund der Vergangenheit herführender verschiedener struktureller Probleme im Dezember 2023 ergebnislos beendet wurde. Die kommissarische Leitung soll nun einen ergebnisoffenen Prozess der Neuorientierung einleiten.“ Bei seiner Entscheidung kam der Stiftungsrat, dem Träger aus Bund, Landesmuseum Westfalen-Lippe (WFL) und Stadt Warendorf angehört, „zu der Überzeugung, dass Herr Koschny die erforderlichen Voraussetzungen für diese kommissarische Leitung auf-



Foto: gawita

Bundesmuseum

Das 1975 gegründete und seit 2013 in Warendorf beheimatete Westpreußische Landesmuseum (WLM) ist die zentrale Einrichtung in Deutschland, die sich auf der Grundlage des § 96 des Bundesvertriehenengesetzes (BVFVG) der Sammlung, Bewahrung, Erforschung, Dokumentation, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der historischen Provinz Westpreußen widmet. Es wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, dem Landesschaftsverband Westfalen-Lippe und der Stadt Warendorf gefördert. (p)

zu sein. Für die mittelfristige Planung bleiben Fragen offen. Zuletzt war in der Szene der landsmannschaftlichen Museen darüber gerätselt worden, ob die lange Vakanz mit einer Entscheidung für oder gegen den Museumsstandort Warendorf zusammenhänge. Auch gab es Befürchtungen, dass der politische Wille, solche Museen dauerhaft zu erhalten, schwände und dadurch Debatten über Fusionen oder gar Schließungen ausgelöst werden könnten.

chen fachliche Mitbringung“ in der Pressemitteilung heißt es weiter: „Als Osteuropahistoriker beschaffte er sich seit Jahren mit dem Thema Westpreußen“, ist mit den spezifischen Aufgaben der Museumsleitung vertraut und spricht fließend Polnisch.“ Der Stiftungsrat werde, wie es weiter heißt, diesen Prozess der Neuorientierung eng begleiten und abhängig vom Erfolg des Prozesses über die weitere Zukunft des WLM beraten und beschließen“. Landesrätin Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, Kulturdezernentin beim LWL, teilte auf Anfrage mit: „Ich hoffe sehr, dass die jetzt angeordnete ergebnisoffene Interimslösung das Schiff in ruhiger Fahrt Wasser bringt.“ Das Museum in Warendorf scheint kurzfristig gesichert

WESTFÄLISCHE NACHRICHTEN – Freitag, 01.03.2023

Historiker Martin Koschny bis Ende 2025 zum Leiter bestimmt

Interimslösung für das Westpreußische Landesmuseum

Warendorf/Münster.

Unruhig war es zuletzt rund um das Westpreußische Landesmuseum in Warendorf. Nach dem kurzen Intermezzo von Direktorin Dr. Gisela Parak hat der Stiftungsrat jetzt eine interimistische Leitung bestimmt. Martin Koschny, münsterscher Historiker und Vorsitzender des Stiftungsrats der Kulturstiftung Westpreußen, übernimmt bis Ende 2025. Und dann?

Von Johannes Loy

Was in der Szene der landsmannschaftlichen Museen bereits vermutet wurde, ist nun eingetroffen. Das Westpreußische Landesmuseum in Warendorf, einziges hauptsächlich vom Bund getragenes und finanziertes Museum im Münsterland, erhält zunächst eine Interimsleitung. Mit dieser Aufgabe wird der münstersche Historiker und Vorsitzende des Stiftungsrates der Kulturstiftung Westpreußen, Martin Koschny, bis Ende 2025 betraut. Damit endet eine längere Hängepartie nach der plötzlichen Trennung von der bisherigen Direktorin Dr. Gisela Parak. Diese hatte nach nur anderthalb Jahren im Juni 2023 den Posten aufgegeben. Damals wurde Stillschweigen über die Trennungsgründe vereinbart, was auf schwere Verwerfungen im Personalgeflecht des Museums schließen ließ.

MEHR ZUM THEMA

Es tut sich was in Warendorf

Westpreußisches Landesmuseum vor entscheidender Sitzung

Neue Leitung oder Umstrukturierung in Warendorf?

Westpreußisches Landesmuseum in der Warteschleife

Der Stiftungsrat hat also nun, wie die Stadt Warendorf mitteilte, auf seiner Sitzung vom 26. Februar beschlossen, dass die Direktionsstelle des Westpreußischen Landesmuseums (WLM) für eine begrenzte Zeit mit einer kommissarischen Leitung besetzt werden soll. Der neue Direktor werde dabei von einer Arbeitsgruppe, die aus sechs Personen mit unterschiedlichen fachlichen Qualifikationen bestehe, unterstützt: „Der Grund für diese Entscheidung liegt darin, dass das im Sommer 2023 initiierte Besetzungsverfahren aufgrund aus der Vergangenheit herrührender verschiedener struktureller Probleme im Dezember 2023 ergebnislos beendet wurde. Die kommissarische Leitung soll nun einen ergebnisoffenen Prozess der Neuorientierung einleiten.“

Bundesmuseum im Münsterland

Das 1975 gegründete und seit 2013 in Warendorf beheimatete Westpreußische Landesmuseum (WLM) ist die zentrale Einrichtung in Deutschland, die sich auf der Grundlage des § 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) der Sammlung, Bewahrung, Erforschung, Dokumentation, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der historischen Provinz Westpreußen widmet. Es wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der Stadt Warendorf gefördert.

pd

Bei seiner Entscheidung kam der Stiftungsrat, dem Träger aus Bund, Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und Stadt Warendorf angehören, „zu der Überzeugung, dass Herr Koschny die erforderlichen Voraussetzungen für diese kommissarische Leitungsaufgabe mitbringt“. In der Pressemitteilung heißt es weiter: „Als Osteuropahistoriker beschäftigt er sich seit Jahren mit dem Thema 'Westpreußen', ist mit den spezifischen Aufgaben der Museumsleitung vertraut und spricht fließend Polnisch.“ Der Stiftungsrat werde, wie es weiter hieß, „diesen Prozess der Neuausrichtung eng begleiten und abhängig vom Erfolg des Prozesses über die weitere Zukunft des WLM beraten und beschließen“. Landesrätin Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, Kulturdezernentin beim LWL, teilte auf Anfrage mit: „Ich hoffe sehr, dass die jetzt angestoßene ergebnisoffene Interimslösung das Schiff in ruhigeres Fahrwasser bringt.“

Das Museum in Warendorf scheint kurzfristig gesichert zu sein. Für die mittelfristige Planung bleiben Fragen offen. Zuletzt war in der Szene der landsmannschaftlichen Museen darüber gerätselt worden, ob die lange Vakanz mit einer Entscheidung für oder gegen den Museumsstandort Warendorf zusammenhänge. Auch gab es Befürchtungen, dass der politische Wille, solche Museen dauerhaft zu erhalten, schwinde und dadurch Debatten über Fusionen oder gar Schließungen ausgelöst werden könnten.



WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
*Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*
02581 92777-14
- *per E-Mail:*
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

03)

Vor 83 Jahren – Die Deportationen der münsterländischen Juden nach Riga

Vortrag von Angelika Sturm
Veranstaltung zur Ausstellung
„Den Tätern auf der Spur: Polizeiliche
NS-Verbrechensorte in Polen“
Mittwoch, 06. März 2024, 13.30 Uhr,
Westpreußisches Landesmuseum Warendorf,
Eintritt frei

Im November jeden Jahres wird an die unheilvollen Ereignisse erinnert, die Menschen jüdischen Glaubens in Europa während des nationalsozialistischen Terrorregimes erleiden mussten. 2022 jähren sich zum 81. Mal die Deportationen in die von den Nationalsozialisten eingerichteten Ghettos, Arbeits- sowie Vernichtungslager und somit auch der Beginn des damit verbundenen Holocaust.

Die Deportation der Juden aus dem Münsterland ist insbesondere mit einem Ort verbunden, dem heute nicht mehr existierenden Gertrudenhof auf der Warendorfer Straße, Ecke Kaiser-Wilhelm-Ring in Münster. Zuvor war der Gertrudenhof eine beliebte Lokalität mit einem Biergarten, in deren Räumlichkeiten sich unter anderem ein Kino befand. Am 11. Dezember 1941 von der Gestapo beschlagnahmt, wurde er zum Sammelpunkt für die Deportationen in Richtung Osten. Am 13. Dezember 1941 fuhr der erste verschlossene Personenzug der Deutschen Reichsbahn vom Güterbahnhof mit 390 Menschen und Zwischenhalten in Osnabrück und Bielefeld mit der Aufnahme weiterer 641 Personen. Wenige Tage später erreichte der Zug Riga im besetzten Lettland.



Gedenktafel an der Stelle
des ehemaligen Gertrudenhofs
in Münster.

Foto: Kulturreferat für Westpreußen,
Posener Land und Mittelpolen

Fortan mussten die Deportierten unter menschenverachtenden Umständen im heruntergekommenen Stadtteil „Moskauer Vorstadt“ leben, in dem die SS das Ghetto errichtet hatte.

Ab Dezember 1941 wurden etwa 25.000 österreichische, tschechische und deutsche Juden in das Ghetto gebracht, tausende von ihnen fanden Anfang 1942 den Tod im Wald von Bikernieki. Bis zur Liquidierung des Ghettos im November 1943 mussten 12.000 Menschen Zwangsarbeit leisten. Von den insgesamt 1.031 Personen des Transports vom 13. Dezember 1941 aus Westfalen überlebten lediglich 102 Männer und Frauen.

Angelika Sturm vom Arbeitskreis Jüdisches Leben in Warendorf und freie Führungsmitarbeiterin im Westpreußischen Landesmuseum, wird in ihrem Vortrag die Geschichte der Deportation der münsterländischen Juden nach Riga beleuchten, von ihren Reisen dorthin und ihren Eindrücken bei den Besuchen der Gedenkstätten vor Ort berichten. Abschließend wird sie auf die Lebensgeschichte der in Osnabrück geborenen Jüdin Irmgard Heimbach verh. Ohl (1927-2013) eingehen, mit der sie zeitlebens freundschaftlich verbunden war. Ohl überlebte die Geschehnisse in Riga und Stutthof und konnte nach Jahren der Verfolgung in ihre Heimatgemeinde Laer zurückkehren. Ihre Erinnerungen an diese Zeit hat sie schriftlich festgehalten, die Angelika Sturm in ausgewählten Passagen vorlesen wird.

Der Vortrag findet als Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Den Tätern auf der Spur: Polizeiliche NS-Verbrechensorte in Polen“ statt sowie als Zusammenarbeit des Kulturreferates für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen mit dem Westpreußischen Landesmuseum und dem Mariengymnasium Warendorf, organisiert von der Kulturreferentin Magdalena Oxfort und den Geschichtslehrerinnen Sandra Benteler und Stephanie Taube.

Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf
+49 2581 92 777 0

westpreussisches-landesmuseum.de

Copyright © 2023 Westpreussisches Landesmuseum, All rights reserved.
Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt.

04) Ein Rückblick auf die Ausstellungseröffnung „Die Einwohner von Marienburg aus der Sicht der ersten Fotografen“ im Westpreußischen Landesmuseum



**Ein Rückblick
auf die Ausstellungseröffnung
„Die Einwohner von Marienburg
aus der Sicht der ersten Fotografen“
im Westpreußischen Landesmuseum
am Samstag, den 2. März 2024**

Am Samstag, den 2. März wurde unsere neue Sonderausstellung ["Die Einwohner von Marienburg aus der Sicht der ersten Fotografen"](#) im Westpreußischen Landesmuseum eröffnet. Der Vortragssaal war komplett gefüllt sodass viele Besucher in den Sonderausstellungsraum ausweichen mussten.



Tomasz Agejczyk, Direktor des Stadtmuseums Marienburg und
Magdalena Oxfort, Kulturreferentin für Westpreußen
Fotos: Thomas Hölscher (WLM)

Herr **Tomasz Agejczyk**, Direktor des Stadtmuseums Marienburg, Herr **Marek Charzewski**, Bürgermeister aus Marienburg, Frau **Magdalena Oxfort**, Kulturreferentin für Westpreußen und Frau **Dr. Jutta Reisinger-Weber**, Vorsitzende der Kulturstiftung Westpreußen eröffneten die Ausstellung.

Auch der Fotograf, Sammler und ehemalige Lehrer **Chris Tettke** der Fotoapparate und deren Zubehör, wie z. B. alte Fotoalben zur Verfügung stellte hielt einen kurzen Vortrag.

Außerdem war auch der Bürgermeister aus Warendorf Herr **Peter Horstmann** anwesend.



Der Fotograf, Sammler und ehemalige Lehrer Chris Tettke

Die Besonderheit dieser Präsentation liegt darin, dass nicht nur die Stadt Marienburg im Vordergrund steht, sondern vielmehr die Einwohner und Einwohnerinnen selbst zu sehen sind.

Ergänzt werden die Ausstellungstafeln durch Anschauungsobjekte, die die Geschichte der Fotoapparate und deren Zubehör, wie z. B. alte Fotoalben dokumentieren. Hier konnte die **Galerie Kunst(t)räume** in Ochtrup für eine Zusammenarbeit gewonnen werden. Der Fotograf, Sammler und ehemalige Lehrer Chris Tettke, der seit Jahrzehnten alte Fotoapparate, Fotoalben und Fotografien seit der Erfindung der Fotografie durch Louis Daguerre 1840 sammelt, stellt mit seiner Frau Steffi Herrmann einen Querschnitt seiner Sammlung zur Veranschaulichung zur Verfügung.



Dr. Jutta Reisinger-Weber, Vorsitzende der Kulturstiftung Westpreußen
und Magdalena Oxfort



Wir danken allen Anwesenden und BesucherInnen für diesen großartigen
Ausstellungsaufakt, aber ganz besonders liegt unser herzlicher Dank unseren
Projektpartnern aus Polen, dem Muzeum Miasta Malborka!

Diese schöne Sonderausstellung ist noch bis zum **2. Juni 2024** im ehemaligen Franziskaner-Kloster in Warendorf zu sehen.

Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf
+49 2581 92 777 0

westpreussisches-landesmuseum.de

Copyright © 2023 Westpreussisches Landesmuseum, All rights reserved.
Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt.



05)

**Sonderausstellung:
Die Einwohner von Marienburg
aus der Sicht der ersten Fotografen**

**2. März bis 2. Juni 2024 –
Vernissage am Samstag, 2. März 2024
um 14.00 Uhr**

Die Fotografie glich vor mehr als 150 Jahren eher einer „Zeremonie“. Ein Foto entstand nicht sofort, sondern zunächst wurde das richtige Tageslicht gewählt. Für Familienaufnahmen ging man in das Fotoatelier. Dort gab es den richtigen Hintergrund, das passende Licht. Oft wurden der beste Anzug und das Sonntagskleid dazu angezogen.

Seite A 142 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Was dazu gehörte, war sehr viel Geduld, denn bis der Blitz kam, gab es eine Zeit der Anspannung für alle und man versuchte, seinen Blick zu halten. Neben die Personenfotografie trat die Landschafts- und Stadtfotografie. Die Motive bildeten dann auch Vorlagen für Ansichts- und Grußkarten. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert kam es zu einem vermehrten Interesse an der alten Bausubstanz. Ein Beispiel dafür ist Marienburg mit der Burganlage.

Das frühe Interesse an der Architektur mit den zahlreichen Fotodokumenten war in den vergangenen Jahrzehnten beim Wiederaufbau und der Restaurierung der Marienburg von unschätzbbarer Bedeutung. Es waren diese Fotografien, die eine große Hilfe bei den Vorhaben bildeten. Auf der anderen Seite sind alte Fotografien auch Zeitzeugen, die den Blick in die Vergangenheit ermöglichen und die Entwicklungsstufen einer Stadt nachzeichnen.

In **Marienburg** waren bereits früh Fotografen ansässig, die hier ein Atelier oder Geschäft unterhielten, aber auch in Gaststätten ihr Können unter Beweis stellten. Mit ihren Werken tauchen wir in die Geschichte ein und somit in die Ausstellung.



Blick in die Sonderausstellung

Die Ausstellung wurde vom **Direktor des Muzeum Miasta Malborka / Marienburger Stadtmuseums, Tomasz Agejczyk**, erstellt, realisiert und anlässlich des 5-jährigen Bestehens des Museums am 15. September 2023 in einer polnisch-deutschen Version eröffnet.

Nun ist das **Marienburger Stadtmuseum** zu Gast im **Westpreußischen Landesmuseum**. Aus Platzgründen sind die Ausstellungstafeln einsprachig und Fotos aus den Vitrinen wurden in die Tafeln integriert. Die [Ausstellung](https://westpreussisches-landesmuseum.de/de/ausstellungen/die-einwohner-von-marienburg-aus-der-sicht-der-ersten-fotografen/)
<<https://westpreussisches-landesmuseum.de/de/ausstellungen/die-einwohner-von-marienburg-aus-der-sicht-der-ersten-fotografen/>>

spannt einen weiten Bogen: sie zeigt die Entwicklung der Fotografie, die in Marienburg ansässigen Fotografen seit den 1850er Jahren bis in die 1970er Jahre. Parallel dazu wird auch die Stadt bzw. die Burg Marienburg gezeigt, die den Wandel der Stadt in einem Zeitraum von über 100 Jahren dokumentiert.



Stereoskop zum ausprobieren

Ergänzt werden die Ausstellungstafeln – wie im vergangenen Jahr in Marienburg geschehen – auch im Westpreußischen Landesmuseum durch Anschauungsobjekte, die die Geschichte der Fotoapparate und deren Zubehör, wie z. B. alte Fotoalben dokumentieren.

Hier konnte die **Galerie Kunst(t)räume in Ochtrup** für eine Zusammenarbeit gewonnen werden. Der Fotograf, Sammler und ehemalige Lehrer **Chris Tettke**, der seit Jahrzehnten alte Fotoapparate, Fotoalben und Fotografien seit der Erfindung der Fotografie durch Louis Daguerre 1840 sammelt, stellt mit seiner Frau **Steffi Herrmann** einen Querschnitt seiner Sammlung zur Veranschaulichung zur Verfügung.

Der Blick in die Welt der Fotografie und der Blick auf eine Stadt und deren Geschichte, Menschen und Besonderheiten durch die Kamera mit den Augen der Fotografen steht stellvertretend für andere Städte. Jede Stadt hat hier ihre ganz eigene Geschichte zu erzählen, doch überall gab es Menschen, die sich dem Medium Fotografie widmeten.

Eine Ausstellung in gemeinsamer Zusammenarbeit des Kulturreferates für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen mit dem Muzeum Miasta Malborka / Marienburger Stadtmuseum und dem Westpreußischen Landesmuseum.

Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf
+49 2581 92 777 0

westpreussisches-landesmuseum.de

Copyright © 2023 Westpreussisches Landesmuseum, All rights reserved.
Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt.

06) Die Einwohner von Marienburg aus der Sicht der ersten Fotografen

2. März – 2. Juni 2024

Vernissage am Samstag, 02. März 2024 ab 14 Uhr



Die Fotografie glich vor mehr als 150 Jahren eher einer „Zeremonie“. Ein Foto entstand nicht sofort, sondern zunächst wurde das richtige Tageslicht gewählt. Für Familienaufnahmen ging man in das Fotoatelier. Dort gab es den richtigen Hintergrund, das passende Licht. Oft wurden der beste Anzug und das Sonntagskleid dazu angezogen. Was dazu gehörte, war sehr viel Geduld, denn bis der Blitz kam, gab es eine Zeit der Anspannung für alle und man versuchte, seinen Blick zu halten.

Neben die Personenfotografie trat die Landschafts- und Stadtfotografie. Die Motive bildeten dann auch Vorlagen für Ansichts- und Grußkarten. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert kam es zu einem vermehrten Interesse an der alten Bausubstanz. Ein Beispiel dafür ist Marienburg mit der Burganlage. Das frühe Interesse an der Architektur mit den zahlreichen Fotodokumenten war in den vergangenen Jahrzehnten beim Wiederaufbau und der Restaurierung der Marienburg von unschätzbbarer Bedeutung. Es waren diese Fotografien, die eine große Hilfe bei den Vorhaben bildeten. Auf der anderen Seite sind alte Fotografien auch Zeitzeugen, die den Blick in die Vergangenheit ermöglichen und die Entwicklungsstufen einer Stadt nachzeichnen.



In Marienburg waren bereits früh Fotografen ansässig, die hier ein Atelier oder Geschäft unterhielten, aber auch in Gaststätten ihr Können unter Beweis stellten. Mit ihren Werken tauchen wir in die Geschichte ein und somit in die Ausstellung.



Stereoskop zum Ausprobieren (Leihgabe von Chris Tettke, Ochtrup)

Die Ausstellung wurde vom Direktor des Muzeum Miasta Malborka/Marienburger Stadtmuseums, **Tomasz Agejczyk** in Zusammenarbeit mit **Magdalena Oxfort** (Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen) erstellt, realisiert und anlässlich des 5-jährigen Bestehens des Museums am 15. September 2023 in einer polnisch-deutschen Version eröffnet.

Nun ist das Marienburger Stadtmuseum zu Gast im Westpreußischen Landesmuseum. Aus Platzgründen sind die Ausstellungstafeln einsprachig und Fotos aus den Vitrinen wurden in die Tafeln integriert. Die Ausstellung spannt einen weiten Bogen: sie zeigt die Entwicklung

Seite A 146 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

der Fotografie, die in Marienburg ansässigen Fotografen seit den 1850er Jahren bis in die 1970er Jahre. Parallel dazu wird auch die Stadt bzw. die Burg Marienburg gezeigt, die den Wandel der Stadt in einem Zeitraum von über 100 Jahren dokumentiert.



Ergänzt werden die Ausstellungstafeln – wie im vergangenen Jahr in Marienburg geschehen – auch im Westpreußischen Landesmuseum durch Anschauungsobjekte, die die Geschichte der Fotoapparate und deren Zubehör, wie z. B. alte Fotoalben dokumentieren.

Hier konnte die Galerie Kunst(t)räume in Ochtrup für eine Zusammenarbeit gewonnen werden. Der Fotograf, Sammler und ehemalige Lehrer Chris Tettke, der seit Jahrzehnten alte Fotoapparate, Fotoalben und Fotografien seit der Erfindung der Fotografie durch Louis Daguerre 1840 sammelt, stellt mit seiner Frau Steffi Herrmann einen Querschnitt seiner Sammlung zur Veranschaulichung zur Verfügung.



Leihgaben von Chris Tettke, Ochtrup

Der Blick in die Welt der Fotografie und der Blick auf eine Stadt und deren Geschichte, Menschen und Besonderheiten durch die Kamera mit den Augen der Fotografen steht stellvertretend für andere Städte.

Jede Stadt hat hier ihre ganz eigene Geschichte zu erzählen, doch überall gab es Menschen, die sich dem Medium Fotografie widmeten.

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

info@ol-lg.de

07) Jahresprogramm / Ausstellungen 2024/2025



Jahresprogramm / Ausstellungen 2024

21.10.2023 – 25.2.2024

„Stinthengste, Krähenbeiser, Lange Wurst und Co.“

Ostpreußische Bräuche im Wandel
Kabinettausstellung

18.11.2023 – 25.2.2024

Die Königsberger Kunstakademie (1845-1945)

Künstler aus zwei Jahrhunderten
Sonderausstellung

19.4.2024 – 23.10.2024

Kant 300

Ein Leben in Königsberg
Sonderausstellung

26.10.2024 – 23.2.2025

Das alte Dorpat

Tartu in Fotografien von 1889
Kabinettausstellung

1.11.2024 – 3.11.2024

Museumsmarkt. Tradition trifft Modernes

Kunsthandwerkermarkt

23.11.2024 – 23.3.2025

„Nichts blieb als nur weißer Schnee...“

Winter in Ostpreußen
Sonderausstellung

Ab Dezember 2024

Immanuel Kant und der Geist der Aufklärung

Neue Dauerausstellung

29.09.2023 – 03.03.2024

**Karl Eulenstein (1892–1981). Sugrīžēs j Klaipēdā / Zurück in Klaipėda /
Returning to Klaipėda**

Ausstellung in der Domscheitgalerie (Pranas Domšaitis Galerie)
in Memel (Klaipėda)

– Änderungen vorbehalten –

Vorschau auf unsere Veranstaltungen im März 2024



Sonntag, 03. März 2024, 14.00 Uhr, 1,50€ (zzgl. Museumseintritt)

Wandel der Stile – Wandel der Themen

Führung mit Dr. Gisela Aye

Kunsthistorikerin Dr. Gisela Aye führt auf den Spuren verschiedener Kunststile durch die Dauerausstellung.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder info@ol-lq.de erforderlich.

Abbildung: Ernst Mollenhauer (1892-1963), Das Rettungshaus in den Dünen, Öl 1920/21 © Ostpreußisches Landesmuseum



Dienstag, 05. März 2024, 14.30 Uhr, 7,00 € (inkl. Eintritt, Kaffee, Tee und Gebäck)

Der Künstlertreff in Klein Kuren. Degner, Domscheit und Co.

Vortrag mit Jan Rüttinger in der Reihe „Museum Erleben“

Die abwechslungsreiche Küste des Samlands inspirierte die ostpreußischen Künstler, bereits Ende des 19. Jahrhunderts wurden ihre Dünen und die Steilküste zu beliebten Bildmotiven. Das malerisch im Schatten des Wachbudenbergs gelegene Klein Kuren entwickelte sich Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem Künstlertreff von Schülern der Königsberger Kunstakademie. Dort trafen sich vor allem Waldemar Rösler, Theo von Brockhusen, Franz Domscheit, Arthur Degner und Alfred Partikel. Sie ließen sich von der Landschaft inspirieren und genossen die Gastfreundschaft auf dem nahen Gut Finken. Jan Rüttinger, Kurator der vergangenen Ausstellung zur Königsberger Kunstakademie, möchte in dieser Veranstaltung einen kleinen Einblick in die zeitgenössischen Werke der sich dort treffenden Künstler geben.

Abbildung: Karl Storch d.Ä., Samländische Steilküste mit Wachbudenberg, Öl/Leinwand, 1924 © Ostpreußisches Landesmuseum

08) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2024

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2024

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

- | | |
|---|--|
| 23.09.2023 – 07.01.2024
17.03.2024 | Ellinger Ansichten – Sichtweisen auf eine Stadt
Frühlingserwachen - der etwas andere Ostermarkt |
| 13.04.2024 – 28.07.2024
18.05.2024 | Seedienst Ostpreußen
Internationaler Museumstag |
| 10.08.2024 – 03.11.2024
23./24.11.2024 | Joachim Rágóczy – Samlandansichten
29. Bunter Herbstmarkt |

Kabinettausstellung

- | | |
|---------------------|--|
| Februar – März 2024 | Die polnisch-russische Grenze in Ostpreußen
- veränderte Situation |
|---------------------|--|

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

- | | |
|---|---|
| Pr. Holland , Schloß | Saalfeld , Stadt- und Gemeindeverwaltung |
| Lyck , Wasserturm | Rosenberg , Hist. Feuerwehrhaus |
| Lötzen , Festung Boyen | Goldap , Haus der Heimat |
| Johannisburg , Städt. Kulturhaus | Rastenburg , I. Liceum |

- | | |
|-------------------|--|
| Ganzjährig | Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald |
|-------------------|--|

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)
Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de
Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de
www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN  KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.
Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg
V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)
E-Post: info@low-bayern.de
Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern

Spendenkonto:

IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX

09) Einladung zur Eröffnung der Ausstellung "Die polnisch-russische Grenze in Ostpreußen" am 16. Februar 2023 um 18 Uhr im Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen

Fotografien einer geteilten Landschaft – Die polnisch-russische Grenze in Ostpreußen

Freitag, 16. Februar 2024, 18.00 Uhr im Kulturzentrum Ostpreußen

**Zur Eröffnung der
Ausstellung**



**Fotografien einer
geteilten Landschaft**

**Die polnisch-russische
Grenze in Ostpreußen**

Eine Ausstellung von Dawid Smolorz
mit Fotografien von Thomas Vossbeck
16. Februar bis 20. März 2024

am Freitag, **16. Februar 2024**,
um 18.00 Uhr
sind Sie und Ihre Freunde herzlich eingeladen

Begrüßung
GUNTER DEHNERT
Direktor

Einführung
THOMAS VOSSBECK &
DAWID SMOLORZ

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte das bis dahin deutsche Ostpreußen nicht nur einen beinahe vollständigen Bevölkerungsaustausch, sondern wurde auch zwischen Polen und der Sowjetunion aufgeteilt. So entstand eine der seltsamsten Grenzen in Europa: künstlich, weitgehend mit dem Lineal gezogen, streng bewacht und fast unüberwindbar. Nach der Liberalisierung des Grenzverkehrs im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts erlebt der Landstrich in der letzten Zeit weltpolitisch bedingt erneut eine negative Wende. Auf die veränderte Situation nach dem russischen Angriff auf die Ukraine reagierte Polen in den Jahren 2022-2023 mit dem Bau einer etwa 200 Kilometer langen elektronischen Grenzsperrung. Neben dem seit der Sowjetzeit existierenden Grenzzaun bildet sie nun ein weiteres künstliches Element in der ostpreußischen Landschaft und verstärkt so zusätzlich die periphere Lage des südlichen Teiles Ostpreußens innerhalb Polens und der Europäischen Union.

Die Ausstellung ist Ergebnis einer Reise, die der Journalist und Regionalforscher Dawid Smolorz und der Fotograf Thomas Voßbeck im Oktober 2023 unternahmen. Ihr Weg führte von der Frischen Nehrung bis zu dem östlich von der *Rominter* Heide gelegenen polnisch-litauisch-russischen Dreiländereck. Mit Text und Bild präsentiert die Ausstellung Momentaufnahmen von der polnischen Seite dieses europäischen Grenzlandes, gewährt aber auch einen Blick in seine Vergangenheit.



10) Prof. Dr. Manfred Kittel (Berlin/Regensburg): Die zwei Gesichter der Zerstörung. Raphael Lemkins UN-Genozidkonvention und die Vertreibung der Deutschen.

Einladung zur Buchvorstellung von Manfred Kittel am Freitag, 01. März 2024, 18:00 Uhr und Filmvorführung und Gespräch am 12. März jeweils 18 Uhr im Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 01. März, um 18.00 Uhr stellt Prof. Dr. Manfred Kittel sein Buch „Die zwei Gesichter der Zerstörung. Raphael Lemkins UN-Genozidkonvention und die Vertreibung der Deutschen“ im Kulturzentrum Ostpreußen vor.

*Am 12. März um 18.00 Uhr berichten die ehemalige Stadtschreiberin von Memel, **Sonya Winterberg**, sowie der ehemalige deutsche Botschafter in Litauen, **Matthias Sonn**, über Ihre Erfahrungen und Einschätzungen zur aktuellen Lage in Litauen.*

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den Ankündigungen weiter unten. Zu beiden Veranstaltungen ergeht eine herzliche Einladung!

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Mit freundlichen Grüßen aus dem Kulturzentrum Ostpreußen

Gunter Dehnert

Direktor Kulturzentrum Ostpreußen

Schloßstraße 9

D-91792 Ellingen/Bay.

Tel. 09141/864422 Fax 09141/864414

dehnert@kulturzentrum-ostpreussen.de

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen



Seite A 155 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Für den polnisch-jüdischen Vater der UN-Völkermordkonvention von 1948 begann ein Genozid nicht erst bei der physischen „Ausrottung“ ganzer Völker, sondern bedeutete vielmehr „Zerstörung nationaler Gruppen als solcher“ in ihrer sozialen Existenz. Später erfuhr der Begriff im Zuge der wachsenden Bedeutung des Holocausts eine Verengung, um schließlich mit dem Boom der Kolonialismus-Debatte erneut einen Begriffswandel zu erfahren. Die Veröffentlichung Kittels verdeutlicht die Geschichte eines weiten Begriffs vom Aushungern der Ukraine über Völkermord und Vertreibung bis heute.

Zum Autor:

Prof. Dr. Manfred Kittel, langjähriger Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte in München, war ab 2009 Gründungsdirektor der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung. Heute forscht er am Bundesarchiv in Berlin zu zeithistorischen Themen und lehrt Neuere Geschichte an der Universität Regensburg. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen zählen u. a.: *Provinz zwischen Reich und Republik. Politische Mentalitäten in Deutschland und Frankreich 1918–1933/36*, München 2000; *Nach Nürnberg und Tokio. „Vergangenheitsbewältigung“ in Japan und Westdeutschland 1945 bis 1968*, München 2004; *Vertreibung der Vertriebenen? Der historische deutsche Osten in der Erinnerungskultur der Bundesrepublik (1961–1982)*, München 2007; *Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975)*, Düsseldorf 2020.

11) "Die Stadtschreiberin – Spurensuche im Memelland"

Filmvorführung und Gespräch im Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen

Filmvorführung und Gespräch mit der Autorin und Journalistin Sonya Winterberg und Botschafter a.D. Matthias Sonn.

Moderation: Dr. Klaus Harer, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Mittwoch, 12. März 2024, 18.00 Uhr – Eintritt: frei



Seite A 156 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 845 vom 07.03.2024

Sonya Winterberg war von Mai bis Oktober 2022 als Stadtschreiberin des Deutschen Kulturforums östliches Europa in der litauischen Hafenstadt Memel/Klaipėda. Gemeinsam mit der Dokumentarfilmerin Susanne Dzeik begab sie sich auf die Spuren der Deutschen im Memelland. Dabei besuchte sie das Simon-Dach-Haus, den Sitz des Vereins der Deutschen im Memelland, recherchierte im Archiv der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise und sprach mit der Tochter eines ostpreußischen Wolfskindes, die am örtlichen Hermann-Sudermann-Gymnasium Deutsch unterrichtet. Ihre Erkundungen führten sie auch auf die

Kurische Nehrung, zur Königin-Luise-Brücke, die Litauen mit dem Kaliningrader Gebiet der russischen Föderation verbindet, und zum Wolfskinder-Denkmal bei Pogegen/Pagėgiai. In die Erforschung der Vergangenheit spielte dabei immer wieder die Gegenwart hinein, insbesondere die spürbare Bedrohung durch Putins Angriffskrieg.

Im Anschluss an den Film laden wir ein zu einem Gespräch mit der Autorin und dem Botschafter a.D. Matthias Sonn, der von 2019 bis zum Sommer 2023 deutscher Botschafter in Litauen war. In dieser Funktion erlebte er den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und weiß um die Erwartungen der baltischen Staaten an Deutschland in Bezug auf die politische und militärische Führungsrolle in der Region. Die finnlandschwedische Journalistin Sonya Winterberg arbeitet seit über zwanzig Jahren für Medien in Europa und Nordamerika. Nach Stationen in Belgien, den USA und Deutschland lebt sie heute in Halifax, Nova Scotia. Sie hat u. a. „Kollwitz. Die Biografie“ sowie „Wir sind die Wolfskinder. Verlassen in Ostpreußen“ veröffentlicht.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und des Kulturzentrums Ostpreußen

Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de



12) Das Ausstellungsprogramm 2024 des Schlesischen Museums in Görlitz

Das Schlesische Museum bietet in diesem Jahr mit seinen Sonderausstellungen ein sehr abwechslungsreiches Panorama schlesischer Kultur und Geschichte. Bis zum 14. April 2024 ist die Schau „Niederschlesien im Aufbruch“ zu sehen, in der charakteristische Gewerbe- und Industrieansiedlungen entlang der 1867 eröffneten Schlesischen Gebirgsbahn von Görlitz über Hirschberg (Jelenia Góra) bis Waldenburg (Wałbrzych) vorgestellt werden. Eine kleinere, aber sehr eindrucksvolle Ausstellung erleben die Besucher mit der Präsentation „Kunst und Krieg“. Bis zum 30. Juni 2024 können Bilder aus dem 17. bis 21. Jahrhundert besichtigt werden, mit denen verschiedene Sichtweisen von Künstlerinnen und Künstlern auf Kriegsereignisse deutlich werden.

Große Aufmerksamkeit erhält bereits jetzt die geplante Ausstellung über Jacob Böhme (1575–1624) anlässlich der Jubiläumsjahre 2024 und 2025. 450 Jahre nach seiner Geburt und 400 Jahre nach seinem Tod soll die Ausstellung „LILIENZEIT. Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt“ vom 31. August 2024 bis 2. Februar 2025 seine Gedankenwelt und insbesondere seine Bedeutung in Schlesien einer breiten Öffentlichkeit anschaulich nahebringen. Jacob Böhme zählt zu den wichtigsten deutschen Denkern, der die Literatur, Philosophie, Religion und Kunst über die Jahrhunderte nachhaltig geprägt hat.

Die Schau reiht sich in eine Ausstellungsserie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ein, die 2017 mit einer vielbeachteten Präsentation in der Dresdner Schlosskapelle ihren Anfang nahm. 2019 folgten Ausstellungen in Coventry und Amsterdam sowie 2022 in Breslau (Wrocław). Mit der Präsentation 2024/25 beteiligt sich das Schlesische Museum an den zahlreichen Vorhaben in Görlitz und Zgorzelec, mit denen Jacob Böhme in diesem und im kommenden Jahr angemessen gewürdigt werden soll.



„Aurora oder Morgenröte im Aufgang“ ist das 1612 verfasste Erstlings- und Hauptwerk Jacob Böhmes; hier in einem frühen Druck von 1634 aus der Bibliothek des Schlesischen Museums. Foto: SMG

Pressemitteilung

Neue Sonderausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz



13) 12.11.2023-30.06.2024, Kunst und Krieg. Zwischen Euphorie und Anklage

Das Schlesische Museum zu Görlitz setzt sich in einer kürzlich eröffneten Kunstaussstellung mit dem Thema „Kunst und Krieg“ auseinander. Etwa 50 Gemälde, Druckgrafiken und kunsthandwerkliche Objekte aus dem 17. bis 21. Jahrhundert zeigen ein Spektrum von

künstlerischen Perspektiven und Techniken. Ziel der Sonderschau ist es, die schwierige Rolle der Kunst in Bezug auf den Krieg zu verdeutlichen und Sichtweisen von teilnahmsvoller Zeitzeugenschaft, kritischer Distanz bis zu heroischen Gesten und Verherrlichung militärischer Macht vorzustellen.

Das Museum dankt besonders der Erika-Simon-Stiftung (Görlitz) für die großzügige finanzielle Unterstützung der Ausstellung, ebenso dem Förderverein des Museums und für zahlreiche Bildspenden an das Museum. Die Ausstellung ist bis zum 30. Juni 2024 zu sehen.

Schlesisches Museum zu Görlitz

Schönhof, Brüderstraße 8

02826 Görlitz

Tel. +49 3581 87910

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de



Darstellung der Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813 während der Befreiungskriege, 1824, kolorierte Lithographie, vermutlich von Johann Jakob Kirchhoff (1796–1848), © Foto: SMG



Martin Pautsch (1905–1964): Leid über dem Land, 1947, Pastell, © für den Künstler: Uta Loeber-Pautsch, Oldenburg, © Foto: SMG

14) Sonderausstellung "Neue Kunstschatze im Schlesischen Museum"

Das Schlesische Museum lädt Sie ab 30. Juni 2023 herzlich zum Besuch einer neuen Sonderausstellung ein.



Wir präsentieren Ihnen attraktive Neuerwerbungen und Schenkungen der vergangenen Jahre für den Bereich „Kunst“, die bisher noch nie gezeigt wurden. Die Schau gibt damit Einblick in die ständigen Bemühungen des Schlesischen Museums um den Ausbau seiner Sammlungen. Dies zählt zu den Kernaufgaben der Museumsarbeit „hinter den Kulissen“, denn nur auf der Basis qualitativ hochwertiger und breit gefächerter Bestände kann die Vermittlung von Wissens- und Sehenswertem aus der Geschichte Schlesiens in Gegenwart und Zukunft gelingen.

Die Schau macht anschaulich, dass jedes der neu erworbenen Exponate aus dem 18., 19. oder 20. Jahrhundert etwas Besonderes zu erzählen hat: von historischen Ereignissen und bedeutenden Persönlichkeiten, von Begegnungen mit Landschaften und Städten oder von Menschen mit ihren Schicksalswegen, Wünschen und Hoffnungen. Manche Werke „überlebten“ außerdem erstaunliche Abenteuer, bis sie schließlich ins Museum gelangten. Zustande kam diese Schau vor allem dank der vielen großzügigen Schenkungen von privater Seite. Dies trug neben Ankäufen aus dem Handel zur erfreulichen Entwicklung der Kunstsammlung bei. Besonders hervorzuheben ist das große Engagement des Fördervereins des Museums, der Gelder für den Kauf und die Restaurierung einzelner Exponate zur Verfügung stellte. Der Dank gilt außerdem der Ernst von Siemens Kunststiftung, die 2022 ermöglichte, zwei besonders wertvolle Gemälde auf einer Auktion zu ersteigern.

15) Niederschlesien im Aufbruch. Gewerbe und Industrie entlang der Schlesischen Gebirgsbahn. Sonderausstellung, 16.09.2023 bis 14.04.2024





Sonderausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz

Neue Sonderausstellung zur Industriegeschichte im Schlesischen Museum zu Görlitz:
„Niederschlesien im Aufbruch“

16. September 2023 bis 14. April 2024

Am 15. September 2023 um 19 Uhr eröffnet im Schlesischen Museum zu Görlitz die neue Sonderausstellung „Niederschlesien im Aufbruch“ zur schlesischen Industriegeschichte entlang der Schlesischen Gebirgsbahn von Görlitz nach Waldenburg (Wałbrzych). Die 1867 eröffnete Eisenbahnlinie ermöglichte und beförderte den Aufschwung zahlreicher Gewerbe, etwa der Herstellung von Taschentüchern, kostbaren Spitzen, Blaudrucktüchern, Porzellan oder neuartigen Möbeln.

Die Gebirgsbahn war nicht nur das wichtigste Transportmittel für Erzeugnisse der schlesischen Fabriken zwischen Görlitz, Hirschberg (Jelenia Góra) und Waldenburg (Wałbrzych), sondern ab Ende des 19. Jahrhunderts auch eine der Innovationsteststrecken für den elektrischen Betrieb. So zeigt die Ausstellung sowohl Gewerbe- und Industrieprodukte aus Orten entlang der Bahnlinie als auch zahlreiche Eisenbahnmodelle, Fotos und Dokumente von der Strecke.

Aus der Vielzahl der Gewerbe- und Industriezweige mit ihrer weit über Schlesien hinausreichenden Bedeutung sind charakteristische und auch ungewöhnliche Erzeugnisse zu sehen. In Görlitz wurden die Grundlagen geschaffen und Dampfmaschinen und Dampfturbinen produziert, die weltweit Abnehmer fanden. In der Taschentuchstadt Lauban (Lubań) stellten zwischen 1850 und 1945 etwa 35 Fabriken rund 90 Prozent aller in Deutschland produzierten Taschentücher her. Stolz warb die Stadt mit dem Slogan „Lauban putzt der Welt die Nase“.

Im nahegelegenen Langenöls (Olszyna) entwickelte Robert Ruscheweyh ein anderes Spezialprodukt: den Ausziehtisch. Er besaß das weltweit erste Patent dafür. Die von ihm gegründete Fabrik stellte mit einem 13 Meter langen Exemplar für bis zu 50 Personen den wohl längsten Ausziehtisch der Welt her. In der Ausstellung ist ein immerhin 5,25 Meter langes Beispiel zu sehen.

An verschiedenen Orten in Schlesien wurden Stoffe durch Blaudruck verschönert. In Greiffenberg (Gryfów Śląski) entstand eine Blaudruck-Fabrik, aus der sich später die Greiff-Werke für Berufs- und Arbeitskleidung entwickelten. Sehr viel filigraner sind dagegen in tagelanger Handarbeit gefertigte Spitzen, wahre kleine textile Wunderwerke. Im Raum Hirschberg blühte diese Textilkunst vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre, protegiert und gefördert von Fürstin Daisy von Press. Sie unterhielt in Hirschberg (Jelenia Góra) selbst zeitweise mehrere Spitzenschulen, aus denen ein bisher nicht gezeigter Bestand nun im Schlesischen Museum zu Görlitz präsentiert wird.

Der Eisenbahnausbau ermöglichte es auch Scharen von Touristen, das idyllische Riesengebirge zu entdecken. Wanderer und Skifahrer nahmen stets ein Stück Urlaub aus Rübezahls Reich mit nach Hause: Schnitzereien, Souvenirs und allerlei Krimskrams.

Der Endpunkt der Reise ist Waldenburg, im 19. Jahrhundert eine schmutzige Industriestadt mit zahlreichen Kohlevorkommen und -gruben. Die Eisenbahn transportierte nicht nur das „schwarze

Gold“ zu Abnehmern im ganzen Deutschen Reich, sondern auch das „weiße Gold“ der Region: feinstes weißes oder farbig dekoriertes Porzellan. Im Raum Waldenburg waren zahlreiche Porzellanfabriken ansässig, darunter auch die Firma Carl Tielsch in Altwasser (Stary Zdrój).

Die vom Historiker Alexander Szalapski kuratierte Ausstellung ist vom 16. September 2023 bis zum 14. April 2024 zu sehen. Dazu erscheint ein reich illustrierter zweisprachiger (deutsch/polnisch) Katalog. Das Begleitprogramm umfasst Vorträge und Führungen durch die Ausstellung, Werksführungen durch das Turbinenwerk Görlitz sowie zwei Wanderungen entlang der Schlesischen Gebirgsbahn.

Infos und Begleitprogramm: www.schlesisches-museum.de

BEGLEITPROGRAMM

Führungen durch die Ausstellung: 29.9. und 13.10. 2023, jeweils 18 Uhr. Vortrag zum Turbinenbau in Görlitz, anschließend Führung

Werksführungen: Turbinenbau Görlitz: 23.10. | 11.12. | 12.2. | 8.4., jeweils 17.30 Uhr. Vortrag und Führung durch das Turbinenwerk Görlitz, Treffpunkt Lutherstr. 51. Infos und Anmeldung zu individuellen Führungen: innovationscampus.goerlitz@siemens-energy.com

Wandern in Schlesien entlang der Schlesischen Gebirgsbahn. Angebot für aktive Naturfreunde: 23.09.2023, Natur und Industrie im schlesisch-oberlausitzischen Grenzraum | 14.10.2023, Kohle und Porzellan. Um die Stadt des schwarzen und weißen Goldes. Die Anmeldung erfolgt direkt bei Senfkorn Reisen, Brüderstraße 13, info@senfkornreisen.de, 03581 400520.

Schlesisches Museum zu Görlitz

Schönhof, Brüderstr. 8, 02826 Görlitz

+49 3581 87910

www.schlesisches-museum.de

Öffnungszeiten

Di-Do 10-17 Uhr

Fr-So 10-18 Uhr

Sonderöffnungszeiten im ersten Quartal, an Feiertagen und während des Christkindelmarktes.







16) Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de